



Wirtschafts- und Sozialrat
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

Wirtschafts- und Sozialbericht

Eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die Jahre 2014 bis 2018.

Juni 2019

Herausgeber:

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (WSR)

Quantum Center

Hütte 79/18

4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06

Fax.: +32(0)87/56 82 08

E-Mail: info@wsr-dg.be

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2019
Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

Inhalt

Vorwort	4
1. Bevölkerungsstruktur	6
2. Aktivitätsstruktur	10
2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	10
2.2 Erwerbsquote	12
3. Arbeitgeberzahlen	17
4. Selbständige Beschäftigung	20
5. Betriebsgründungen und -schließungen	25
6. Betriebskonkurse	28
7. Arbeitnehmerbeschäftigung	30
7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	30
7.2 Pendlerbewegungen.....	37
7.2.1 Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg.....	37
7.2.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland	38
7.3 Arbeitsgenehmigungen.....	41
8. Arbeitslosigkeit	44
8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	44
8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	48
9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose	50
10. Kurzarbeit	56
11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)	60
12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)	62
13. Auswertung der Stellenanzeigen	66
14. Schlussfolgerung	71

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor Ihnen liegt die achte Ausgabe des Wirtschafts- und Sozialberichts für die Deutschsprachige Gemeinschaft (WSB). Zweck dieses Berichts ist es, die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in der Deutschsprachigen Gemeinschaft durch die Aufbereitung verschiedener Daten transparent und für alle Interessierten verständlich darzustellen. Es geht uns an dieser Stelle nicht darum Position zu den einzelnen Feststellungen zu beziehen, sondern darum, diese neutral kommentiert einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Teilweise bedingt durch die Übertragung von Zuständigkeiten (z.B. im Rahmen der sechsten Staatsreform), mussten wir im vergangenen Jahr für manche Daten neue Quellen suchen. Die Verschiebung der Datenermittlung zu anderen Institutionen führte manchmal dazu, dass wir nicht über die aktuellsten Daten verfügten. In diesem Jahr konnten diese Probleme teilweise gelöst und der Datenfluss wieder einfacher aufgenommen werden. Trotzdem stellen wir weiterhin fest, dass für manche Kriterien Zahlen des Vorjahres noch nicht zur Verfügung stehen. Dies ist ein Problem! Um ein aussagekräftiges Bild des Standortes Ostbelgien zeigen zu können, benötigen wir aktuelles Zahlenmaterial. Je älter die Daten, umso größer ist die Gefahr, dass sie vor dem Hintergrund der weiteren Entwicklung keine gültige Einschätzung der Situation in der Deutschsprachige Gemeinschaft mehr erlauben. Dem muss unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Als Negativbeispiel seien an dieser Stelle die Daten zur Aktivitätsstruktur in der Deutschsprachigen Gemeinschaft hervorgehoben, wo wir seit den Zahlen für das Jahr 2016 keinerlei neue Angaben erhalten konnten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Darstellung der Entwicklung in den verschiedenen arbeitsmarktrelevanten Kriterien der Jahre 2014-2018. Einige Datenquellen bieten, wie gesagt, leider noch keine Zahlen zum Jahr 2018 an. Dort stützen wir uns auf die Daten bis zum Jahr 2017.

Insgesamt, das darf ich wie schon im vergangenen Jahr an dieser Stelle hervorheben, zeichnen die aktuellen Daten ein positives Bild der Entwicklung des Standorts Ostbelgien. Die überwiegende Mehrheit der verschiedenen Daten zeichnet einen anhaltenden Aufwärtstrend für Beschäftigung und Wirtschaft. Auf den folgenden Seiten finden Sie nun ein nuanciertes Bild dieser generellen Einschätzung.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.



Bernd Despineux

Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft

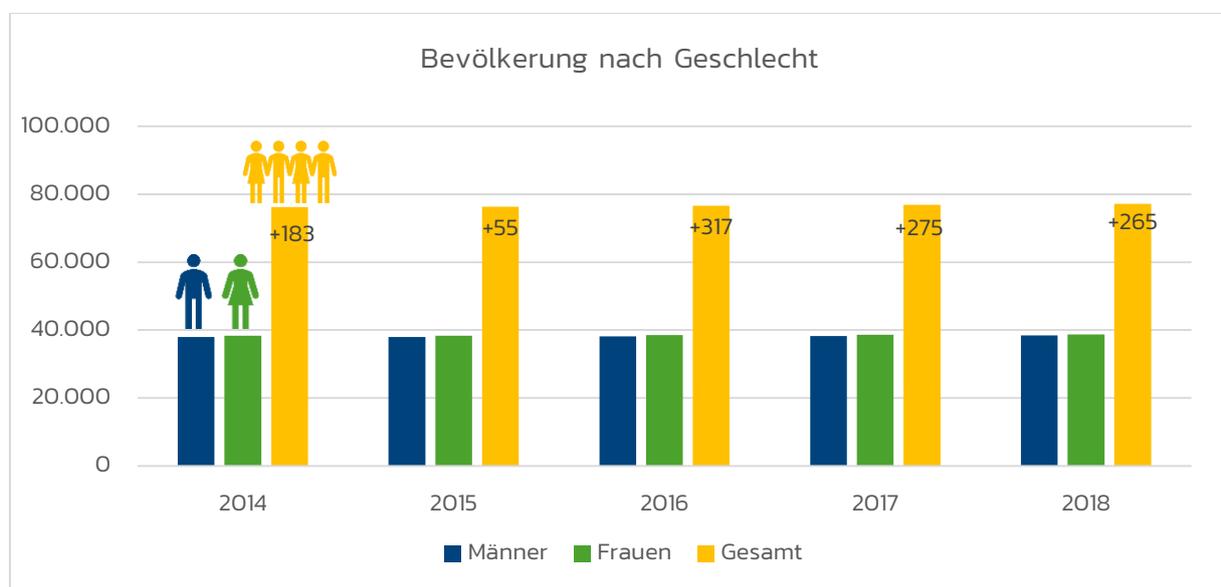
1. Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungszahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen aus den Auswertungen des Föderalen Öffentlichen Dienstes (FÖD) Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation (DGSIE).

Bevölkerung nach Geschlecht

	2014	2015	2016	2017	2018
Männer	37.943	37.990	38.118	38.269	38.443
Frauen	38.330	38.338	38.527	38.651	38.742
Gesamt	76.273	76.328	76.645	76.920	77.185

Am 1. Januar 2018 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 77.185 Einwohner: 38.742 Frauen (50,2%) und 38.443 Männer (49,8%). Das sind 265 Personen mehr als im Vorjahr (+0,34%). Der Unterschied zwischen dem Anteil Männern und dem der Frauen verringert sich von Jahr zu Jahr, wenn auch nur sehr leicht (Anteil Frauen: 50,4% in 1998; 50,3% in 2008; 50,2% in 2018).



Zwischen 2014 und 2018 stieg die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft um 1,2% an.

Bevölkerung nach Nationalität

Es ist anzumerken, dass der Anstieg der letzten Jahre hauptsächlich auf die Ausländer zurückzuführen ist. In 2018 hatten 79,2% der 77.185 Einwohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft die belgische Nationalität. 18,8% stammten aus einem anderen EU-Land (wovon 77% mit deutscher Nationalität) und die übrigen 2% aus einem Nicht-EU-Land (STATBEL). Die Anzahl belgischer Einwohner in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist in den letzten Jahren fast unverändert geblieben. Dagegen stieg die Anzahl Einwohner mit ausländischer Nationalität immer weiter an. Die positive Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre in der Deutschsprachigen Gemeinschaft resultiert demnach fast ausschließlich aus dem Zuwachs der ausländischen Bevölkerung (+5,31% zwischen 2014 und 2018, gegenüber +0,17% für die Belgier).

Bevölkerung nach Kanton

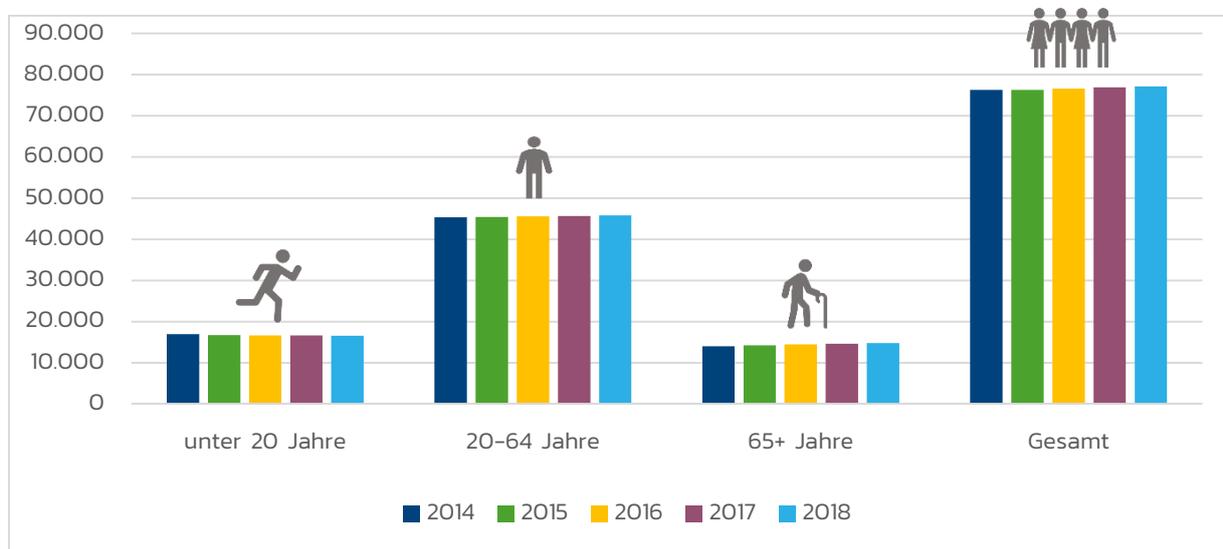
	2014	2015	2016	2017	2018	2014–2018
Kanton Eupen	46.145	46.197	46.463	46.720	46.989	+ 1,83%
Kanton St. Vith	30.128	30.131	30.182	30.200	30.196	+ 0,23%
Gesamt	76.273	76.328	76.645	76.920	77.185	+ 1,20%

Circa 60% der Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnten im Kanton Eupen (46.989 Einwohner in 2018), während der Kanton St. Vith 30.196 Einwohner zählte. An dieser Stelle kann auch vermerkt werden, dass der Bevölkerungszuwachs sich hauptsächlich auf das Kanton Eupen konzentriert: zwischen 2014 und 2018 +1,83% im Kanton Eupen gegen nur 0,23% Zuwachs im Kanton St-Vith über denselben Zeitraum.

Diesem unterschiedlichen Wachstum im Norden und im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft zufolge sind auch die Prognosen im Norden und im Süden der Gemeinschaft unterschiedlich. Zur Analyse dieser Unterschiede sind die Schätzungen interessant, die vom *Wallonischen Institut für Bewertung, Zukunftsforschung und Statistik* (IWEPS) pro Gemeinde angegeben werden. Für 100 Anwohner 2018 werden 2033 folgende Anzahlen erwartet:

Prognosen 2018–2033 nach Gemeinde	
Kelmis	102
Raeren	101
Eupen	106
Lontzen	102
Bütgenbach	91
Büllingen	95
Amel	97
St-Vith	103
Burg-Reuland	92

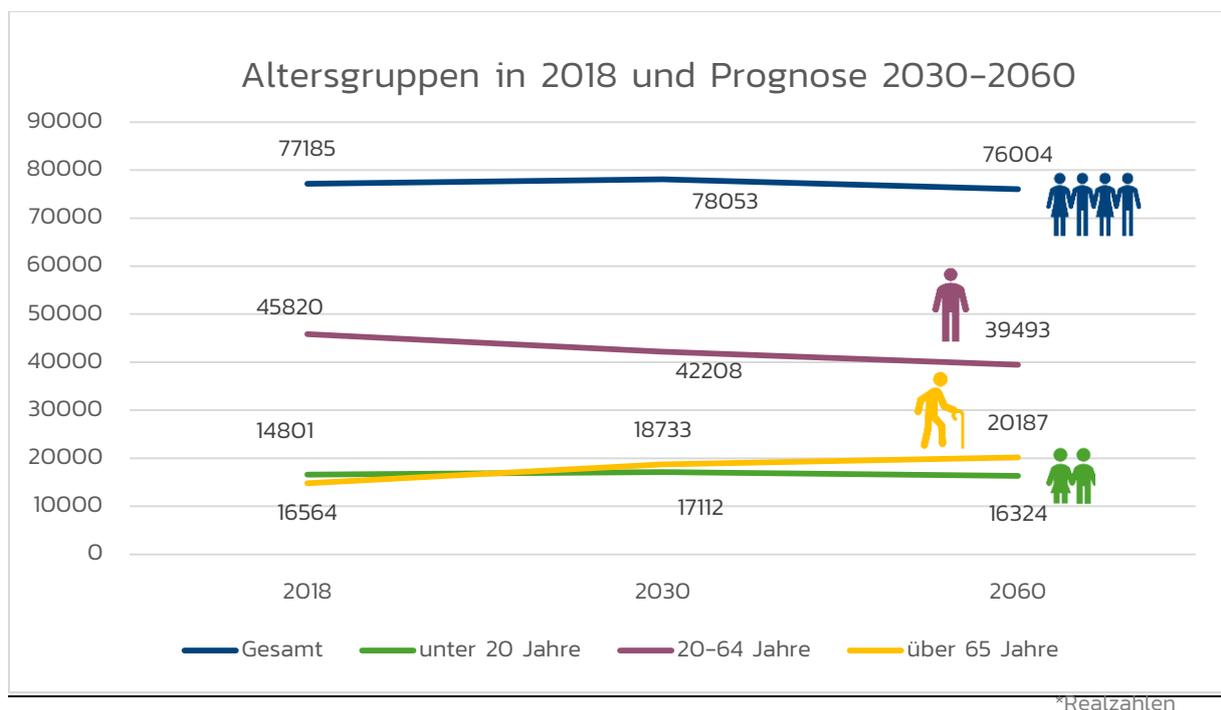
Bevölkerung nach Altersgruppe



2018 waren 59% der 77.185 Einwohner zwischen 20 und 64 Jahre alt. Die Altersgruppen der unter 20-Jährigen und der 65+-Jährigen machten 21% bzw. 19% der Bevölkerung aus. Die oben stehende Grafik zeigt die Aufteilung der Bevölkerung nach Altersgruppen für die Jahre 2014-2018.

Die Bevölkerungsvorausberechnungen haben sich im Vergleich zu den Vorjahren geändert. Im letzten Wirtschafts- und Sozialbericht wurde für 2060 eine Steigerung der Gesamtbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft (um 10%) vorhergesagt, um an geschätzte 84.521 Einwohner zu kommen. Laut den neuen Prognosen wird die Gesamtbevölkerung jedoch bis etwa 2030 nur leicht ansteigen (um 1.12%) und anschließend sinken (-1.5% 2060 im Vergleich zu 2018).

Zudem wird erwartet, dass sich die verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich entwickeln. Die Anzahl der älteren Einwohner (65+) wird sehr stark zunehmen. Bis 2060 wird ihre Anzahl um geschätzte 36.4% steigen. Die Altersgruppe der unter 20-Jährigen hingegen wird mit angenommenen -1.45% leicht abnehmen. Wie der untenstehenden Grafik zu entnehmen ist, entwickeln sich letztere so, dass die Altersgruppe der über 65-Jährigen die der unter 20-Jährigen in der Anzahl deutlich übersteigen wird. Gleichzeitig wird die Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen bis 2060 voraussichtlich stark abnehmen, und zwar um -13.8%.



Quelle: FÖD Wirtschaft, Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation; Föderales Planbüro

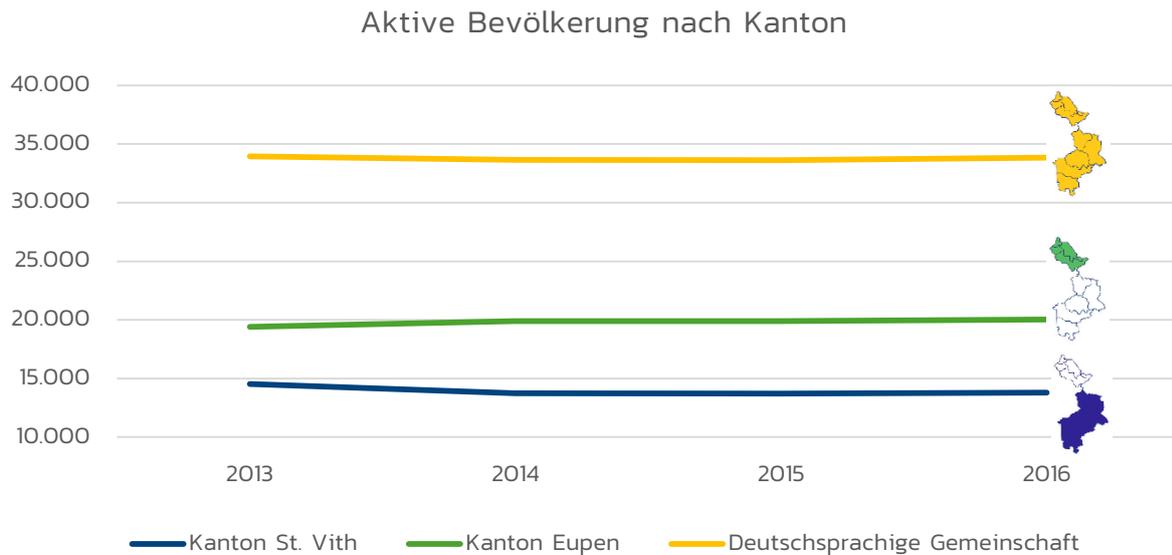
2. Aktivitätsstruktur

Die aktive Bevölkerung (auch „Erwerbsbevölkerung“ genannt) bezeichnet alle berufstätigen und arbeitssuchenden Personen zwischen 15 und 64 Jahren (d.h. im erwerbsfähigen Alter). Die Quelle für diese Statistiken ist der *Steunpunt Werk en Sociale Economie* (Steunpunt WSE), ein Zusammenschluss von Experten („kenniscentrum“) verschiedener flämischer Universitäten, der mit dem flämischen Ministerium für Sozialökonomie zusammenarbeitet und eine Vielzahl von Daten zum Arbeitsmarkt in Belgien liefert.

2.1 Entwicklung der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2013–2016)

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013–2016
Kanton St. Vith	14.520	13.748	13.723	13.797	-4,98%
Kanton Eupen	19.412	19.903	19.896	20.028	3,17%
Deutschsprachige Gemeinschaft	33.933	33.651	33.622	33.825	-0,32%

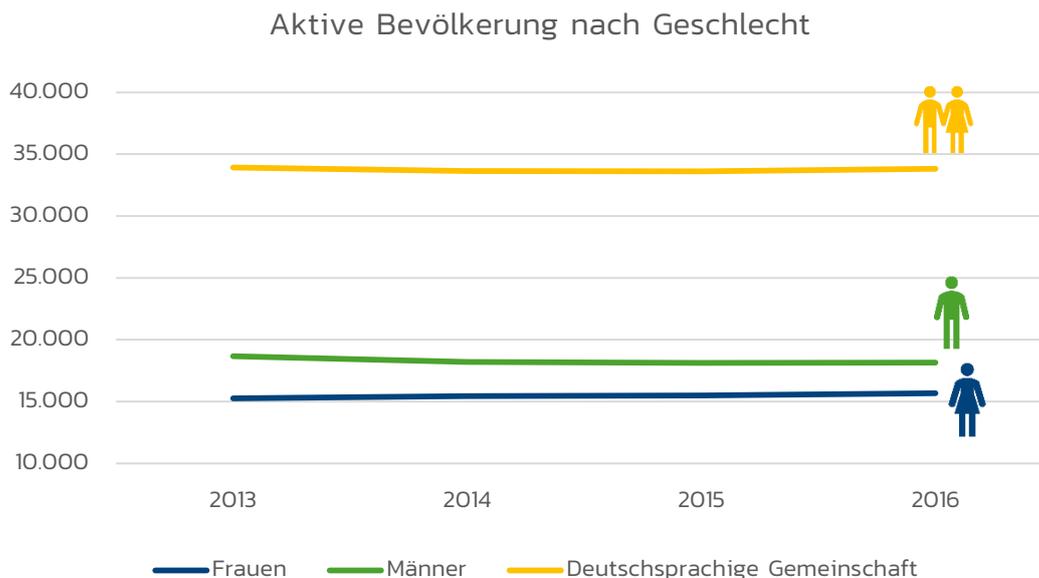
Die aktuellsten vorliegenden Zahlen der aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind diejenigen des Jahres 2016. Die aktive Bevölkerung belief sich 2016 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf 33.825 Personen. Die Entwicklung der aktiven Bevölkerung zwischen 2013 und 2016 war zwar negativ, jedoch ziemlich stabil. So zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft im Jahr 2016 108 „aktive“ Personen weniger als im Jahr 2013, was eine Entwicklung von -0,32% darstellt. Der Kanton Eupen zählte im Schnitt 6.000 Erwerbspersonen mehr als der Kanton St. Vith, wobei die Entwicklung in den zwei Kantonen sehr unterschiedlich war (-4,98% im Kanton St. Vith gegenüber +3,17% im Kanton Eupen).



Aktive Bevölkerung nach Geschlecht

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013-2016
Frauen	15.264	15.440	15.503	15.665	2,63%
Männer	18.669	18.211	18.119	18.160	-2,73%
Deutschsprachige Gemeinschaft	33.933	33.651	33.622	33.825	-0,32%

Die Auswertung der aktiven Bevölkerung nach Geschlecht zeigt, dass die Männer in den Jahren 2013-2016 ca. 55% und die Frauen ca. 45% der Erwerbsbevölkerung ausmachten. Im Schnitt erfuhren die Frauen eine bessere Entwicklung als die Männer, deren Anzahl seit 2013 sank. Erst 2016 verzeichnete die Entwicklung der „aktiven“ Männer wieder ein leichtes Plus. Die Entwicklung der Frauen blieb zwischen 2013 und 2016 positiv mit +2,63%, während die der Männer mit -2,73% negativ war. Insgesamt ist die Entwicklung der aktiven Bevölkerung für die Deutschsprachige Gemeinschaft zwischen 2013 und 2016 mit -0,32% leicht negativ.



2.2 Erwerbsquote (= Aktivitätsrate)

Die Erwerbsquote steht für den Anteil der Arbeitskräfte bzw. Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren. Sie darf mit der Beschäftigungsrate nicht verwechselt werden (s. Seite 12).

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013–2016
Frauen	61,6%	62,4%	62,6%	63,2%	+1,6 Pp.*
Männer	73,2%	71,3%	71,0%	71,2%	-2,0 Pp.
DG	67,5%	66,9%	66,9%	67,2%	-0,3 Pp.

*Pp = Prozentpunkte

Zum ersten Mal seit dem Jahr 2012 stieg die Erwerbsquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in 2016 wieder an, um 67,2% zu erreichen, d.h. fast den Wert vom Jahr 2013. Trotzdem bleibt die Entwicklung zwischen 2013 und 2016 leicht negativ (-0,3 Pp.). Zum Vergleich: Die Erwerbsquoten in der Wallonie, in ganz Belgien und in Flandern beliefen sich zum gleichen Zeitpunkt auf 67,5%, bzw. 69,7% und 72,6%. Nur die Erwerbsquote der Region Brüssel-Hauptstadt lag mit 61,2% unter dem Wert der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Der oben stehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass in 2016 71,2% der Männer im erwerbsfähigen Alter berufstätig waren oder aktiv Arbeit suchten. Die Erwerbsquote der Männer erfuhr zwischen 2013 und 2016 jedoch eine negative Entwicklung (-2 Pp). Für die Frauen belief sich diese Quote nur auf 63,2%, Tendenz steigend (+1,6 Pp. zwischen 2013 und 2016). Diese Zahlen bestätigen die

Feststellung, dass Frauen im Vergleich zu Männern auf dem Arbeitsmarkt immer noch unterrepräsentiert sind, wenn auch immer weniger.

Erwerbsquote nach Kanton

	2013	2014	2015	2016
Eupen	63,7%	65,4%	65,4%	65,8%
St.Vith	73,3%	69,3%	69,1%	69,4%

Zwischen den Erwerbsquoten im Norden und im Süden der Gemeinschaft bestand schon immer ein erstaunlicher Unterschied. Dies ist vermutlich auf eine im Kanton Eupen geringere Beteiligung am Arbeitsmarkt aber auch auf eine unzureichende Erfassung der Pendlerströme nach Deutschland zurückzuführen¹. Die Entwicklung der Erwerbsquote im Jahr 2016 war in den zwei Kantonen vergleichbar, nämlich +0,4 Pp. im Kanton Eupen und +0,3 Pp. im Kanton St. Vith.

Erwerbsquote nach Altersgruppe

	2013	2014	2015	2016	Entw. 2013-2016
Total <25	38,4%	38,2%	38,4%	38,7%	+0,3 Pp*
Total 55+	52,8%	53,7%	55,4%	57,0%	+4,2 Pp
Total DG	67,5%	66,9%	66,9%	67,2%	-0,3 Pp.

* Pp = Prozentpunkte

Die Erwerbsquote der Personen unter 25 Jahre lag 2016 mit 38,7% deutlich unter dem Durchschnitt aller Altersgruppen, da die meisten Personen dieser Altersgruppe sich noch in der schulischen Ausbildung befinden und somit nicht als Erwerbspersonen gelten². Auch wenn die Erwerbsquote der Jugendlichen zwischen 2013 und 2016 um 0,3 Prozentpunkte nur leicht anstieg, ist dieser Prozentsatz von 38,7% höher als in Flandern (35,8%), in der Wallonie (31,7%), in Brüssel (24,7%) und in ganz Belgien (33,2%). Im Übrigen stieg die Erwerbsquote in 2016 lediglich in der Deutschsprachigen Gemeinschaft an, während sie in allen anderen Regionen Belgiens zurückging.

In allen Regionen waren mehr Jungen als Mädchen auf dem Arbeitsmarkt präsent, aber nirgendwo war der Unterschied zwischen den Geschlechtern größer als in der Deutschsprachigen Gemeinschaft: während 43,1% der männlichen Jugendlichen zu den Aktiven zählten, waren es nur 33,8% der Mädchen. Die Zahlen deuten darauf hin, dass in

¹ Quelle: Ostbelgien Statistik

² Jugendliche in einer mittelständischen Ausbildung zählen hingegen statistisch mit zu den Erwerbstätigen.

der Deutschsprachigen Gemeinschaft deutlich weniger Jungen einer weiterführenden schulischen Ausbildung folgten, sondern häufiger im Arbeitsleben oder in einer Lehre zu finden waren³.

Die Erwerbsquote der Personen ab 55 Jahre stieg immer weiter an und belief sich 2016 auf 57%, was eine Steigerung von 4,2 Pp im Vergleich zum Jahr 2013 darstellt. Auch in den anderen Regionen Belgiens stieg die Erwerbsbeteiligung der Älteren.

2.3 Beschäftigungsrate

Die Beschäftigungsrate (oder Erwerbstätigenquote) ist der Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren). Sie darf nicht mit der Erwerbsquote verwechselt werden⁴ (s. auch Seite 15). Somit berücksichtigt die Beschäftigungsrate alle Personen, die tatsächlich einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.

Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

	2013	2014	2015	2016	Ziel Europa 2020*
Kanton Eupen	56,5%	57,9%	58,3%	58,7%	73,2%
Kanton Sankt Vith	69,9%	65,9%	65,9%	66,4%	
Deutschsprachige Gemeinschaft	61,8%	61,0%	61,3%	61,8%	

Quelle: Steunpunt WSE

*siehe unten

Wie schon im Vorjahr ist die Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2016 angestiegen, um 61,8% zu erreichen. Somit kommt sie wieder auf dem Niveau vom Jahr 2013, nachdem sie 2014 leicht gesunken war. Die einzelnen Kantone entwickelten sich sehr unterschiedlich, vor allem in 2014, wo die Beschäftigungsrate im Kanton Eupen um 1,4 Prozentpunkte anstieg, während sie im Kanton St. Vith um 4 Prozentpunkte sank. Dies hat zur Folge, dass der Kanton St. Vith sich in nur einem Jahr deutlich vom europäischen Ziel für 2020 (73,2%) entfernte, welchem er sich in den Vorjahren noch annäherte.

³ Quelle: Ostbelgien Statistik

⁴ Quelle: Statistisches Bundesamt, 2008.

Das Lissabon-Ziel für 2020

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 insgesamt eine Erwerbstätigenquote von 75% in der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen zu erreichen. Für Belgien wurde ein Zielwert von 73,2% gesetzt.

Betrachtet man die Beschäftigungsquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die Gruppe der 20- bis 64-Jährigen im Jahr 2015, so lag diese laut administrativen Daten des Steunpunt WSE bei 66% (Belgien: 66,7%).

Maßgeblich für die EU sind allerdings die Zahlen der Arbeitskräfteerhebung (AKE), die auf Umfrageergebnissen basieren. Betrachtet man diese für die Deutschsprachige Gemeinschaft, so war diese für 2015 noch relativ gut positioniert mit einem Ergebnis von 69,8%. Die Tendenz ist allerdings sinkend. Für Belgien insgesamt lag die Quote bei 67,2%. Der Unterschied zwischen den administrativen Daten und den AKE-Daten erklärt sich durch die verwendeten Definitionen für die einzelnen Kategorien, die Erhebungsmethode und für die Deutschsprachige Gemeinschaft insbesondere auch dadurch, dass in den administrativen Daten die Auspendlerzahlen (v.a. nach Deutschland) unterschätzt werden. Daher ist der Unterschied zwischen den beiden Quellen für die Deutschsprachige Gemeinschaft deutlich höher als in den anderen Landesteilen⁵.

⁵ Quelle: Ostbelgien Statistik

Überblick: Nicht verwechseln

Definition		Rate der DG (2016)		
		Frauen	Männer	Gesamt
Aktivitätsrate (= Erwerbsquote)	Anteil der Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der Bevölkerung zwischen 15 bis 64 Jahren → berücksichtigt alle Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die <u>eine Arbeit haben oder suchen</u>	63,2%	71,2%	67,2%
Beschäftigungsrate	Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) → berücksichtigt alle Personen zwischen 15 und 64, die <u>tatsächlich arbeiten</u> , sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.	57,7%	65,7%	61,8%

3. Arbeitgeberzahlen

Entwicklung der Arbeitgeberzahlen des privaten und öffentlichen Sektors in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Die Arbeitgeberzahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen vom LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit). Diese liegen zurzeit nur bis 2017 vor. Seit 2004 wird in folgender Statistik jeder Betriebssitz gezählt, sodass ein Arbeitgeber, der in mehreren Gemeinden Betriebssitze hat, mehrfach gezählt wird.

Arbeitgeber nach Kanton

	2014	2015	2016	2017	Entw. 2016-2017	Entw. 2014-2017
Kanton St. Vith	955	984	987	990	0,30%	3,66%
Kanton Eupen	1225	1245	1264	1236	-2,22%	0,90%
DG	2180	2229	2251	2226	-1,11%	2,11%

Die Deutschsprachige Gemeinschaft zählte 2017 insgesamt 2.226 Arbeitgeber, d.h. 25 weniger als im Vorjahr. 55,5% aller Arbeitgeber der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren im Norden der Gemeinschaft zu finden, wobei die Arbeitgeberzahl sich dort seit einigen Jahren unregelmäßig entwickelt. 2017 ist die Zahl im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen: -2,22%. Im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft war die Entwicklung in den letzten Jahren immer positiv, wenn auch sehr leicht. Die Entwicklung zwischen 2014 und 2017 bleibt in beiden Kantonen positiv: 3,66% im Süden und 0,90% im Norden. Auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft insgesamt bedeutet dies eine Steigerung von 2,11% in dieser Zeitspanne. Die Deutschsprachige Gemeinschaft zeigt jedoch im Vergleich 2016-2017 einen Rückgang der Arbeitgeber: -1,11%.

Arbeitgeber nach Anzahl Arbeitnehmer

Da die Arbeitgeberlandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft bekanntlich überwiegend aus kleinen und sehr kleinen Unternehmen besteht, beschäftigten die meisten Arbeitgeber (1.417 oder 64% in 2017) weniger als fünf Personen. Lediglich zwei Unternehmen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigten 2017 mehr als 500 Arbeitnehmer. Folgende Tabelle zeigt die Anzahl Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Anzahl Arbeitnehmer.

	2014	2015	2016	2017
< 5 Arbeitnehmer	1.396	1.426	1.452	1.417
5-9 Arbeitnehmer	375	385	370	367
10-19 Arbeitnehmer	202	204	214	226
20-49 Arbeitnehmer	115	125	126	125
50-99 Arbeitnehmer	63	59	60	58
100-199 Arbeitnehmer	23	24	23	26
200-499 Arbeitnehmer	5	4	4	5
500-999 Arbeitnehmer	1	2	2	2
> 1000 Arbeitnehmer	0	0	0	0
Gesamt	2.180	2.229	2.251	2.226

Anzahl Arbeitgeber nach Sektor

Die im Jahr 2017 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft am stärksten vertretenen Einzelsektoren waren der Handel (522 Arbeitgeber oder 23%), das Baugewerbe (269 Arbeitgeber oder 12%) und das verarbeitende Gewerbe (224 Arbeitgeber oder 10%). Die Arbeitgeber des Dienstleistungsbereiches (Tertiärsektor) machten insgesamt über 70% aller Arbeitgeber aus und stellten somit den größten Sektor der Deutschsprachigen Gemeinschaft dar.

Was die Entwicklung der Sektoren zwischen 2014 und 2017 angeht, so stieg das Gastgewerbe (+34 Arbeitgeber) am stärksten an. Der Sektor Baugewerbe (-20) sank hingegen am stärksten. Auf Ebene der Gemeinschaft war zwischen 2014 und 2017 ein Plus von 46 Arbeitgebern zu verzeichnen. Im Vergleich zu 2016 verlor die Deutschsprachige Gemeinschaft 2017 jedoch 25 Arbeitgeber. Die detaillierten Zahlen der Arbeitgeber nach Sektoren sind in folgender Tabelle zu sehen.

Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Sektor am 30.06

Anzahl Arbeitgeber am 30.06		2014	2015	2016	2017	Entw. 16-17	Entw. 14-17
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	42	39	43	50	7	8
B	Gewinnung von Steinen und Erden	2	1	1	1	0	-1
C	Verarbeitendes Gewerbe	228	221	229	224	-5	-4
CA	Nahrungsmittelgewerbe	56	53	51	51	0	-5
CB	Textilindustrie	8	9	10	9	-1	1
CD	Holzverarbeitung	26	24	23	20	-3	-6
CE	Papier, Druck	8	9	10	10	0	2
CF/CG	Chemie, Pharmazeutik, Mineralölverarb.	6	7	8	8	0	2
CH	Gummi, Kunststoff	7	7	8	6	-2	-1
CI	Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	12	12	13	13	0	1
CJ	Metallverarbeitung	41	38	43	43	0	2
CK	Herst. elektr./elektronisches Material	6	6	6	6	0	0
CL	Maschinenbau	8	8	8	8	0	0
CM	Fahrzeugbau	5	5	5	4	-1	-1
CN	Sonstige Herstellung, Möbel	27	26	25	26	1	-1
CO	Reparatur von Maschinen	18	17	19	20	1	2
D/E	Energie, Wasser, Abfallentsorgung	18	20	18	21	3	3
F	Baugewerbe	289	292	284	269	-15	-20
G	Handel, Reparatur von KFZ	535	536	537	522	-15	-13
H	Verkehr und Lagerei	80	84	77	72	-5	-8
I	Gastgewerbe	160	171	183	194	11	34
J	Information und Kommunikation	18	18	19	20	1	2
K	Finanzen und Versicherungen	81	85	81	79	-2	-2
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	14	16	17	23	6	9
M	Freiberufl. und technische Dienstleistungen	123	124	121	119	-2	-4
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	56	68	77	80	3	24
O	Öffentliche Verwaltung	94	90	89	91	2	-3
P	Erziehung und Unterricht	73	87	85	78	-7	5
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	126	128	134	139	5	13
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	56	60	66	62	-4	6
S/T	Sonstige Dienstleistungen, Privathaush.	184	189	190	182	-8	-2
U	Exterritoriale Organisationen	1	0	0	0	0	-1
GESAMT		2180	2229	2251	2226	-25	46

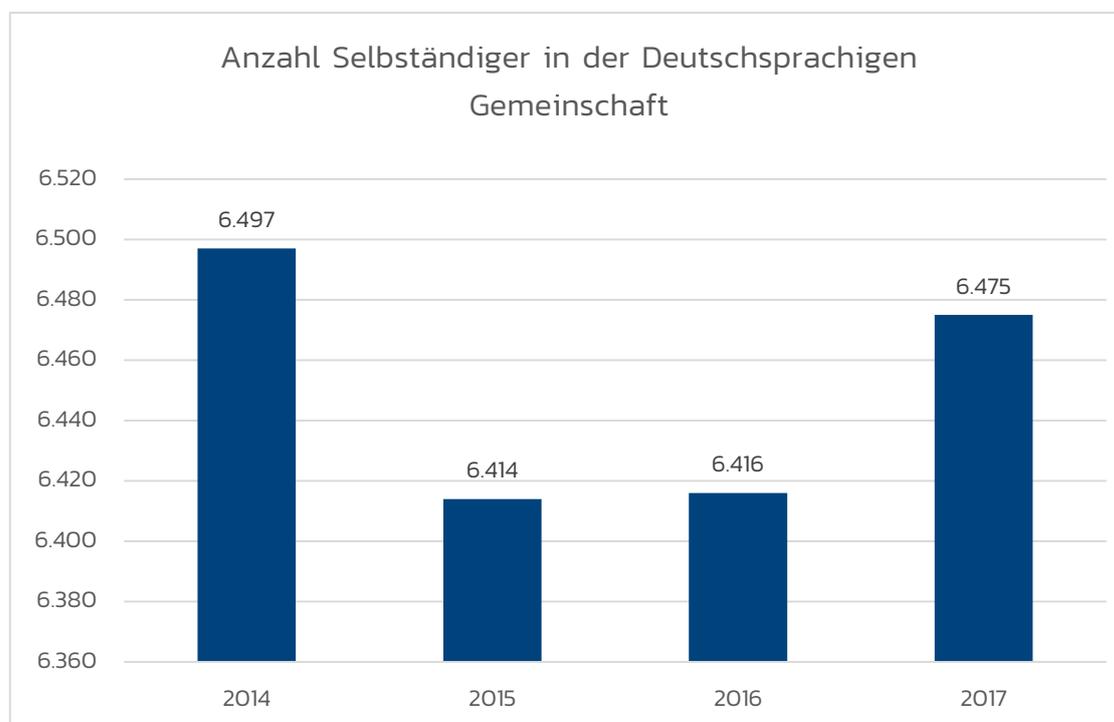
4. Selbständige Beschäftigung

Entwicklung der Anzahl Selbständiger in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014-2017)

Die Zahlen der selbständigen Beschäftigung werden vom LISVS/INASTI (Landesinstitut der Sozialversicherungen für Selbständige) erfasst. Diese Zahlen liegen im Moment ebenfalls nur bis 2017 vor.

Anzahl Selbständige

	2014	2015	2016	2017
Deutschsprachige Gemeinschaft	6.497	6.414	6.416	6.475



Am 31. Dezember 2017 waren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft laut Angaben des LISVS/INASTI insgesamt 6.475 Personen als Selbständige gemeldet. Somit steigen die Selbständigenzahlen im Vergleich zum Vorjahr um 59 an und bestätigen die 2016 angedeutete Rückkehr der steigenden Kurve. Von diesen 59 zusätzlichen Selbständigen sind 58 im Kanton Eupen hinzugekommen und nur 1 im Kanton St. Vith. Die positive Entwicklung im Norden der Gemeinschaft nimmt also nach einem Rückgang 2016 (-2) wieder auf. Für das Kanton St. Vith war 2016 das erste positive Jahr (+11) nach 15 Jahren Rückgang, diese Rückkehr zu einer steigenden Kurve für das Kanton St. Vith bestätigt sich nur mäßig. Es ist an zu merken, dass zwischen 2014 und 2017 konstant 52% der

Selbständigen im Kanton St. Vith angesiedelt waren, womit die Aufteilung zwischen Kantonen trotz der unterschiedlichen Entwicklung erhalten bleibt. Zu diesem höheren Anteil trägt insbesondere die Landwirtschaft bei. Drei Viertel aller Landwirte in Ostbelgien sind im Kanton St.Vith zu finden.

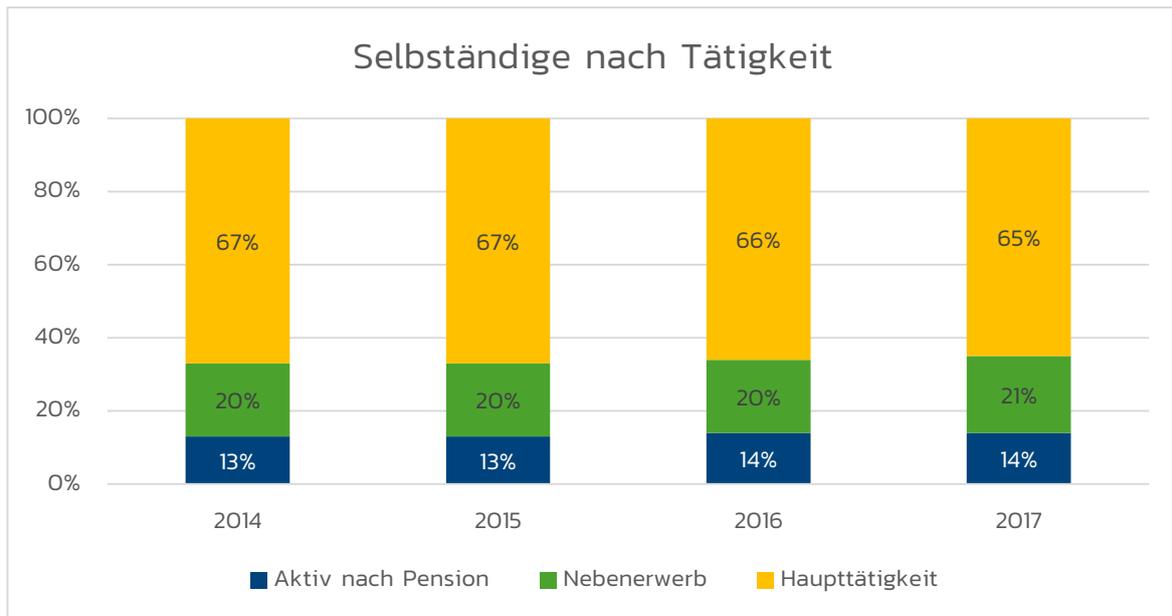
Nur 35% der Selbständigen waren Frauen. Dieser Anteil blieb seit 2015 unverändert, jedoch hat es seit 2014, wo es noch 34% waren, eine leichte Steigerung gegeben. Im Vergleich zum Frauenanteil unter den Arbeitnehmern sind die Frauen in den Selbständigen Berufen deutlich weniger vertreten: 2017 waren 47% der Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft weiblichen Geschlechts.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind die Selbständigenzahlen seit 2003 um 4% gesunken, während landesweit ein deutlicher Zuwachs vorliegt. Woran diese unterschiedliche Entwicklung liegt, hat das Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft Anfang 2014 untersucht. Die Ergebnisse dieser Arbeitsmarktanalyse „Warum geht die Zahl der Selbständigen in der DG zurück, während sie in den anderen Regionen ansteigt?“ stehen unter folgendem Link zur Verfügung:

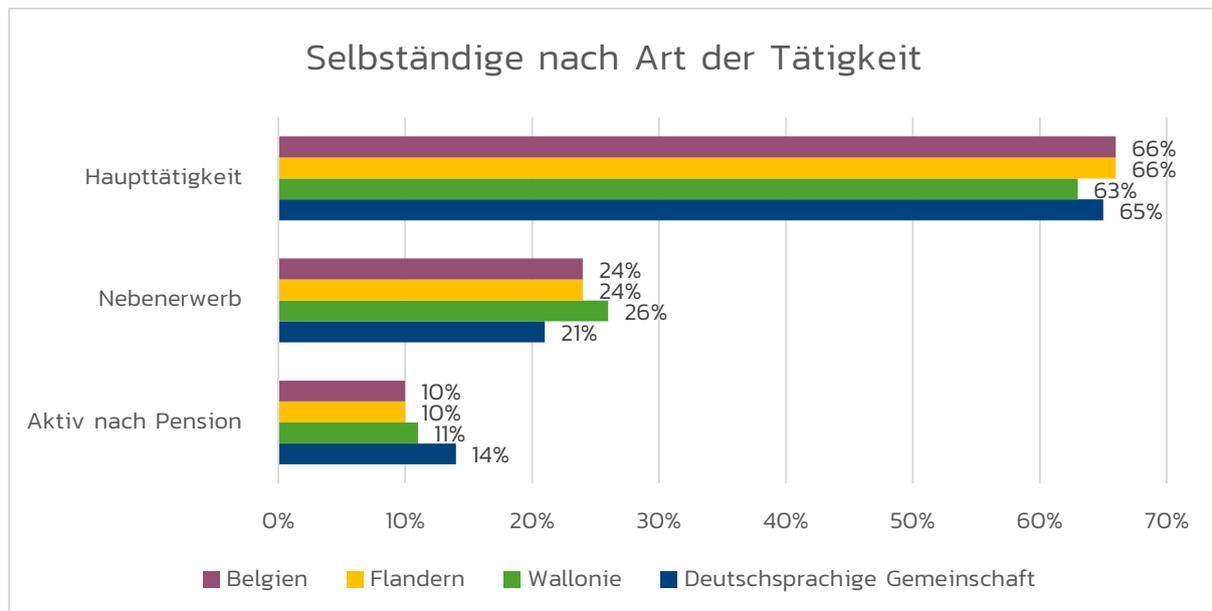
http://www.adg.be/PortalData/19/Resources/downloads/arbeitsmarktstatistik/analysen/2014-01_Selbstaendige.pdf.

Selbständige nach Art der Tätigkeit

Wie der folgenden Grafik zu entnehmen ist, war die selbständige Beschäftigung für 65% der Selbständigen die Haupterwerbstätigkeit. 21% waren nebenberuflich selbständig und 14% noch nach der Pension aktiv. In den letzten Jahren ist die Tendenz, dass letztere Kategorie zunimmt, während die erste Kategorie im gleichen Zeitraum abnimmt. Die Zunahme der nach der Pension aktiven erklärt auch teilweise die von Jahr zu Jahr steigende Alterung der Selbständigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Im Vergleich mit den Arbeitnehmern sind die Selbständigen im Schnitt älter: 53% der Selbständigen sind älter als 50 Jahre, bei den Arbeitnehmern sind es nur rund 32.5%.



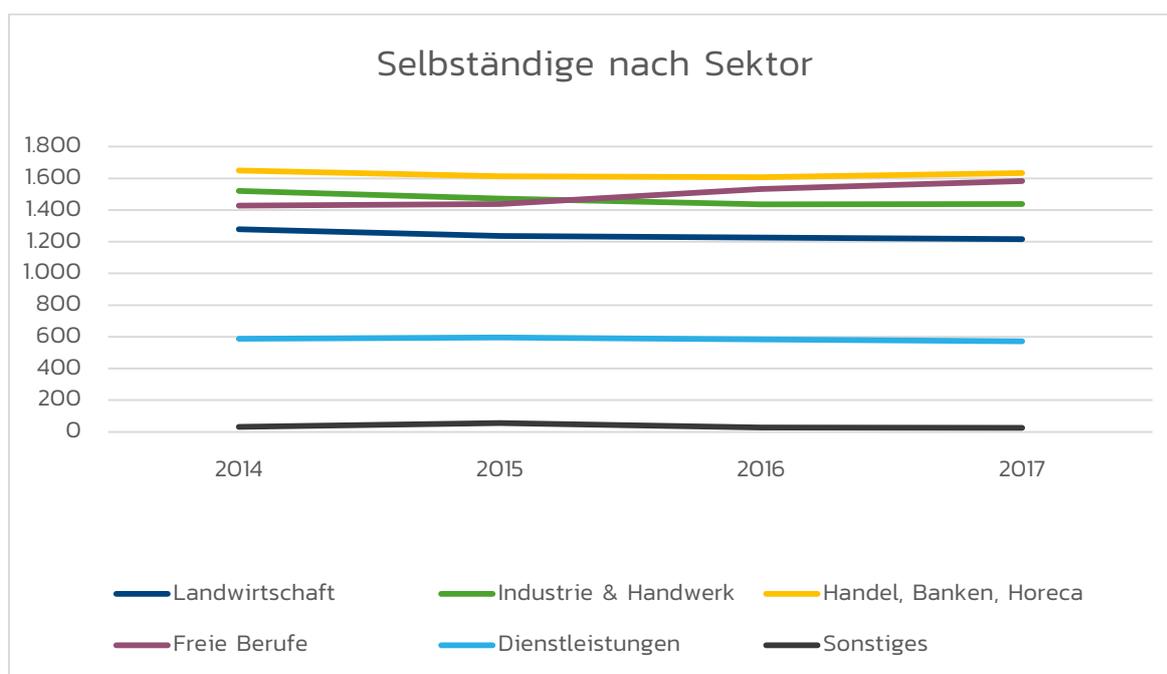
Interessant ist an dieser Stelle auch der Vergleich mit den anderen Landesteilen. In der Grafik⁶ hier unten ist auffallend, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft der Anteil an Selbständigen, der nach der Pension aktiv ist, höher ist als in den anderen Landesteilen. Zudem kann man bemerken, dass die Wallonie einen höheren Anteil an nebenerwerblichen Selbständigen, jedoch den niedrigsten Prozentsatz an Hauptberuflichen Selbständigen hat.



⁶ Quelle: Ostbelgien Statistik – Selbständige (Links – Selbständige)

Selbständige nach Beruf

Die in 2017 von den Selbständigen der Deutschsprachigen Gemeinschaft am stärksten vertretene Branche war wieder *Handel, Banken und Horeca* mit 25% aller Selbständigen. Zum zweiten aufeinanderfolgenden Jahr liegen die *freien Berufe* mit 24% der Selbständigen auf dem zweiten Platz und bleiben somit vor der Branche *Industrie und Handwerk*, welche nur mehr 22% aufweist. 2016 verlor diese Branche durch einen deutlichen Rückgang ihren zweiten Platz. Da für insgesamt 59 zusätzlichen Selbständige im Jahr 2017 ganze 50 aus den freien Berufen hinzugekommen sind, ist die steigende Zahl der Selbständigen weitgehend auf die starke Zunahme der freien Berufe zurück zu führen. Diese Tendenz zeigte sich schon 2016, wo die freien Berufe sogar die einzige zunehmende Branche darstellten. Im Gegensatz zu 2016 zeigten die drei Branchen *Handel, Banken und Horeca*, *Industrie und Handwerk*, sowie *Fischzucht* jedoch wieder eine Zunahme an Selbständigen.



Der Bereich Freiberufler ist seit Jahren der wachstumsstärkste in ganz Belgien. Zwischen 2003 und 2017 wuchs dieser Sektor landesweit mit 90% an. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft wuchs dieser Sektor zwischen 2003 und 2017 um 66% an, in der Wallonie waren es 77% und in Flandern sogar ganze 101%⁷. Aus diesem Grund ist es interessant, die Aufteilung innerhalb der Freien Berufe genauer zu untersuchen und die Zahlen nach Untergruppen auf zu teilen. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Untergruppen der freien Berufe zwischen 2003 und 2017 für die Deutschsprachige Gemeinschaft.

⁷ Quelle: Ostbelgien Statistik – Selbständige (Links – Selbständige)

Freie Berufe nach Untergruppe

	2003	2017	entw. %
Ärzte und Chirurgen	116	133	15%
Zahnärzte	33	33	0%
Apotheker	22	14	-36%
Tierärzte	39	40	3%
Paramediziner	173	314	82%
Privatunterricht	48	98	104%
Wissenschaftler	4	0	-100%
Geisteswissenschaftler (Journalisten, Schriftsteller, Dolmetscher...)	54	59	9%
Künstler	56	136	143%
Anwälte	38	54	42%
Notare und Gerichtsvollzieher	8	7	-13%
Landmesser, Ingenieure, Buchhalter...	55	85	55%
Architekten	63	89	41%
Sonstige (Berater, Dienstleister, Informatiker...)	162	345	113%
Betriebsleiter im Bereich freie Berufe	83	176	112%
GESAMT	954	1583	66%

Betrachtet man die Tabelle der freien Berufe nach Untergruppe, so fällt eine prozentuale starke Steigerung zwischen 2003 und 2017 insbesondere bei den *Künstlern* auf (+143%) und in den *sonstigen freien Berufen* (+113%), unter denen unter anderem Berater, Dienstleister und Informatiker fallen. Dicht darauf folgen die Steigerungen im *Privatunterricht* (+104%) und bei den *Paramedizinischen Berufen* (+84%). Etwas weniger leicht zuzuordnen ist die ebenfalls starke Steigerung in der untergeordneten Berufsgruppe *Betriebsleiter im Bereich freie Berufe* mit 112%. Die zwei größten Untergruppen sind sowohl 2003 als auch 2017 die Untergruppe *Sonstige* mit 345 Selbständige 2017 und somit 22% der Freiberufler und die *Paramediziner*, welche mit 314 Selbständigen 2017 20% Anteil am Sektor der freien Berufe haben.

Einige wenige Untergruppen kannten jedoch zwischen 2003 und 2017 eine negative Entwicklung. Die 2003 bereits sehr kleine Untergruppe der *Wissenschaftler* ist inzwischen ganz verschwunden. Auch ist ein starker Rückgang der freiberuflichen *Apotheker* zu bemerken (-36%).

5. Betriebsgründungen und -schließungen

Nicht nur die eigentliche Anzahl Arbeitgeber (oder Betriebssitze), sondern auch die Dynamik der Betriebsgründungen und -schließungen ist von Bedeutung und für die positive oder negative Entwicklung der Wirtschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft aussagekräftig. Folgende Zahlen stammen von der *Banque Carrefour des Entreprises* und werden von der *Direction Générale Statistique et Information Economique* (DGSIE) ausgewertet. Diese Daten entsprechen den Mehrwertsteuerpflichtigen und basieren auf der Anzahl der aktiven, neuen oder gelöschten Mehrwertsteuernummern. Diese liegen zurzeit nur bis 2017 vor.

Betriebsgründungen

	2014	2015	2016	2017	Entw. 14-17
Kanton Eupen	249	212	255	201	-19,3%
Kanton St. Vith	166	145	189	160	-3,6%
Deutschsprachige Gemeinschaft	415	357	444	361	-13,0%

Im Jahr 2017 wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 361 Betriebe gegründet (201 im Kanton Eupen und 160 im Kanton St. Vith). Das sind 83 Gründungen weniger als im Vorjahr. 2016 bleibt also mit seinen 444 Betriebsgründungen ein Ausnahme-Jahr (es handelte sich um den höchsten Wert der letzten zwanzig Jahre). Vergleichen wir 2017 mit 2014 ist die Entwicklung in beiden Kantonen negativ: -19.3% im Kanton Sankt Vith und -3.6% im Kanton Eupen. Insgesamt stellt dies für die Deutschsprachige Gemeinschaft eine Minderung von -13% dar.

Betriebsschließungen

	2014	2015	2016	2017	Entw. 14-17
Kanton Eupen	175	185	183	175	0,0%
Kanton St. Vith	139	125	136	127	-8,6%
Deutschsprachige Gemeinschaft	314	310	319	302	-3,8%

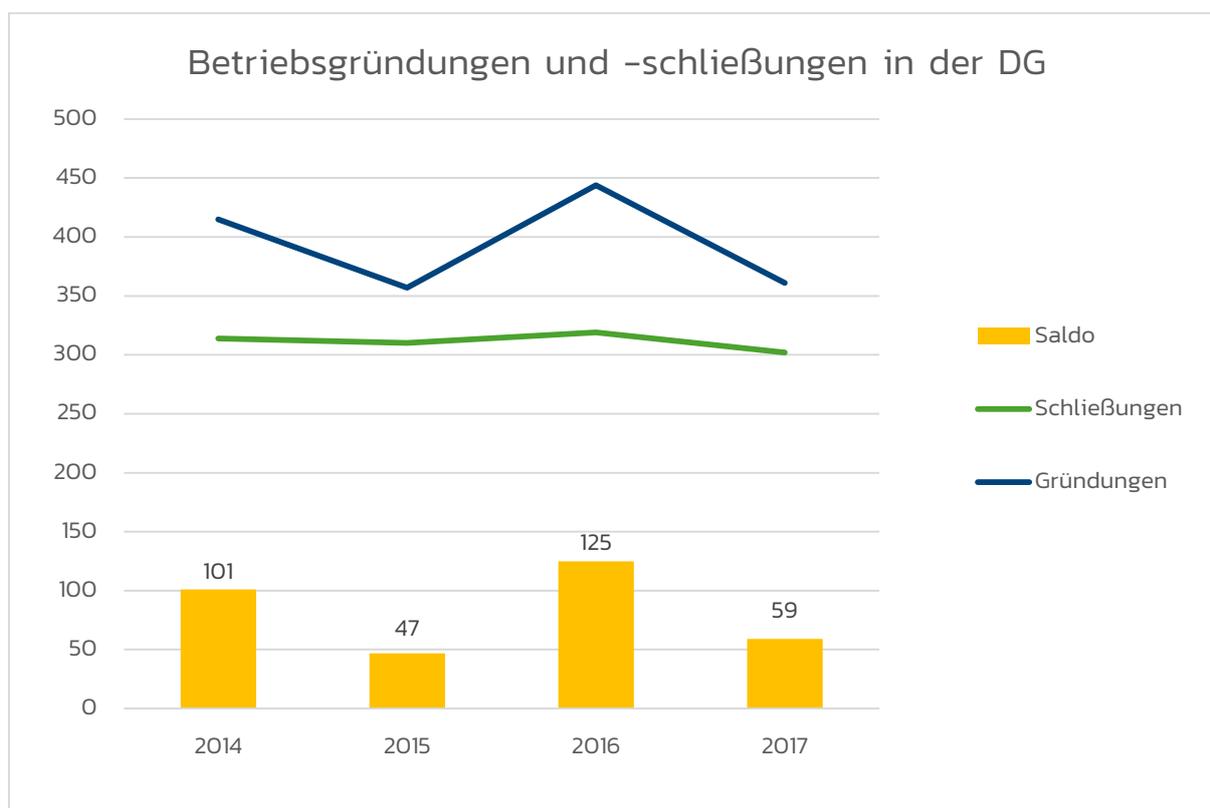
Das Jahr 2017 verzeichnete 302 Betriebsschließungen, d.h. 17 weniger als im Vorjahr. Der Rückgang fand sowohl im Kanton Eupen (-8) als auch im Kanton St. Vith statt (-9). Trotzdem blieb die Entwicklung auf dem Zeitraum 2014-2017 besser im Süden (-8.6% Schließungen) als im Norden (+0.0% Schließungen) des Gebietes. Der Rückgang der

Schließungen im Kanton St. Vith ermöglichte, dass auch der Wert für die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt negativ blieb (-3.8% Schließungen).

Saldo Gründungen/Schließungen

	2014	2015	2016	2017
Kanton Eupen	74	27	72	26
Kanton St. Vith	27	20	53	33
Deutschsprachige Gemeinschaft	101	47	125	59

Das Saldo zwischen Betriebsgründungen und -schließungen blieb in den letzten Jahren immer positiv. 2017 sind es 59 Betriebsgründungen mehr als -schließungen. Beide Kantone weisen weiterhin positive Saldowerte auf. In folgender Grafik sind die Dynamik der Betriebsgründungen und -schließungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie die Entwicklung des daraus entstehenden Saldos zu sehen.



Man könnte sich über den Unterschied zwischen dem Rückgang der Arbeitgeberanzahl (s. Kapitel 3 ab Seite 16) und dem Saldo der Betriebsgründungen und -schließungen wundern. In der Tat ist die Zahl der Arbeitgeber um 25 Gesunken, wobei das Saldo

zwischen Betriebsgründungen und -Schließungen jedoch mit 59 positiv bleibt. Hierfür kann es mehrere Erklärungen geben:

- **Die Quellen:** Die Arbeitgeberzahlen in Kapitel 3 stammen vom ONSS, während die Statistiken der Betriebsgründungen und -schließungen von der *Banque Carrefour des Entreprises* (BCE) kommen. Die Abweichungen in den Zahlen sind demnach teilweise auf unterschiedliche Methodik, Definitionen und Inhalte zurückzuführen. Zum Beispiel enthalten die ONSS-Zahlen nur die Arbeitgeber, die Personal beschäftigen, während die BCE auch Einmannbetriebe erfasst. Der Unterschied zwischen den Arbeitgeberzahlen und den Betriebsgründungs- bzw. Betriebsschließungszahlen könnte sich also unter anderem durch die steigende Anzahl an Freiberuflern erklären.
- Die zwei o.g. Quellen weisen **unterschiedliche Erhebungszeitpunkte** auf. Während die ONSS-Zahlen jeweils am 30. Juni erfasst werden, zeigen die BCE-Zahlen immer den Stand am 31. Dezember des jeweiligen Jahres auf. Dieser sechsmonatige Abstand kann ebenfalls einen Teil des Zahlenunterschieds erklären.

6. Betriebskonkurse

Entwicklung der Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014–2018)

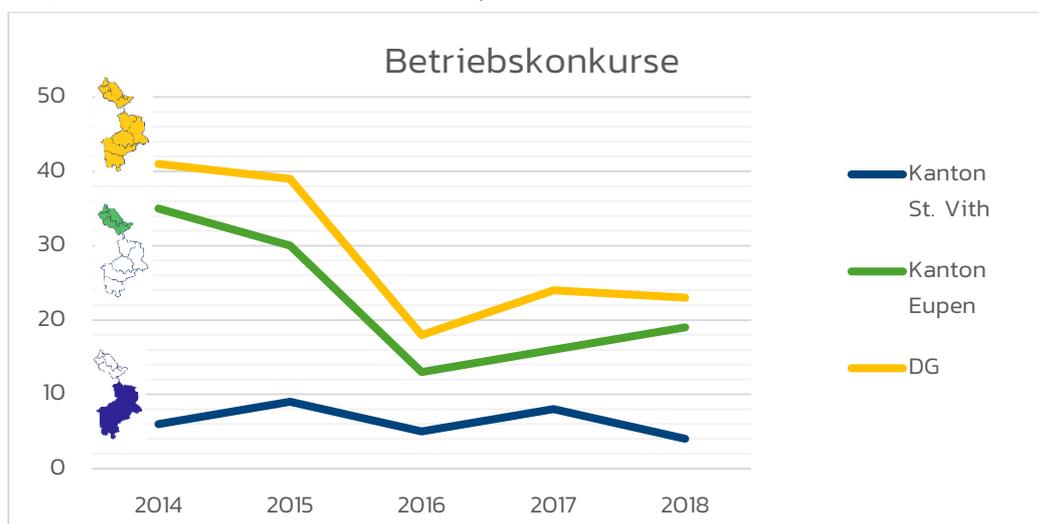
Die Statistiken der Betriebskonkurse basieren auf Zahlen des Handelsgerichtes von Eupen und des Föderalen Öffentlichen Dienstes für Wirtschaft. Die Untersuchung der Entwicklung dieser Zahlen ist von besonderer Bedeutung, da zwischen den Betriebskonkursen und der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur eine hohe Korrelation besteht.

Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

	2014	2015	2016	2017	2018
Kanton St. Vith	6	9	5	8	4
Kanton Eupen	35	30	13	16	19
Deutschsprachige Gemeinschaft	41	39	18	24	23

Während das Jahr 2016 die kleinste Anzahl Betriebskonkurse der letzten zwanzig Jahre aufwies, stieg die Zahl 2017 wieder an. Mit insgesamt 23 Betrieben, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2018 Konkurs anmelden mussten, wies das Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang der Konkurse auf und stellt den zweitbesten Wert der letzten zwanzig Jahre dar.

In St. Vith gab es 4 Konkursfälle weniger als im Vorjahr, in Eupen jedoch waren es 5 mehr als 2017. Auch bestätigt sich die Tendenz, dass der Kanton St. Vith in der Regel viel weniger Konkurse als der Kanton Eupen verzeichnet (4 bzw. 19 in 2018).



Wie schon in den letzten Jahren entspricht diese Entwicklung auch den Zahlen Belgiens. Auf nationaler Ebene sind die Konkurszahlen 2018 ebenfalls leicht gesunken, nachdem sie das Jahr davor etwas angestiegen waren. Die Zahlen nach Region zeigen jedoch unterschiedliche Entwicklungen. In der Wallonischen Region waren die Konkurszahlen 2017 angestiegen, und dann 2018 unter das Niveau von 2016 gesunken. In der Flämischen Region ist die Zahl der Konkurse zwischen 2016 und 2018 kontinuierlich zurückgegangen. In der Region Brüssel Hauptstadt hingegen sind die Konkurszahlen zwischen 2016 und 2018 kontinuierlich angestiegen.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren 2018 der Sektor *Handel* (6), die *Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen* (5) und das *Gastgewerbe* (4) von den meisten Konkursfällen betroffen, auch wenn es sich hier um kleine Fallzahlen handelte. Die große Mehrheit der Unternehmen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Konkurs anmeldeten, beschäftigten maximal vier Mitarbeiter (91% in 2018). Dies entspricht allerdings der Betriebslandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die durch eine besonders große Anzahl von kleinen und sehr kleinen Unternehmen gekennzeichnet ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft 2014 und 2015 eine hohe Anzahl von Betriebskonkursen verzeichnete und seit 2016 wieder deutlich besser abschneidet, wobei 2016 ein Rekordjahr war. Die Entwicklung 2014–2018 war mit 44% weniger Konkursfällen sehr positiv. Am stärksten betroffen waren entsprechend der Betriebslandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft immer noch die sehr kleinen Unternehmen. Der Handelssektor vertritt über die letzten 4 Jahre die höchsten Konkurszahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, wobei Industrie und Baugewerbe 2018 weniger Konkurse aufzeigten und vom Gastgewerbe und der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eingeholt wurden. Es ist hier zu bemerken, dass die Sektoren mit den meisten Konkursen und die Sektoren mit den höchsten Selbständigenzahlen im letzten Jahr sich zu überschneiden scheinen.

7. Arbeitnehmerbeschäftigung

Die Analyse der Beschäftigung und damit einhergehend des Arbeitsmarktes in einer Region bedarf der Auswertung mehrerer Indikatoren und Quellen. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel folgende Statistiken vorgestellt und kommentiert: die Arbeitnehmer- und Pendlerzahlen, die Beschäftigungsrate und die Arbeitsgenehmigungen.

7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014-2017)

Die Arbeitnehmerzahlen werden hauptsächlich von dem LSS/ONSS (Landesamt für Sozialsicherheit) erfasst. Zurzeit sind nur die Zahlen bis 2017 verfügbar.

Arbeitnehmer nach Kanton

	2014	2015	2016	2017	Entw. 16-17	Entw. 14-17
Kanton St. Vith	7614	7647	7788	7945	157	331
Kanton Eupen	14.057	14.339	14.634	14.740	106	683
Deutschsprachige Gemeinschaft	21.671	21.986	22.422	22.685	263	1.014

Im Jahr 2017 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt 22.685 Arbeitnehmer (teil- oder vollzeitig); 7.945 im Kanton St. Vith und 14.740 im Kanton Eupen. Der hohe Anteil im Kanton Eupen ist vor allem auf die besonders große Anzahl Arbeitnehmer in der Gemeinde Eupen zurückzuführen, die allein schon 10.601 Beschäftigte zählte, d.h. 46.7% aller Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

2017 zählte 263 zusätzliche Arbeitnehmer im Vergleich zum Vorjahr und setzte somit die seit 2015 positive Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen fort. In der Zeitspanne 2014-2017 stellte dies ein Plus von 4.7% für die Deutschsprachige Gemeinschaft (+1014 Arbeitnehmer) dar, die beste Entwicklung der letzten zwanzig Jahre. Der Anstieg verteilte sich in den zwei Kantonen ähnlich (+4.4% im Süden und +4,9% im Norden der Gemeinschaft), was durchaus unüblich ist: In den letzten Jahren stiegen die Arbeitnehmerzahlen deutlich stärker im Kanton Eupen an. Zwischen 2016 und 2017 ist die Entwicklung des Kantons St. Vith mit +2% sogar positiver als der des Kantons Eupen, in dem die Arbeitnehmerzahlen um nur +0.7% angestiegen sind.

Arbeitnehmer nach Geschlecht

	2014	2015	2016	2017	Entw. 16-17	Entw. 14-17
Frauen	10.158	10.444	10.641	10.800	1,49%	6,32%
Männer	11.513	11.542	11.781	11.885	0,88%	3,23%
Unterschied F/M	1.355	1.098	1.140	1.085		
Total	21.671	21.986	22.422	22.685	1,17%	4,68%

Im Jahr 2017 waren 47,6% der Beschäftigten der Deutschsprachigen Gemeinschaft Frauen. Somit lag die Deutschsprachige Gemeinschaft 2017 nur leicht unter dem Landesniveau (49%). Von Jahr zu Jahr verkleinert sich der Unterschied zwischen der Anzahl Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, mit Ausnahme des Jahres 2016, wo der Unterschied wieder leicht größer wurde (1.098 Personen 2015 gegenüber 1.140 in 2016).

In manchen Sektoren sind die Frauen jedoch überrepräsentiert. Dies ist vor allem der Fall im Gesundheits- und Sozialwesen (83%), im Unterrichtswesen (77%) sowie im Dienstleistungssektor (63%). Landesweit sind die Zahlen ähnlich, jedoch etwas niedriger: Gesundheits- und Sozialwesen sind es 80% Frauen, im Unterrichtswesen 70% und im Dienstleistungssektor 56%.

Arbeitnehmer nach Sektor am 30.06

Anzahl Arbeitnehmer am 30.06		2014	2015	2016	2017	Entw. 16-17	Entw. 14-17
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	138	145	147	154	7	16
B	Gewinnung von Steinen und Erden	4	4	4	5	1	1
C	Verarbeitendes Gewerbe	4.736	4.760	4.904	5.032	128	296
CA	Nahrungsmittelgewerbe	692	697	668	717	49	25
CB	Textilindustrie	340	348	354	352	-2	12
CD	Holzverarbeitung	294	233	248	220	-28	-74
CE	Papier, Druck	82	89	100	103	3	21
CF/CG	Chemie, Pharmazeutik, Mineralölverarb.	162	176	180	187	7	25
CH	Gummi, Kunststoff	588	586	632	667	35	79
CI	Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	148	149	151	157	6	9
CJ	Metallverarbeitung	797	822	872	908	36	111
CK	Herst. elektr./elektronisches Material	1.009	1.012	1.023	1.023	0	14
CL	Maschinenbau	72	89	93	91	-2	19
CM	Fahrzeugbau	61	61	65	66	1	5
CN	Sonstige Herstellung, Möbel	271	273	276	271	-5	0
CO	Reparatur von Maschinen	220	225	242	270	28	50
D/E	Energie, Wasser, Abfallentsorgung	165	180	198	209	11	44
F	Baugewerbe	1.487	1.469	1.484	1.425	-59	-62
G	Handel, Reparatur von KFZ	2.952	2.962	2.975	2.924	-51	-28
H	Verkehr und Lagerei	896	863	811	803	-8	-93
I	Gastgewerbe	599	678	667	739	72	140
J	Information und Kommunikation	232	227	218	236	18	4
K	Finanzen und Versicherungen	404	402	354	337	-17	-67
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	49	49	56	58	2	9
M	Freiberufl. und techn. Dienstleistungen	380	391	377	381	4	1
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1.151	1.248	1.364	1.370	6	219
O	Öffentliche Verwaltung	2.359	2.281	2.341	2.436	95	77
P	Erziehung und Unterricht	2.325	2.441	2.540	2.550	10	225
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.875	2.939	3.005	3.040	35	165
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	361	400	413	423	10	62
S/T	Sonstige Dienstleistungen, Privathaush.	558	547	564	563	-1	5
GESAMT		21.671	21.986	22.422	22.685	263	1.014

2017 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 263 Arbeitnehmer mehr als im Vorjahr. Der Anstieg fand vor allem im verarbeitenden Gewerbe (+128 Personen) sowie in der öffentlichen Verwaltung (+95 Personen) statt. Dagegen verloren das Baugewerbe (-59 Personen) und Handel und Reparatur von KFZ (-51 Personen) am meisten Arbeitnehmer. Die drei arbeitnehmerstärksten Sektoren bleiben weiterhin das Verarbeitende Gewerbe mit 5.032 Personen, das Gesundheits- und Sozialwesen mit 3.040 Personen und Handel und Reparatur von KFZ mit 2924 Personen.

Berücksichtigt man die Zeitreihe 2014–2017, so waren das Verarbeitende Gewerbe (+ 296 Personen) und Erziehung und Unterricht (+225 Personen) die Sektoren mit dem besten Anstieg. Am meisten Arbeitnehmer verloren die Sektoren Verkehr und Lagerei (-93), gefolgt von den Finanzen und Versicherungen (-67). Auffallend ist außerdem die negative Entwicklung in der Holzverarbeitung, welche 2017 28 Arbeitnehmer verlor und seit 2014 insgesamt 74. Zwischen 2014 und 2017 gewann die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt 1.014 Beschäftigte.

! Folgende Zahlen (Voll- und Teilzeitbeschäftigung, Altersstruktur der Beschäftigung) beziehen sich auf Personen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnhaft sind, und nicht mehr auf die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigten Personen, wie oben stehende Zahlen. Sie umfassen jedoch nicht die Beschäftigten der lokalen und provinziellen Behörden, die von der ONSSAPL/LSSLPB erfasst wurden. (Da die ONSS/LSS 2017 mit der ONSSAPL/LSSLPB fusioniert ist, werden in Zukunft die Beschäftigten der lokalen und provinziellen Behörden in den Zahlen enthalten sein. 2017 geht es um rund 1939 Personen.)

Aufteilung nach Arbeitszeit und Geschlecht

Die Vollzeitbeschäftigung kennt über die letzten Jahre eine unterschiedliche Entwicklung nach Geschlecht. Während 2014–2015 sowohl die Anzahl vollbeschäftigter Männer als auch die Anzahl vollzeitlich beschäftigter Frauen rückläufig war, stieg 2016 und 2017 die Zahl vollzeitbeschäftigter Frauen (+5%), die Zahl vollzeitbeschäftigter Männer nahm jedoch weiterhin ab (-2%). Insgesamt bleibt die Zahl vollzeitbeschäftigter Personen über den Zeitraum 2014–2017 stabil. Frauen machten 2017 25% der Vollzeitbeschäftigten Personen aus, gegenüber 23% in 2014. Vollzeitbeschäftigung machte 2017 58% der Beschäftigten Personen insgesamt aus.

Teilzeitbeschäftigt waren nach wie vor eher die Arbeitnehmerinnen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft: Blickt man auf den Anteil Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten Personen, so machen sie ganze 80% aus. Betrachtet man die Zahlen zur Arbeitszeit nach Geschlecht, so waren 68% der beschäftigten Frauen 2017 Teilzeitbeschäftigt, gegen nur 15% der beschäftigten Männer. Bei den Männern war Teilzeitbeschäftigung weiterhin eher die Ausnahme und wurde vorwiegend von älteren Beschäftigten in Anspruch genommen. In der Periode 2014–2017 ist jedoch ein stärkerer Anstieg der Männer in der Teilzeitbeschäftigung zu beobachten: 13% mehr Männer waren Teilzeitbeschäftigt gegenüber 3% mehr Frauen. Insgesamt waren 5% mehr Personen Teilzeitbeschäftigt. Teilzeitbeschäftigung machte 2017 insgesamt 40% der Beschäftigung aus.

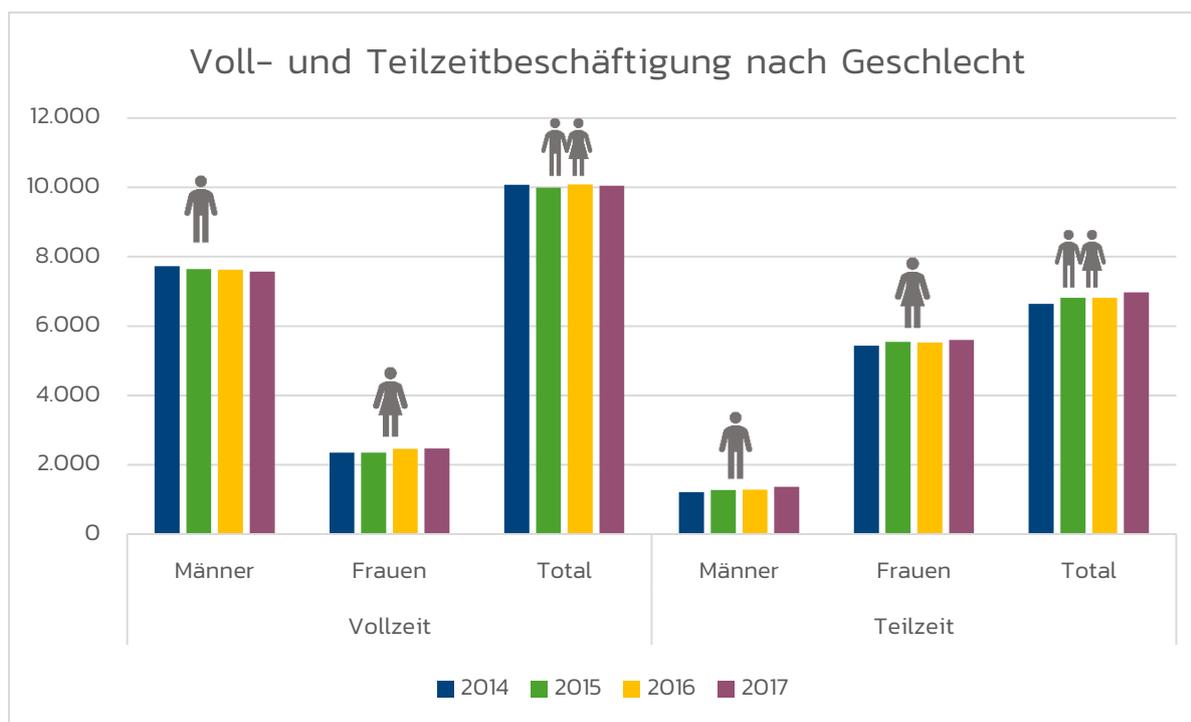
Zu bemerken ist außerdem ein starker Anstieg der „sonstigen“ Beschäftigung (27%), auch wenn es sich hier um nur 2% der Beschäftigten insgesamt handelt.

Voll- und Teilzeitbeschäftigung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Geschlecht (2014–2017)

		2014	2015	2016	2017	Entw. 14–17
<i>Vollzeit</i>	Männer	7.725	7.640	7.624	7.574	-2%
	Frauen	2.350	2.348	2.460	2.471	5%
	Total	10.075	9.988	10.084	10.045	0%
<i>Teilzeit</i>	Männer	1.207	1.269	1.286	1.366	13%
	Frauen	5.432	5.546	5.527	5.603	3%
	Total	6.639	6.815	6.813	6.969	5%
<i>Sonstige*</i>	Männer	159	201	205	218	37%
	Frauen	124	160	130	142	15%
	Total	283	361	335	360	27%
<i>Gesamt</i>	Männer	9.091	9.110	9.115	9.158	1%
	Frauen	7.906	8.054	8.117	8.216	4%
	Total	16.997	17.164	17.232	17.374	2%

Quelle: ONSS

* Sonstige: Interim-Beschäftigung, Saisonarbeit, zeitweilige Beschäftigung, unbestimmt



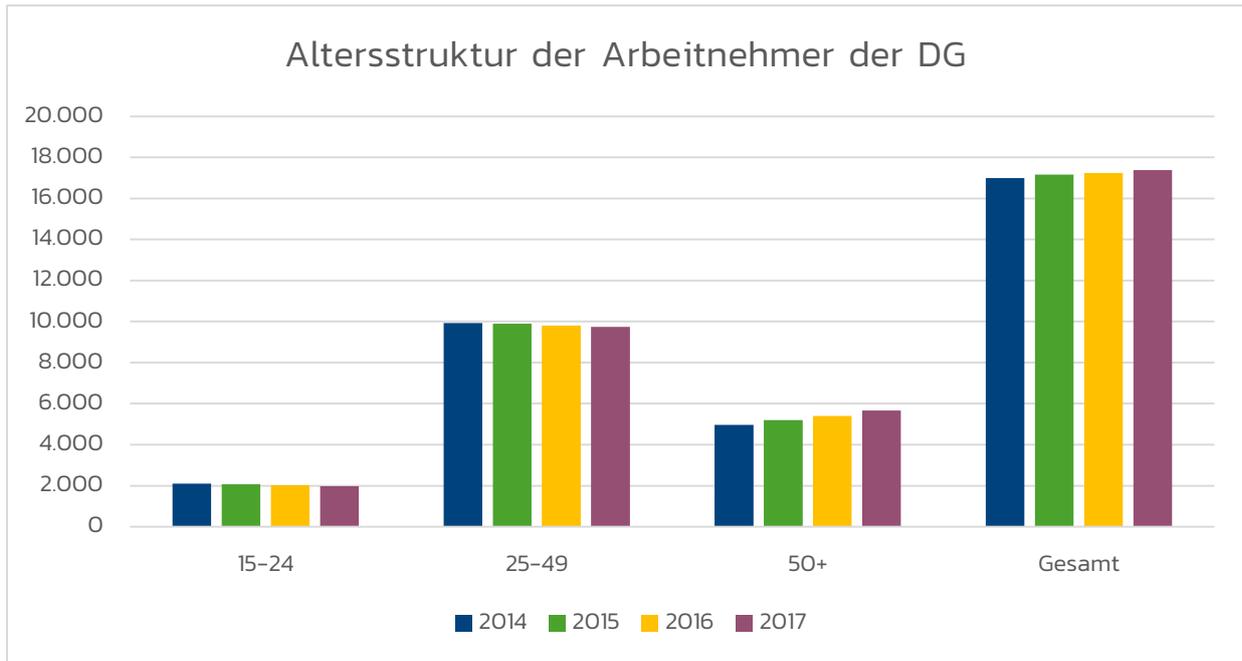
Aufteilung nach Altersgruppen

Während die Gesamtzahl der Arbeitnehmer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwischen 2014 und 2017 weiterhin zunimmt, sinkt sowohl die Zahl der Arbeitnehmer bis 24 Jahre als auch die der Arbeitnehmer zwischen 25 und 49 Jahren über diesen Zeitraum. Die Zunahme der Arbeitnehmer ist ausschließlich auf die Gruppe der über 50-Jährigen zurück zu führen. Die beachtliche Zunahme letzterer Gruppe in der Altersstruktur der Arbeitnehmer ist seit 2000 zu beobachten und wurde im März 2016 vom Wirtschafts- und Sozialrat in einer Kurzstudie untersucht. Diese Studie liefert u.a. eine detaillierte Analyse der Entwicklung der Altersstruktur der Fachkräfte der Deutschsprachigen Gemeinschaft⁸.

Altersstruktur der Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014-2017)

	2014	2015	2016	2017
15-24	2.102	2.068	2.032	1.977
25-49	9.924	9.891	9.802	9.739
50+	4.971	5.205	5.398	5.658
Gesamt	16.997	17.164	17.232	17.374

⁸ „Die DG als Rentnerstaat? – Der demographische Wandel in der DG. Weiterverfolgung der WSR-Studie von 2005“. März 2016.



7.2 Pendlerbewegungen

Aufgrund ihrer günstigen Lage – d.h. angrenzend an die Wallonie, aber auch an Deutschland, Luxemburg und die Niederlande – ist die Deutschsprachige Gemeinschaft reich an Pendlerbewegungen. Diese strategische geographische Position, aber auch die Zweisprachigkeit der Bevölkerung erlauben eine große Mobilität der Arbeitnehmer. Die Pendlerzahlen stammen aus verschiedenen Quellen, je nach betroffenem Gebiet. Die Statistiken der Pendler innerhalb Belgiens, d.h. zwischen den Regionen und Gemeinschaften, werden vom ONSS ausgewertet und veröffentlicht. Von besonderem Interesse sind hier aber einerseits die Grenzgängerbewegungen zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Luxemburg und andererseits zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Deutschland. Die Ein- und Auspendlerzahlen aus und nach Luxemburg werden von der IGSS (Inspection générale de la sécurité sociale du Grand Duché de Luxembourg) zur Verfügung gestellt. Aus Datenschutzgründen veröffentlicht die IGSS seit 2015 nur noch gerundete Zahlen. Die Statistiken der Pendler aus Belgien nach Deutschland stammen von der Bundesagentur für Arbeit. Die Anzahl Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Deutschland liegt beim INS zwar vor, jedoch nur bis 2001.

7.2.1 Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg (2014–2018)

2014	2015	2016	2017	2018
3.598	3.670	3.800	3.910	4.220

Die Anzahl Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die täglich nach Luxemburg arbeiten gehen, steigt immer weiter an. Während die Deutschsprachige Gemeinschaft 2014 noch 3.598 Auspendler nach Luxemburg zählte, waren es im Jahr 2018 schon 4.220 (+17%). 4.080 von diesen Pendlern waren 2017 Arbeitnehmer.

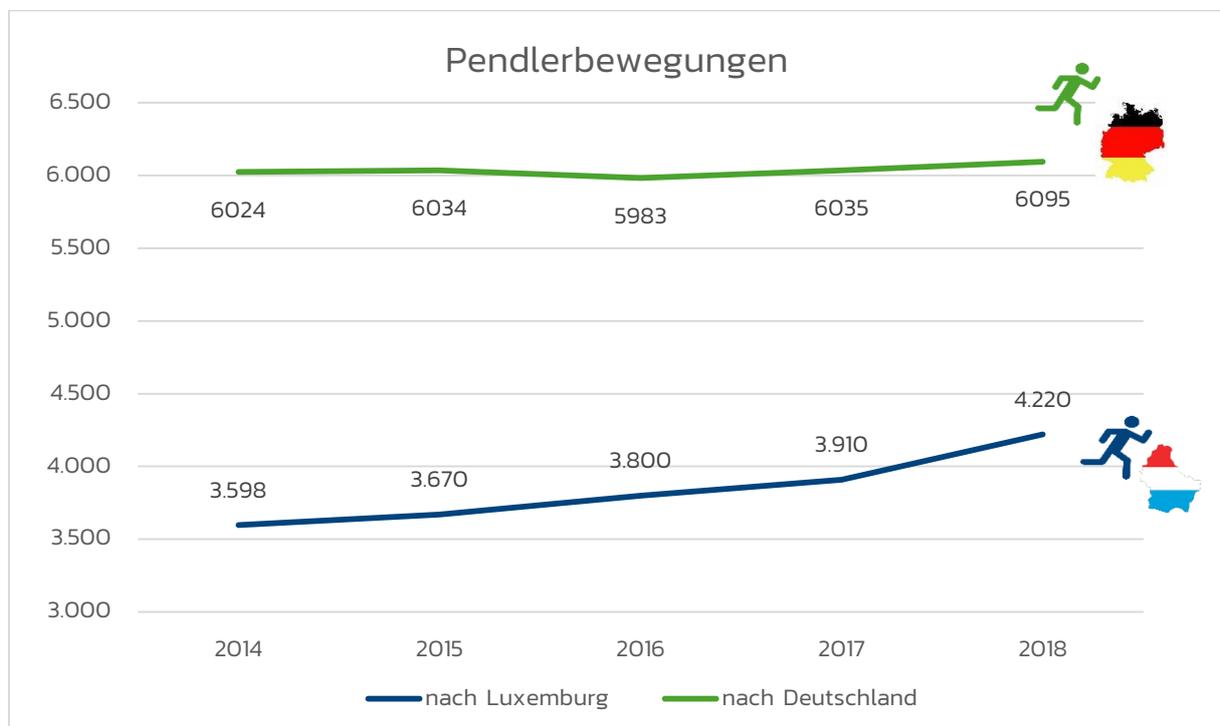
90% dieser Personen waren im Süden der Gemeinschaft wohnhaft, hauptsächlich in den Gemeinden Burg-Reuland, Amel und Büllingen. Die Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft arbeiteten in Luxemburg vorrangig im *Baufach* (ca. 28%), in *Handel & Reparatur* (ca. 25%) und im Sektor *Verkehr und Lagerei* (13%).

Die meisten Pendler nach Luxemburg waren jünger als 50 Jahre, wobei der Anteil der 50+-Jährigen von Jahr zu Jahr steigt (27% in 2018 gegenüber 10% in 2003). Nur 33% waren Frauen (im Vergleich zu 48% der Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt der Deutschsprachigen Gemeinschaft).

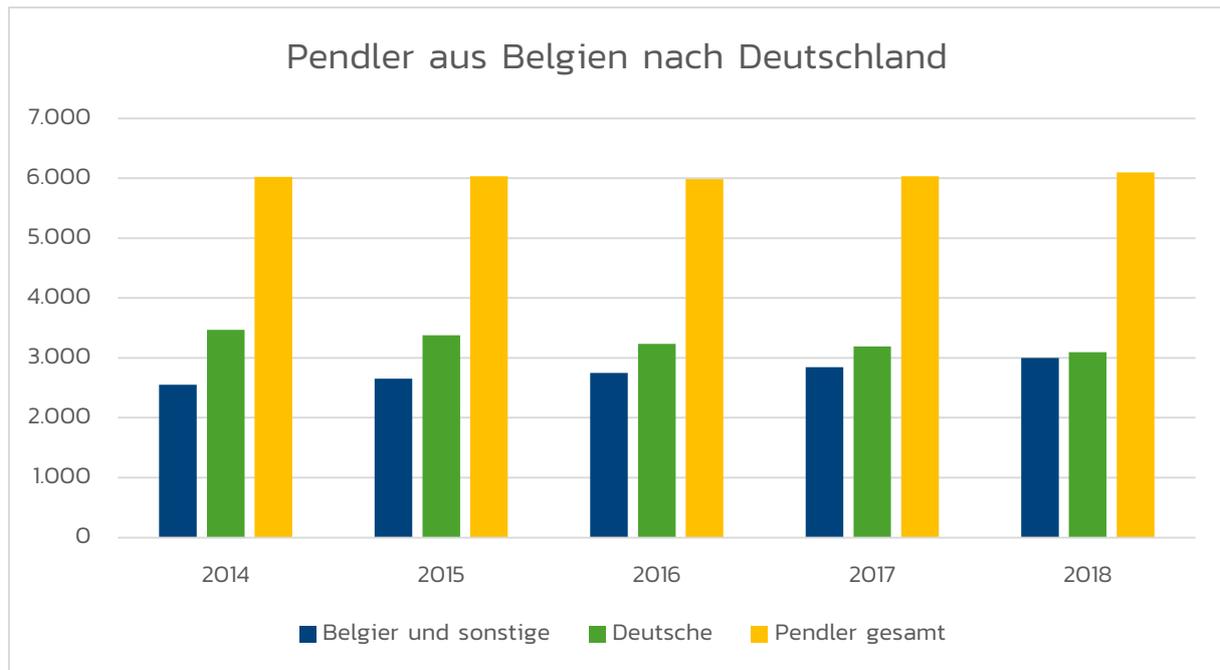
7.2.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2014–2018)

	2014	2015	2016	2017	2018
Belgier und sonstige	2.554	2.653	2.747	2.843	2.997
Deutsche	3.467	3.377	3.236	3.192	3.093
Pendler gesamt	6.024	6.034	5.983	6.035	6.095

Bei den Zahlen in oben stehender Tabelle handelt es sich um Auspendler aus ganz Belgien nach Deutschland, jedoch stammen die meisten davon aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft (nach Schätzung ca. 70%). Im Gegensatz zu den steigenden Pendlerzahlen nach Luxemburg sank die Anzahl Grenzgänger nach Deutschland seit 2007 um sich anschließend zu stabilisieren. Im Jahr 2007 pendelten noch 6.684 Belgier nach Deutschland, 2016 kam die Zahl mit 5.983 auf ihren tiefsten Stand. 2017 stieg die Anzahl wieder an, um 2018 an 6.095 Pendler zu kommen, das heißt knapp über den Stand von 2013 (6.076 Pendler).



Bei den Zahlen der Pendler nach Deutschland fällt außerdem besonders auf, dass ein sehr großer Anteil (51% in 2018) keine Belgier sind, sondern Deutsche. Dies wird auf der unten stehenden Grafik gut sichtbar.



Diese Feststellung offenbart eine ganz besondere Situation: Mehr als 3.000 DG-Einwohner deutscher Nationalität wohnten zwar in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, arbeiteten jedoch auf der anderen Seite der Grenze, d.h. in ihrer eigentlichen Heimat. Dies könnte bedeuten, dass Belgien bzw. die Deutschsprachige Gemeinschaft in solchen Fällen nur eine „Schlafstätte“ wäre. Diese These bedürfte aber einer tieferen Analyse, die zusätzliche Indikatoren miteinbeziehen sollte, wie beispielsweise die Beteiligung am Sozialleben am Wohnort oder das Land, in dem eventuelle Kinder eingeschult werden.

7.2.3 Die Pendlerströme

Die nachfolgende Abbildung ermöglicht einen guten Überblick über die Pendlerströme, die die Deutschsprachige Gemeinschaft betreffen. Da diese Statistiken aus unterschiedlichen Quellen stammen, handelt es sich nicht immer um harmonisierte Zahlen, die daher nicht immer vergleichbar sind. Aufgrund von fehlenden Daten konnten manche Zahlen auf der Abbildung noch nicht aktualisiert werden.



Darstellung: WSR nach Vorlage ADG (diverse Quellen, teils Schätzungen)

7.3 Arbeitsgenehmigungen

Seit dem 1. Januar 2000 ist die Deutschsprachige Gemeinschaft für die Erteilung der Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis zugunsten von ausländischen Arbeitnehmern und hiesigen Betrieben zuständig. Um eine Arbeitsgenehmigung zu erhalten, muss der Antragsteller bestimmte Bedingungen erfüllen. Es gibt verschiedene Formen von Arbeitsgenehmigungen. Zum besseren Verständnis folgt eine kurze, nicht erschöpfende Erläuterung zu einigen Begriffen des Aufenthaltsrechts in Belgien:

Unbefristete Arbeitserlaubnis A

Die Arbeitserlaubnis A ist eine Arbeitserlaubnis auf unbestimmte Zeit. Sie ist für alle gegen Lohn ausgeübten Berufe und bei jedem Arbeitgeber in Belgien gültig.

Der Antrag auf Erhalt der Arbeitserlaubnis A muss in der Region bzw. Gemeinschaft gestellt werden, wo der Arbeitnehmer seinen Wohnsitz hat.

Die unbefristete Arbeitserlaubnis A kann nur aufgrund persönlich geleisteter Arbeitsjahre erteilt werden.

Die Arbeitserlaubnis A wird dem ausländischen Staatsangehörigen erteilt, der nachweist, dass er in einem maximalen Zeitraum von zehn Jahren legalen und ununterbrochenen Aufenthalts, der der Einreichung des Antrags unmittelbar vorausgeht, vier Arbeitsjahre mit einer Arbeitserlaubnis B geleistet hat. Darüber hinaus muss der Antragsteller belegen, dass er effektiv während des erforderlichen Zeitraums gearbeitet hat. Zeiträume vollständiger Arbeitsunfähigkeit infolge einer Berufskrankheit, eines Arbeits- oder eines Wegeunfalls während einer regulären Beschäftigung bei einem in Belgien ansässigen Arbeitgeber werden jedoch mit Arbeitszeiträumen gleichgesetzt.

Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis B

Grundsätzlich gilt:

- Die Beschäftigungserlaubnis wird auf Anfrage eines Arbeitgebers erteilt, wenn es nicht möglich ist, unter den Arbeitnehmern auf dem europäischen Arbeitsmarkt einen Arbeitnehmer zu finden, der dazu geeignet ist, mittels einer angemessenen beruflichen Ausbildung, die betreffende Stelle auf befriedigende Weise und binnen einer annehmbaren Frist zu bekleiden.
- Belgien hat mit dem Herkunftsland des Arbeitnehmers ein internationales Abkommen bzgl. der Beschäftigung von Arbeitnehmern abgeschlossen. Belgien

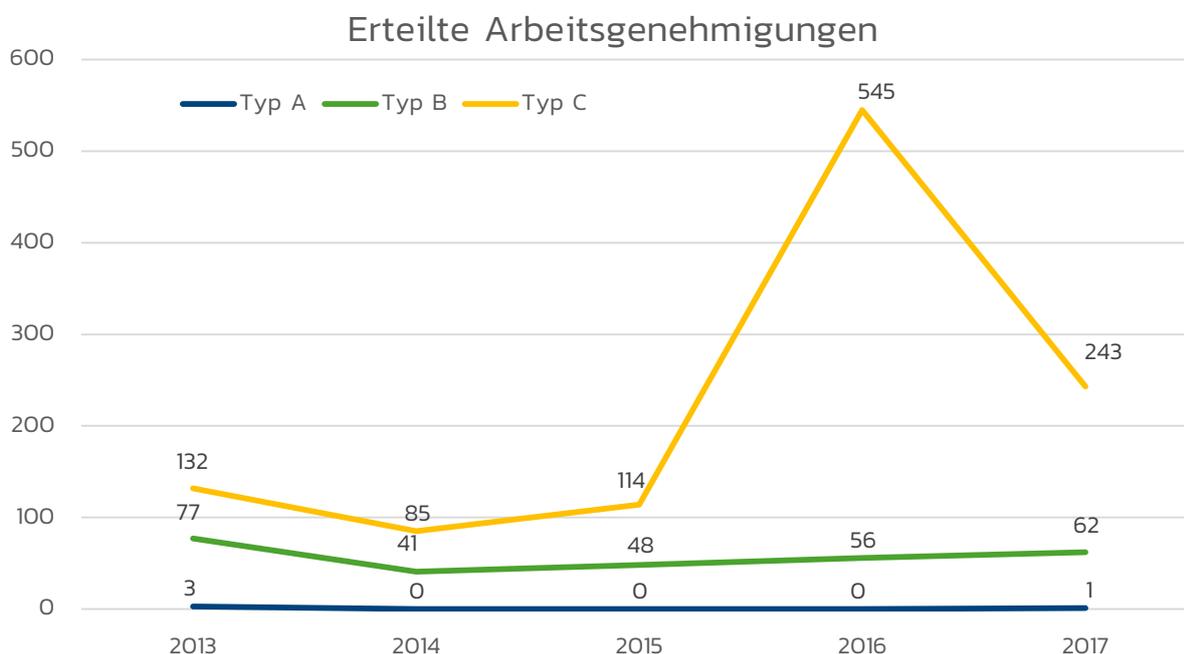
hat ein entsprechendes Abkommen mit Algerien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Marokko, Serbien, Montenegro, Tunesien und der Türkei.

- Die Arbeitserlaubnis B kann für maximal 12 Monate ausgestellt werden. Sie ist sowohl an den Arbeitgeber als auch an den Beruf gebunden und kann erneuert werden.

Befristete Arbeitserlaubnis C

Artikel 17 des Königlichen Erlasses vom 9. Juni 1999 enthält eine erschöpfende Aufzählung der Personen, die für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen. Es handelt sich um bestimmte Kategorien von Personen, die sich bereits – aus anderen Gründen als die der Beschäftigung – in Belgien aufhalten. Sie müssen also, bevor sie für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kommen, nachweisen, dass sie über ein gültiges Aufenthaltsdokument verfügen, das durch eine belgische Behörde ausgestellt wurde.

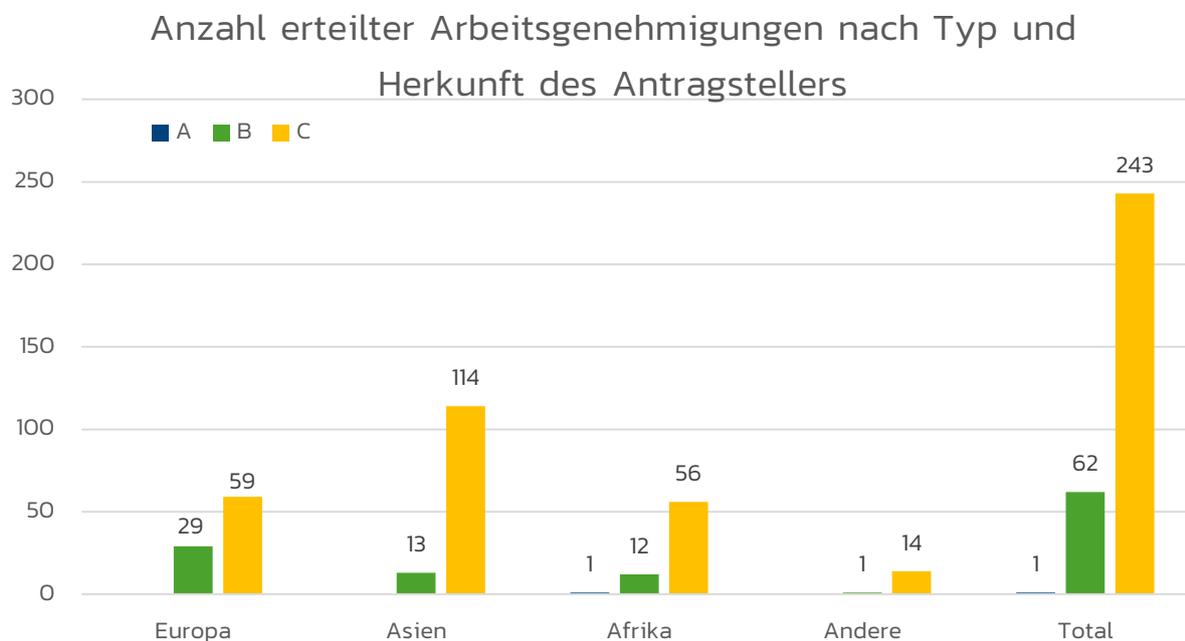
Die Statistik der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Stand 31.12.2017) zeigt die Entwicklung der erteilten Arbeitsgenehmigungen in den Jahren 2013–2017.



Die Entwicklung über die Jahre 2013 bis 2017 zeigt, dass die Arbeitsgenehmigungen vom Typ A mittlerweile bedeutungslos geworden sind. Die Genehmigungen vom Typ B nehmen nach einem Zwischentief im Jahr 2014 wieder zu. Seit 2010 greift für Genehmigungen des Typs C erstmals der Königliche Erlass vom 22.12.2009, der besagt, dass ausländischen Staatsangehörigen, die nach dem 31. Mai 2007 einen Asylantrag eingereicht und sechs Monate nach Einreichen des Asylantrags noch keine Entscheidung vom Generalkommissar für Flüchtlinge und Staatenlose erhalten haben,

eine Arbeitsgenehmigung gewährt werden kann, bis ihnen dessen Entscheidung oder, im Falle eines Einspruchs, die Entscheidung des Rates für Ausländerstreitsachen notifiziert wurde. Bis 2014 (85 Genehmigungen) nahm die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen des Typs C kontinuierlich ab. Nach einem leichten Anstieg 2015 erreichte die Anzahl Genehmigungen des Typs C 2016 einen Rekordhöchststand (545 Genehmigungen). Dieser extreme Anstieg erklärt sich dadurch, dass zahlreiche Flüchtlinge im Rahmen des o.g. KE vom 22.12.2009 eine Arbeitsgenehmigung beantragt haben. 2017 ging die Zahl der erteilten Genehmigung des Typs C dann wieder deutlich zurück, blieb aber spürbar höher als in den Jahren 2013 bis 2015.

Die Verteilung der Herkunft sah im Jahr 2017 folgendermaßen aus:



Die einzige Arbeitsgenehmigung des Typs A ging an einen Antragsteller aus Afrika. Das größte Kontingent von Genehmigungen des Typs B ging an Menschen europäischer Herkunft. Danach folgen Menschen asiatischer Herkunft (13) vor denen aus Afrika (12). Bei den Empfängern der Arbeitsgenehmigung des Typs B handelt es sich, wie im Vorjahr, größtenteils um Sportler und Freileitungsmonteure. Die meisten Genehmigungen des Typs C gingen an Menschen asiatischer Herkunft (114). Europa war 2017 die zweithäufigste Herkunft (59) der Empfänger der Genehmigungen dieses Typs, noch vor Afrika (56). Bei der Herkunft der Antragsteller zeigt sich 2017 teilweise ein anderes Bild als 2015.

8. Arbeitslosigkeit

8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014–2018)

Die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Indikator für die Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Situation in einer Region. Die Arbeitslosenzahlen und -quoten stammen aus den Arbeitsmarktstatistiken des Arbeitsamtes der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die monatlich veröffentlicht werden. Die nachstehenden Auswertungen basieren auf den jeweiligen Jahresdurchschnittswerten.

Als Arbeitslos gelten Personen ohne Beschäftigung, welche dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und aktiv Arbeit suchen. Diese Gruppe beinhaltet sowohl Anwärter auf Arbeitslosengeld als auch Schulabgänger in Berufseingliederungszeit, über ein ÖSHZ eingetragene Arbeitslose sowie freiwillig eingetragene.

2018 waren 69.5% der Vollarbeitslosen Anwärter auf Arbeitslosengeld, 8.4% waren Schulabgänger in Berufseingliederungszeit, 15.3% waren über ein ÖSHZ eingeschrieben und 5.9% freiwillig eingetragene Arbeitslose⁹.

Arbeitslose nach Kanton

	2014	2015	2016	2017	2018
Kanton Eupen	2.290	2.175	2.156	2.051	1897
Kanton St. Vith	678	637	597	516	463
Deutschsprachige Gemeinschaft	2.967	2.812	2.753	2.567	2360

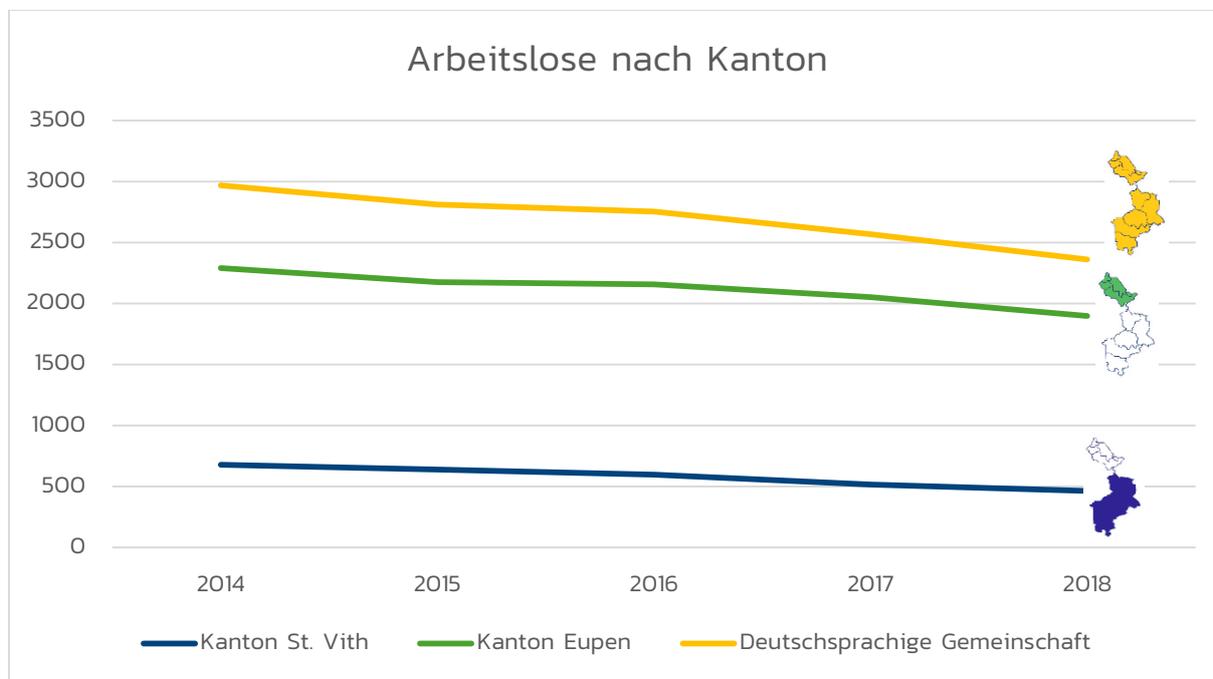
Die Tabelle und die nachstehende Grafik zeigen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Kanton. Seit 2015 gehen die Zahlen der Vollarbeitslosen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zurück. 2018 setzte sich der Rückgang fort (-8.1% im Vergleich zu 2017). Dieser Rückgang bei den Arbeitslosengeldempfängern kann teilweise – aber nicht ausschließlich – auf Restriktionen in der Arbeitslosengesetzgebung zurückgeführt werden.¹⁰ In der Tat ist schon seit 2008, also vor der neuen Gesetzgebung, ebenfalls ein Anstieg der über ein ÖSHZ Eingetragenen zu beobachten. In den beiden letzten Jahren verlangsamt sich dieser Anstieg¹¹. Mit 2.360 gemeldeten Personen erreichten die Arbeitslosenzahlen 2018

⁹ Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

¹⁰ Begrenzung des Berufseingliederungsgeldes auf 3 Jahre, Begrenzung des Zugangs zum Arbeitslosengeld für gewisse Gruppen. (Quelle: ADG)

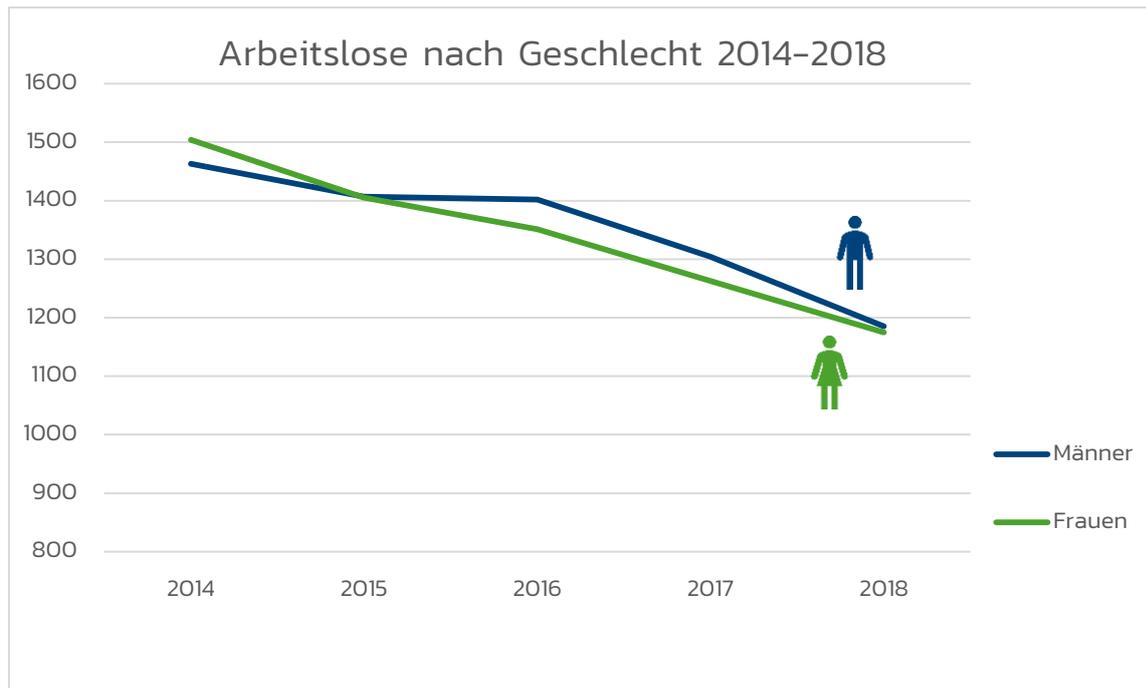
¹¹ Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

den tiefsten Wert seit 2005. Der Kanton St. Vith ist nach wie vor viel weniger von der Arbeitslosigkeit betroffen. 2018 waren nämlich 80% der Arbeitslosen im Kanton Eupen wohnhaft. Dieser Anteil ist über die letzten Jahre relativ stabil geblieben, jedoch leicht steigend: 2014 waren es nur 77% der Arbeitslose, die im Kanton Eupen wohnhaft waren.



Arbeitslose nach Geschlecht

Die Statistiken der Arbeitslosen nach Geschlecht zeigen, dass Männer und Frauen 2015 zum ersten Mal von der Arbeitslosigkeit im gleichen Maße betroffen waren (1407 Frauen gegenüber 1405 Männer). In den vorhergehenden Jahren war die Arbeitslosigkeit der Frauen immer deutlich höher gewesen. Grund dafür ist, dass die Anzahl arbeitsloser Männer in den letzten Jahrzehnten immer weiter stark anstieg, während die der Frauen im gleichen Zeitraum fast kontinuierlich sank. 2016 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft zum allerersten Mal sogar mehr arbeitslose Männer (1402) als Frauen (1351). In untenstehender Grafik kann man diese Umkehrung der Verhältnisse gut erkennen. 2018 setzte sich diese Tendenz fort (1185 Männer und 1175 Frauen), wobei der Unterschied zwischen beiden Geschlechtern sich jedoch weitgehend ausgeglichen hat. Obwohl die Arbeitslosigkeit weiterhin bei beiden Geschlechtern gesunken ist, ist die Anzahl arbeitsloser Männer (-9,1%) 2018 stärker zurückgegangen als die der arbeitslosen Frauen (-7%).

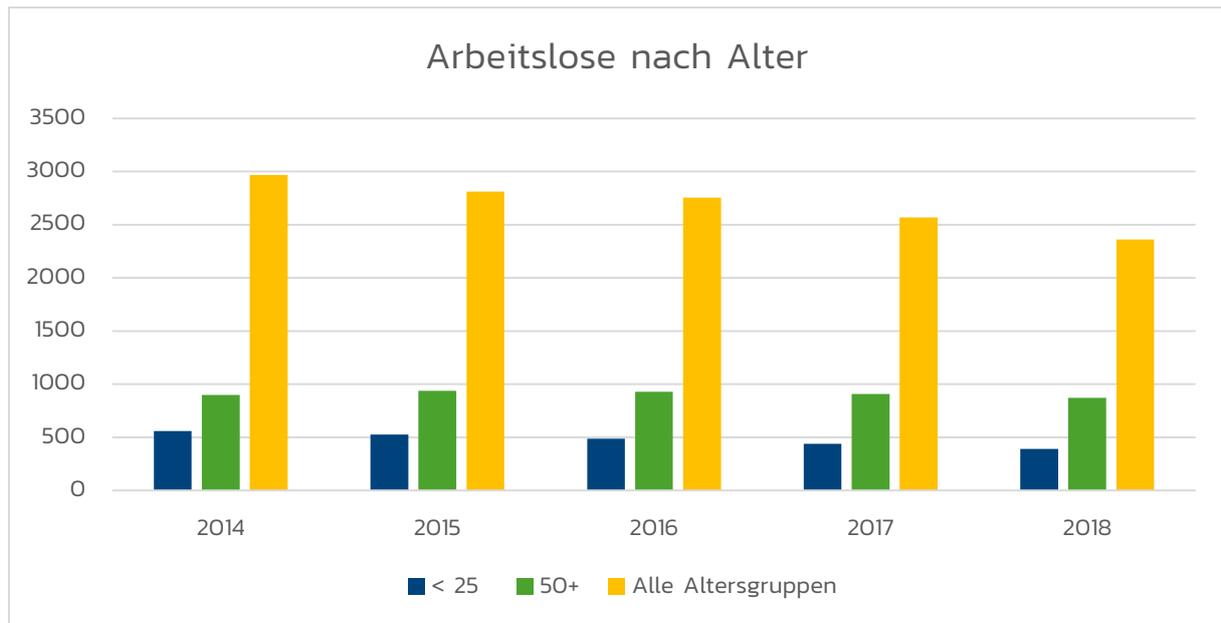


Auch in den anderen Regionen sank die Zahl arbeitsloser Frauen seit 2015 stärker als die der Männer. Die Umkehrung der Verhältnisse hatte jedoch schon früher stattgefunden (2009). Auf nationaler Ebene liegt der Frauenanteil an den Arbeitslosen 2018 bei 47,3%. Auf Landesebene kann man im Jahre 2018 ebenfalls einen Rückgang des Unterschiedes zwischen Geschlechtern erkennen, dieser ist jedoch weniger ausgeprägt als in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Arbeitslose nach Alter

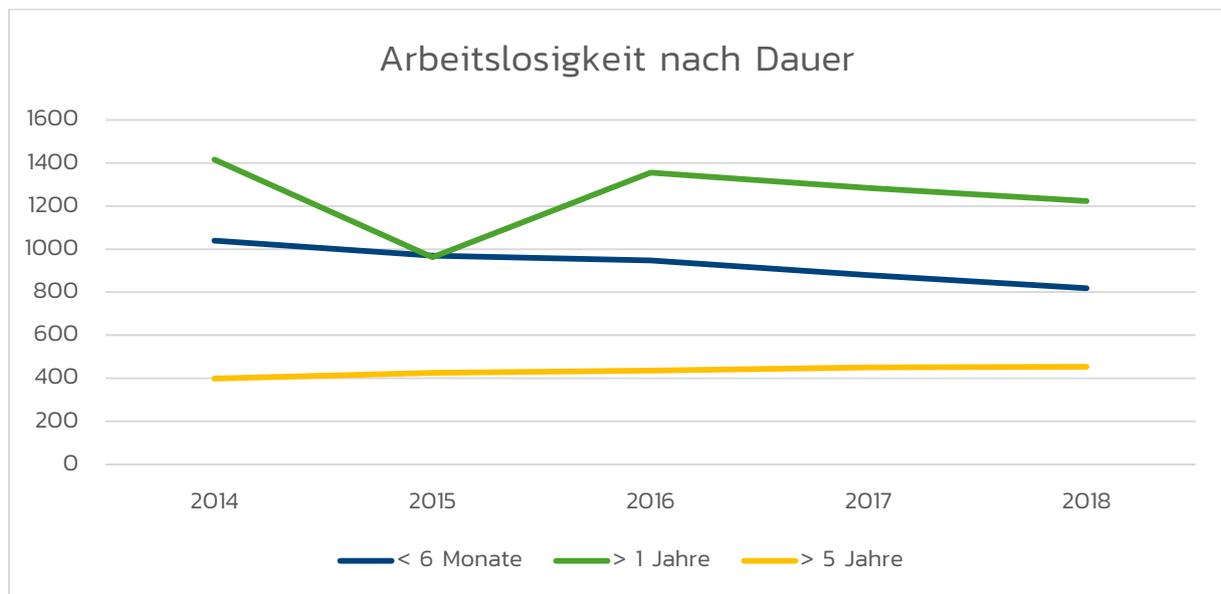
Die Analyse des Alters der Arbeitslosen der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeigt, dass die Älteren (ab 50 J.) von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen waren (36,9% aller Arbeitslosen in 2018). Obwohl die Zahl der älteren Arbeitslosen seit 2016 kontinuierlich gesunken ist, steigt ihr Anteil an der Arbeitslosenzahl insgesamt mit den Jahren an (33,7% in 2016; 35,4% in 2017 und 36,9% in 2018).

Die Gruppe der Arbeitslosen unter 25 Jahren zählte 2018 49 Personen weniger als im Vorjahr und stellte somit 16,5% aller Arbeitslosen dar (gegenüber 18,8% in 2014). Zwischen 2014 und 2018 sank die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren mit ganzen 30%.



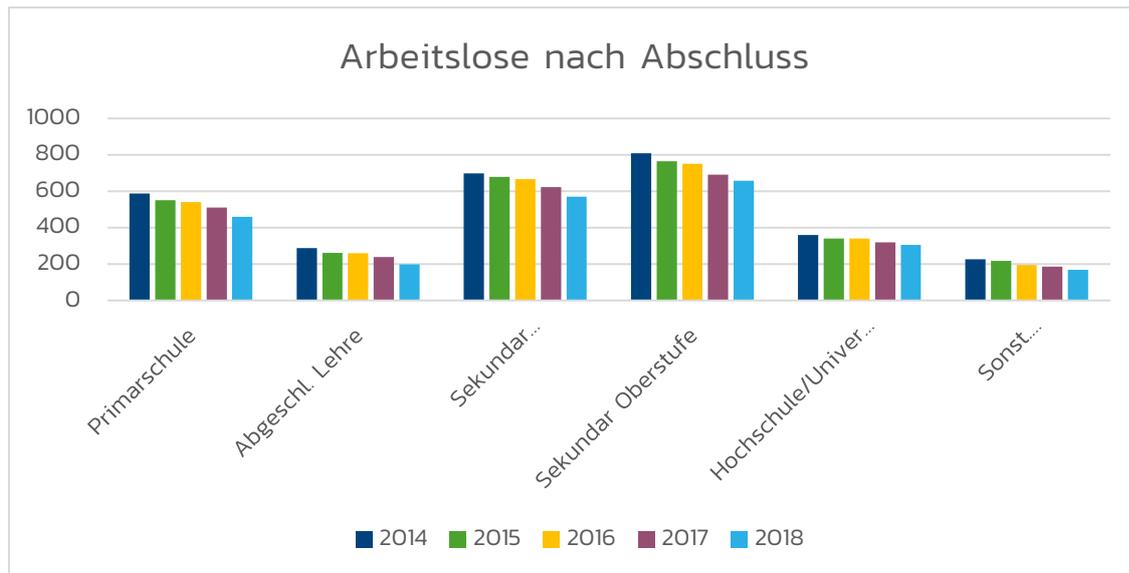
Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit

Wie auf der Grafik hier unten zu erkennen ist, sinken sowohl die Zahlen der Arbeitslosen, die seit weniger als 6 Monaten arbeitslos waren (34.7% aller Arbeitslosen in 2018) als auch die seit mehr als einem Jahr arbeitslosen (51.3% aller Arbeitslosen in 2018). Lediglich die Zahl der Langzeitarbeitslosen (mehr als 5 Jahre Arbeitslos) steigt an und kommt 2018 auf 19.2% aller Arbeitslosen (gegenüber 17% in 2017).



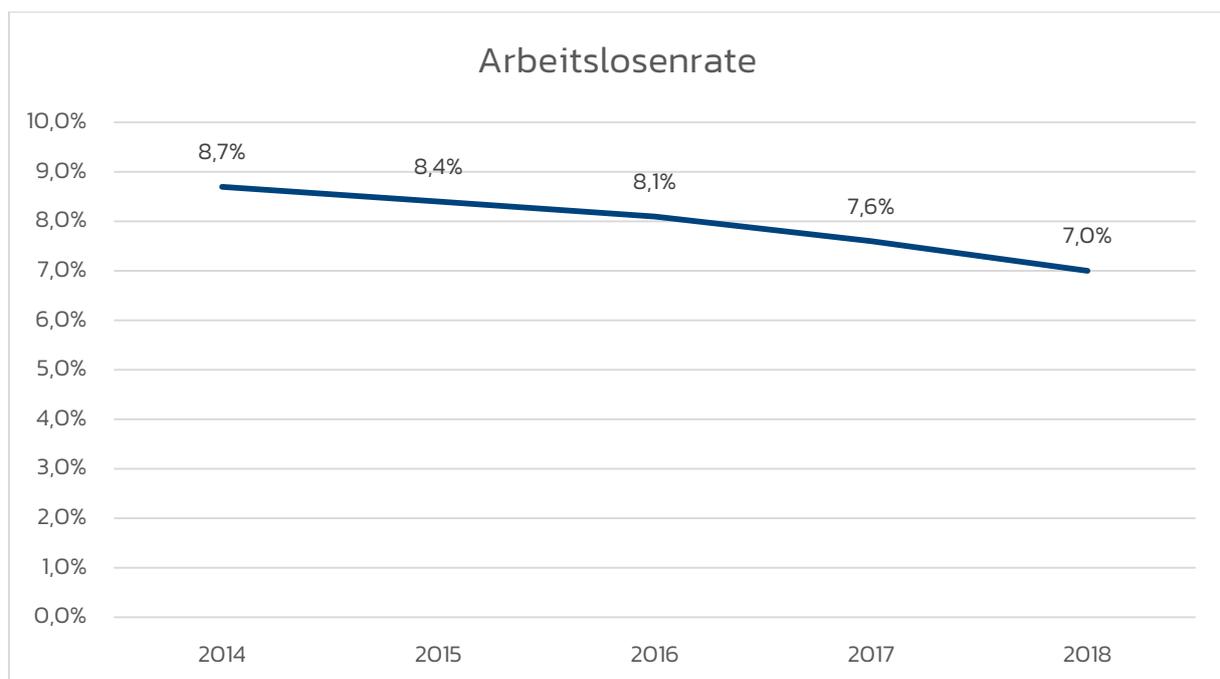
Arbeitslose nach Abschluss

Was den Abschluss der Betroffenen angeht, besaßen 52% der Arbeitslosen im Jahr 2018 ein Diplom der Sekundarschule (24% der Unterstufe und 28% der Oberstufe) gefolgt von den Besitzern eines Primarschulabschlusses (19,5%). 13% der Arbeitslosen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft besaßen ein Hochschul- oder Universitätsdiplom.



8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014–2018)

Die Arbeitslosenrate erlaubt eine schnelle Analyse und einen guten Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Nach einigen steigenden Jahren kam die Arbeitslosenrate der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2014 mit 8,7% auf ihr höchstes Niveau. Seitdem ist sie jährlich gesunken um 2018 auf 7% zu kommen. Letzteres ist der beste Wert der letzten zehn Jahre.



Zusammenfassend kann noch einmal bestätigt werden, dass die Arbeitslosenzahlen und -raten zuverlässige Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Gesundheit einer Region sind. In Belgien insgesamt lag die Arbeitslosenrate 2018 bei 9.7%, die Deutschsprachige Gemeinschaft liegt also deutlich unter dem Landeswert. In der Wallonischen Region liegt die Arbeitslosenrate vergleichsweise bei 13.2%, die Flämischen Region hat mit nur 6.5% den niedrigsten Wert des Landes. Die Region Brüssel Hauptstadt ihrerseits hat die höchste Arbeitslosenrate im Land und erreicht 18.5%. es ist zu bemerken, dass die Arbeitslosenrate Belgiens insgesamt den besten Wert der letzten Zehn Jahre aufweist. Zwischen 2014 und 2018 sank die Zahl Arbeitslose landesweit um -17%. In der Tat sind seit 2014 die Zahlen aller Belgischen Regionen im Rückgang: In der Deutschsprachigen Gemeinschaft sank die Arbeitslosigkeit zwischen 2014 und 2018 um 20%. In der Region Brüssel Hauptstadt und in der Wallonischen Region waren es -18% und die Flämische Region kannte mit -16% den niedrigsten Rückgang über diesen Zeitraum.

Im Vergleich zum Vorjahr sank die Arbeitslosigkeit 2018 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft um 8% und somit stärker als in Belgien insgesamt (-6%). Die Region Brüssel-Hauptstadt, die Wallonie und Flandern erfuhren einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen um 3% bzw. 5% und 8%.

Die Arbeitslosenrate der Frauen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft liegt mit 7.5 % noch etwas über derjenigen der Männer (6.5%).

9. Aktivierungsmaßnahmen für Arbeitslose

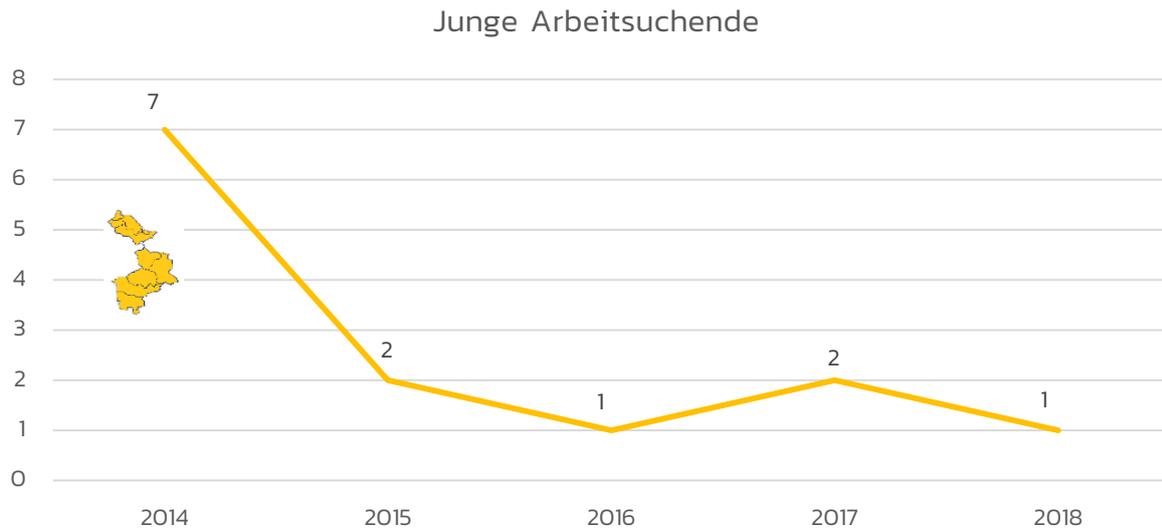
Es gibt bzw. gab verschiedene durch das LfA unterstützte Aktivierungsmaßnahmen für:

- Arbeitslose mit LBA-Freistellung;
- Arbeitslose, die sich im Ausland zur Verfügung stellen;
- die jungen Arbeitslosen;
- die älteren Arbeitslosen;
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Studium);
- die Ausbildung von Arbeitslosen (Berufsausbildung);
- die Langzeitarbeitslosen (ohne Übergangsprogramme);
- die Langzeitarbeitslosen (Übergangsprogramme);
- den Kinderaufsichtszuschlag;
- die Arbeitslosen, die sich als Selbständige niederlassen möchten.

Die folgende Darstellung der Entwicklung der Anzahl Arbeitsloser in den Aktivierungsmaßnahmen in der DG gibt nur diejenigen wieder, deren Teilnehmerzahl (im Jahresdurchschnitt) eine interessante Höhe erreicht. Die übrigen Maßnahmen wurden nicht oder kaum genutzt. Einige Maßnahmen wurden zwischenzeitlich abgeschafft. Im Gegenzug startete z.B. am 1. Januar 2019 die AktiF und AktiF Plus Beschäftigungsförderungsmaßnahme in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Die Aktivierungsmaßnahmen für junge Arbeitslose

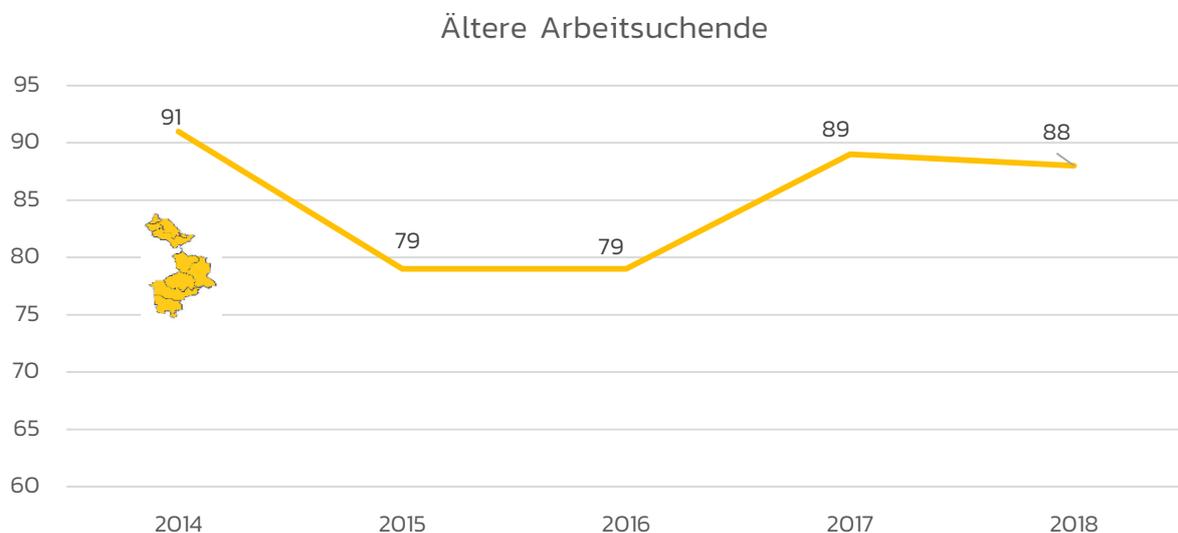
Diese Aktivierungsmaßnahme wurde für (sehr) gering qualifizierte Jugendliche, gering qualifizierte Jugendliche ausländischer Herkunft und gering qualifizierte Jugendliche mit einer Behinderung geschaffen. Von Seiten des LfA wird ein Teil des Nettoentgelts in Form einer Arbeitsunterstützung (= AKTIVA START) übernommen.



Die durchschnittliche Anzahl junger Arbeitsuchender in dieser Aktivierungsmaßnahme nahm seit 2014 kontinuierlich ab bis zuletzt nur noch eine Person an dieser Maßnahme teilnahm. Zum 1. Januar 2019 wurde diese Maßnahme in der Deutschsprachige Gemeinschaft aufgehoben, so dass die obenstehende Grafik die letzte Aktualisierung darstellt. Personen, die am 31. Dezember 2018 noch in der Maßnahme waren, können bis zum Ende der Laufzeit darin verbleiben.

Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende

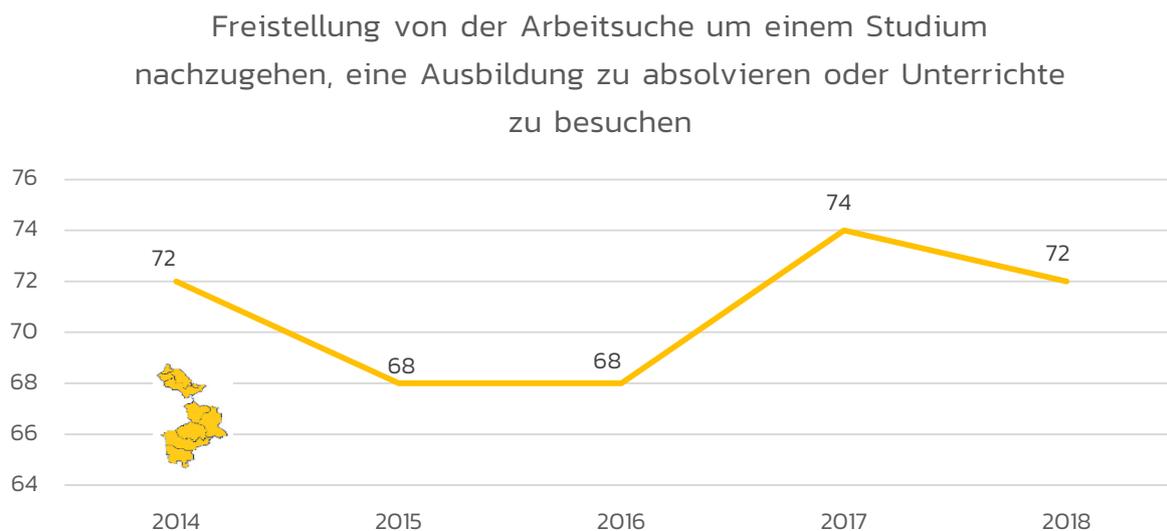
Im Falle von Wiederaufnahme der Arbeit als Lohn- oder Gehaltsempfänger (oder im öffentlichen Dienst) erhalten bestimmte entschädigte Vollarbeitslose ab 55 Jahre vom LfA eine monatliche Pauschalunterstützung. Seit dem 1. April 2006 wird der Zuschlag auch den älteren Arbeitsuchenden, die sich als Selbständige niederlassen, bewilligt.



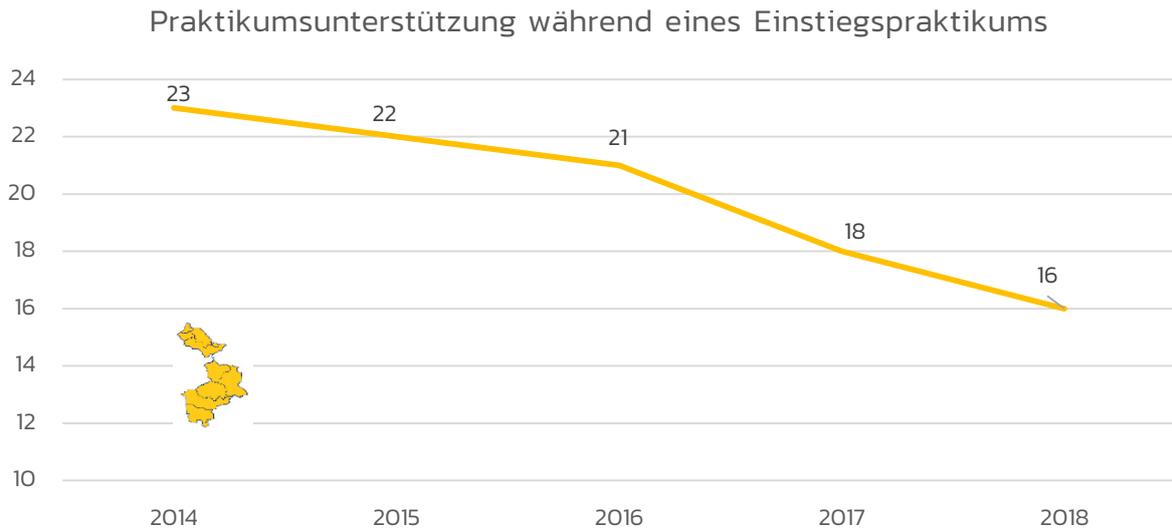
Die Aktivierungsmaßnahme für ältere Arbeitsuchende verzeichnet seit 2014 einen Rückgang, der vor allem in den Jahren 2015 und 2016 deutlich wurde. 2017 und 2018 wurde fast wieder der Wert von 2014 erreicht. Das Landesamt für Arbeitsbeschaffung führt diese Maßnahme weiterhin unverändert durch.

Die Aktivierungsmaßnahmen für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Studium

Diese Maßnahmen betreffen diejenigen Arbeitsuchenden, die in den Genuss einer Freistellung von der Arbeitsuche gekommen sind, um einem Studium nachzugehen, eine Ausbildung zu absolvieren oder Unterrichte zu besuchen. Sie zielen aber auch auf die Praktikumsunterstützung während eines Einstiegspraktikums und die Niederlassungsunterstützung ab. Die Niederlassungsunterstützung wurde wegen fehlender Nutzung am 1. Juli 2016 für die Deutschsprachige Gemeinschaft aufgehoben. Die Freistellungen wurden ihrerseits zum 1. Januar 2019 reformiert.



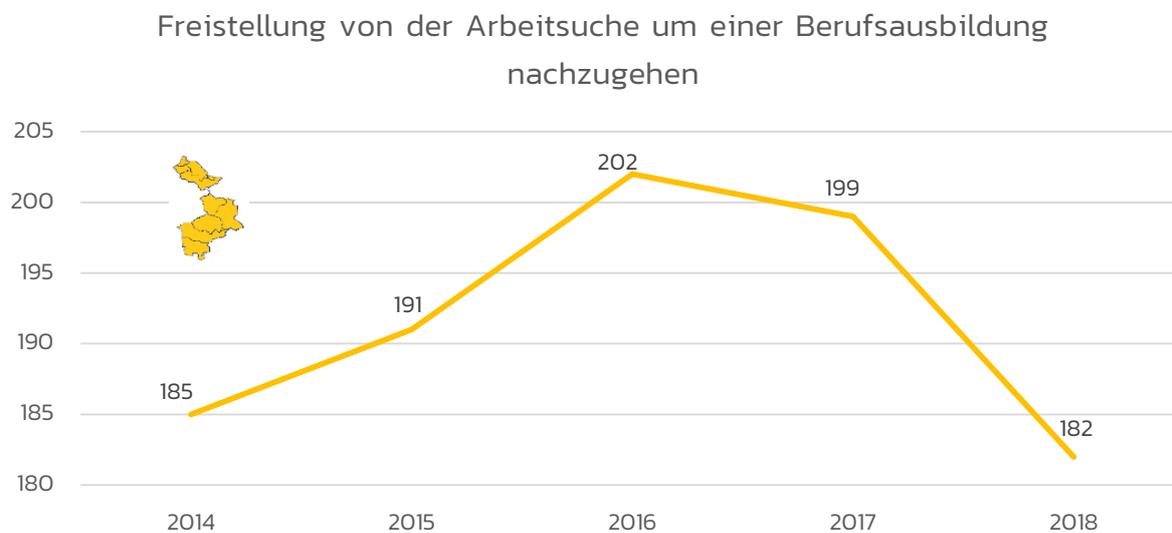
Diese Maßnahme zeigte über die letzten fünf Jahre hinweg eine wechselhafte Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 2014 bis 2015 sank die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) von 72 auf 68. 2017 stieg die Anzahl Teilnehmer wieder auf 74 an um 2018 leicht auf 72 zu sinken.



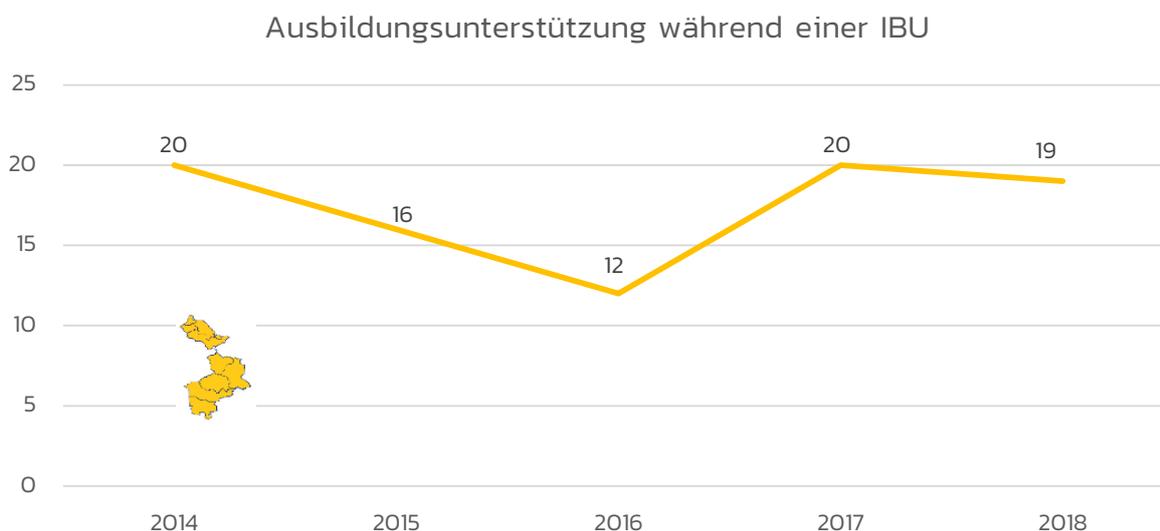
Diese Maßnahme zeigte über die letzten fünf Jahre hinweg sinkende Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 2014 bis 2018 sank die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) von 23 auf 16. Das Landesamt für Arbeitsbeschaffung führt diese Maßnahme weiterhin unverändert durch.

Die Aktivierungsmaßnahmen für die Ausbildung von Arbeitsuchenden: Berufsausbildung

Diese Maßnahmen gelten für Arbeitslose, die einer vom Arbeitsvermittlungs- und Berufsausbildungsdienst organisierten oder bezuschussten Berufsausbildung folgen, sowie für eine individuelle Ausbildung in einem Unternehmen oder in einer von diesem Dienst anerkannten Unterrichtseinrichtung.



Diese Maßnahme wurde über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg unterschiedlich genutzt. Die Anzahl Teilnehmer aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg von 185 im Jahr 2014 auf den Höchststand des Vergleichszeitraums von 202 im Jahr 2016. 2018 wurde mit 182 Teilnehmern der Tiefststand erreicht. Die Freistellungen von der Arbeitsuche wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zum 1. Januar 2019 reformiert.

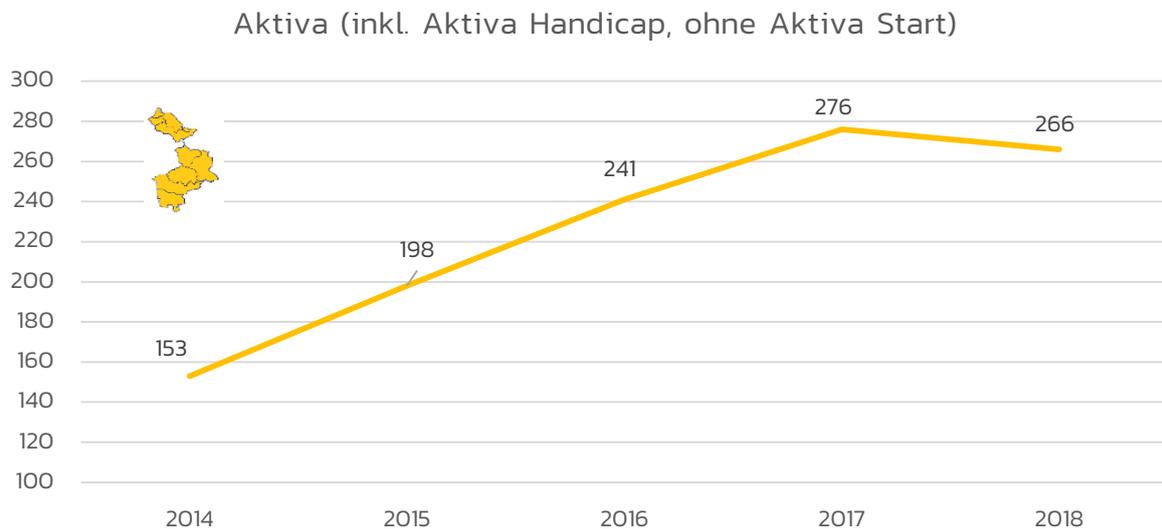


Diese Maßnahme zeigte über die letzten fünf Jahre hinweg schwankende Tendenz in den Teilnehmerzahlen. Von 2014 bis 2016 sank die Gesamtzahl der Teilnehmer (im Jahresdurchschnitt) von 20 auf 12. 2017 wurde mit 20 Teilnehmern wieder der Stand von 2014 erreicht und 2018 ein Teilnehmer weniger verzeichnet. Das Landesamt für Arbeitsbeschaffung führt diese Maßnahme weiterhin unverändert durch.

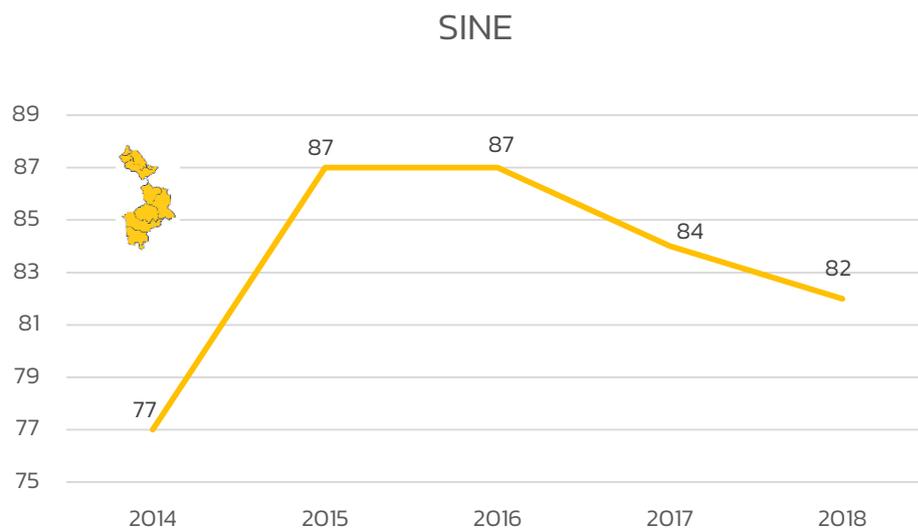
Die Aktivierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitsuchende

Bei den Teilnehmern dieser Maßnahmen handelt es sich um Vollarbeitslose, die in einer beschützenden Werkstätte beschäftigt sind, um Arbeitnehmer, die in einem Berufsübergangsprogramm beschäftigt sind, um Arbeitsuchende, die im Rahmen der Sozialeingliederungswirtschaft (SINE) beschäftigt sind oder eine Arbeitsunterstützung im Rahmen des Aktiva-Plans (einschließlich des Aktiva-Plans-AVS: Assistenten für Vorbeugung und Sicherheit), des Aktiva-Plans-Plus (Bekämpfung der Armut) oder des Aktiva-Plans-Schließung erhalten. Man unterscheidet zwischen den Maßnahmen ohne Übergangsprogramme und den (mittlerweile aufgehobenen) Maßnahmen der Übergangsprogramme, die jedoch weitaus weniger genutzt werden. Untenstehend zeigen wir die Entwicklung in zwei, im Jahr 2018 noch rege genutzten Maßnahmen. Das berufliche Übergangsprogramm wurde in der Deutschsprachigen Gemeinschaft bereits zum 1. Oktober 2016 aufgehoben. Die Aktiva-AVS-Maßnahme wurde ihrerseits wegen fehlender Nutzung zum 1. Januar 2018 aufgehoben. Zu guter Letzt wird es auch für die

Aktiva, Aktiva Handicap und SINE Maßnahmen ab dem 1. Januar 2019 keine neuen Teilnehmer mehr in der Deutschsprachigen Gemeinschaft geben. Personen, die sich bis zum 31. Dezember 2018 noch in einer solchen Maßnahme befanden, können bis zum Ende der Laufzeit aber noch darin bleiben.



Die Nutzungskurve der Aktivierungsmaßnahme Aktiva erreichte ihren Höhepunkt im Fünfjahres-Vergleich 2017 (276 Personen). Von 2014 bis 2017 hatte sich die Anzahl Teilnehmer an diesen Maßnahmen ständig erhöht. Seitdem sank die Teilnehmerzahlen wieder etwas ab, auf 266 im Jahr 2018.



Die SINE-Maßnahme wurde 2014 von 77 Teilnehmern genutzt. Den Höhepunkt erreichte die Nutzung in den Jahren 2015 und 2016 mit 87 Teilnehmern. Danach sank diese Zahl bis 2018 auf 82 ab.

10. Kurzarbeit

Kurzarbeitstage

Die Kurzarbeit (oder zeitweilige Arbeitslosigkeit) ist aus folgenden Gründen möglich:

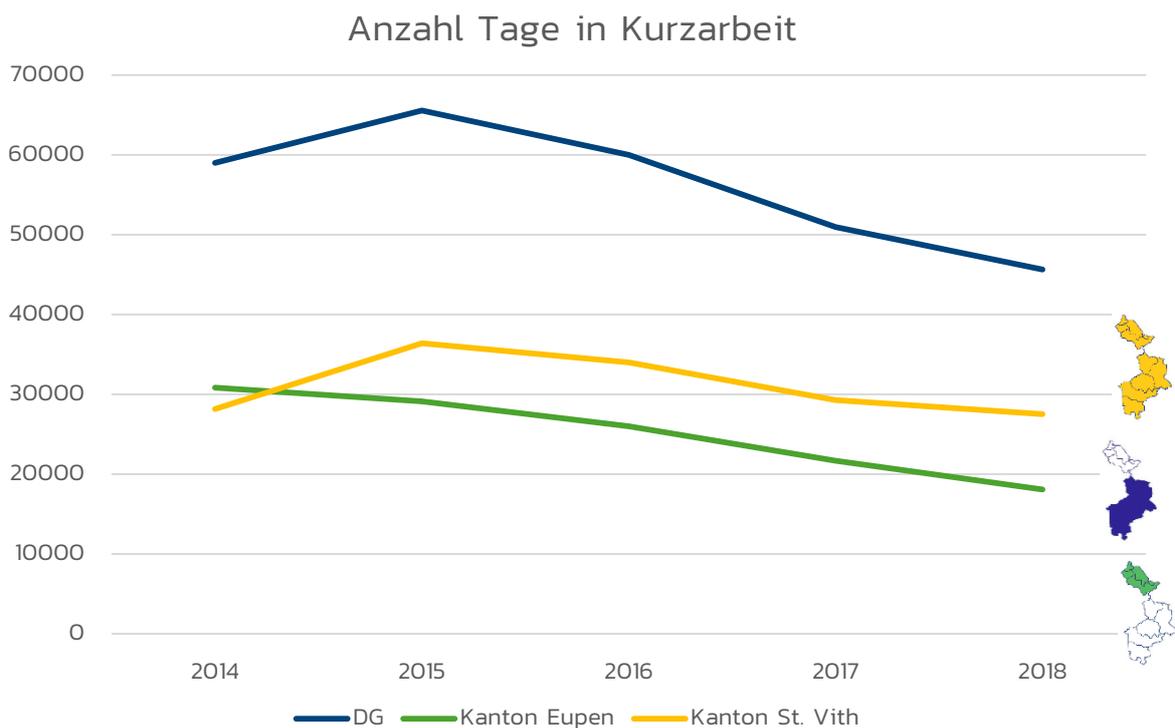
- technische, wirtschaftliche Gründe oder Schlechtwetter (betrifft nur Arbeiter)
- höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung, oder Firmenschließung wegen Jahresurlaub (betrifft Arbeiter und Angestellte).

Wenn ein Arbeitnehmer sich in Kurzarbeit befindet, steht er weiter in einem Arbeitsverhältnis zu seinem Arbeitgeber, arbeitet jedoch weniger als im Arbeitsvertrag vorgesehen oder auch zeitweilig überhaupt nicht.

Die Statistiken der Kurzarbeitstage basieren auf den vom Landesamt für Arbeitsbeschaffung (LfA) veröffentlichten Zahlen.

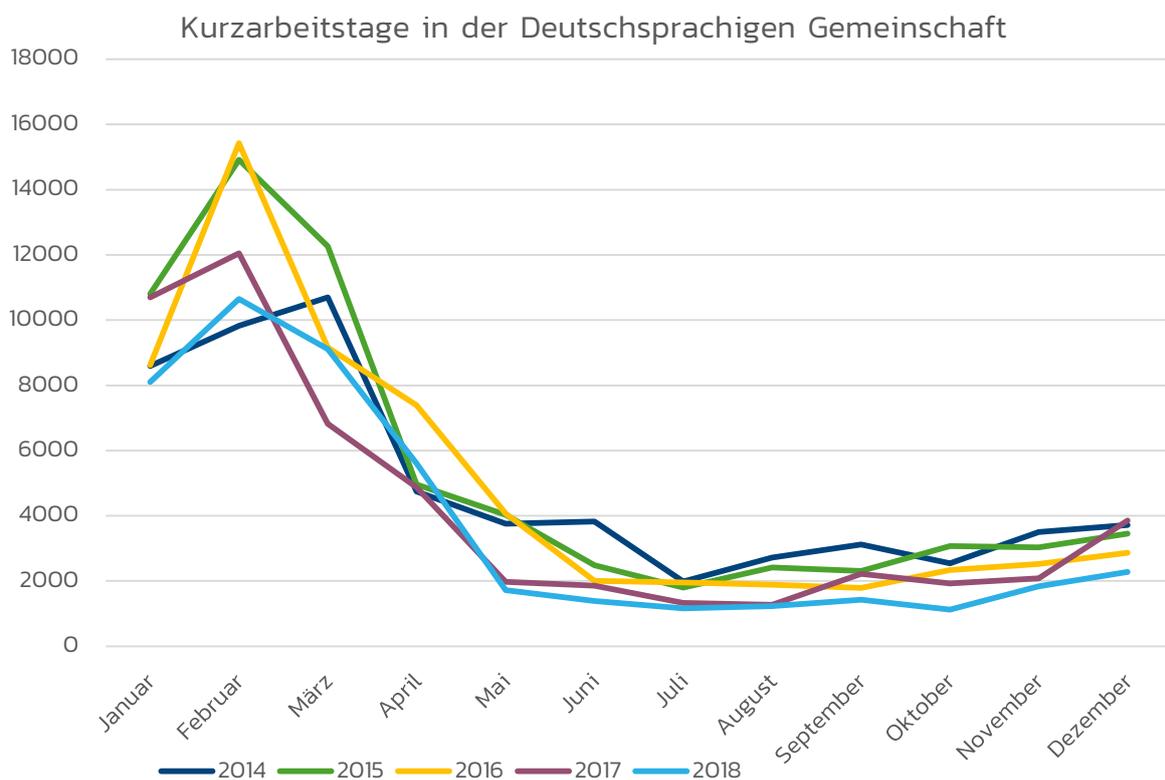
Die Entwicklung der Kurzarbeitstage (2014–2018)

Im Vergleich der letzten fünf Jahre für die Deutschsprachige Gemeinschaft bildete das Jahr 2015 den Höhepunkt der Entwicklung. Seitdem hat die Anzahl an Tagen in Kurzarbeit in den letzten drei Jahren kontinuierlich abgenommen und in 2018 wurde sogar der niedrigste Wert der letzten fünf Jahre erreicht.



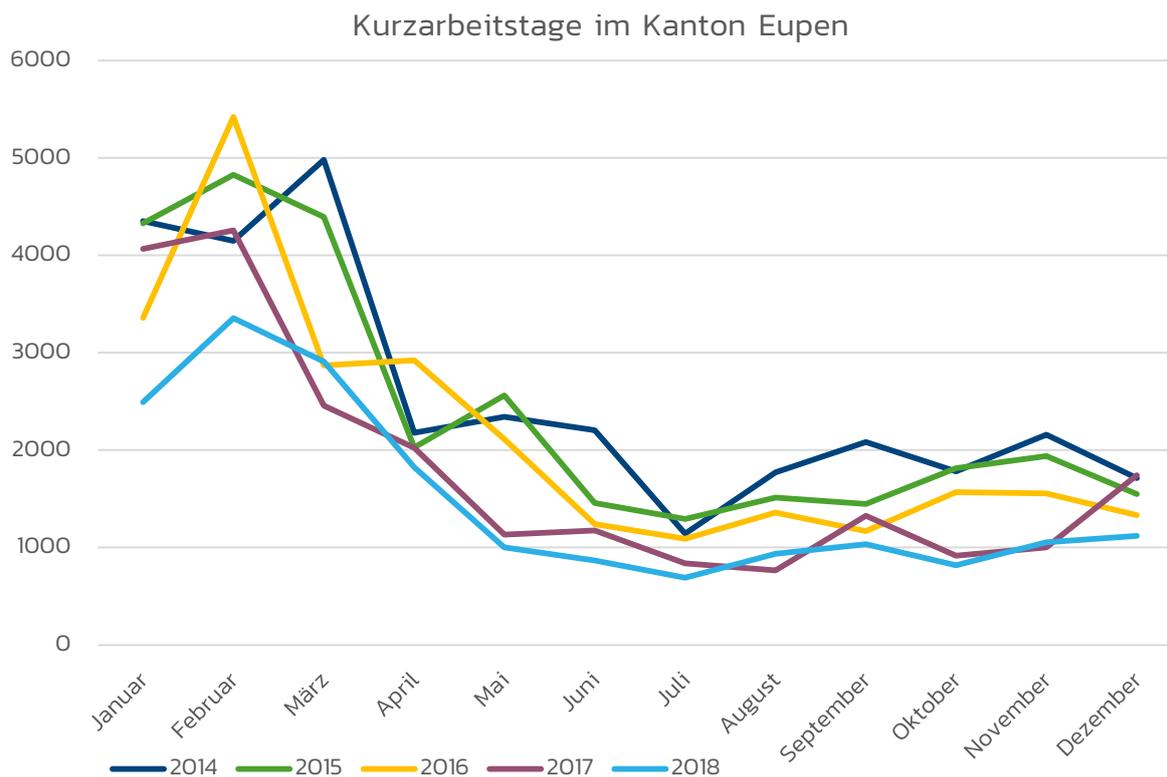
Die Kurve im Norden und im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft verläuft ähnlich zur Gesamtkurve. Außer in 2014 lag die Anzahl Kurzarbeitstage im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft immer niedriger als im Süden. Im Kanton Eupen ist die Anzahl Kurzarbeitstage seit 2014 jedes Jahr gesunken, sodass sich in 2018 der niedrigste Wert der letzten fünf Jahre verzeichnen lässt. Im Kanton St. Vith hingegen stieg die Kurzarbeit in 2015 noch an, weist aber seit 2016 ebenfalls eine fallende Tendenz auf, sodass auch hier in 2018 der niedrigste Wert der vergangenen fünf Jahre registriert wurde.

Die vorliegenden Zahlen erlauben leider keine genaue Trennung zwischen wetterbedingten und auftragsbedingten Kurzarbeitsperioden. Dennoch liegt die Vermutung nahe, dass die tendenziell größere Kurzarbeit im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft im dort vorherrschenden rauerem Klima und dessen Folgen für das dort ansässige Baugewerbe begründet ist.

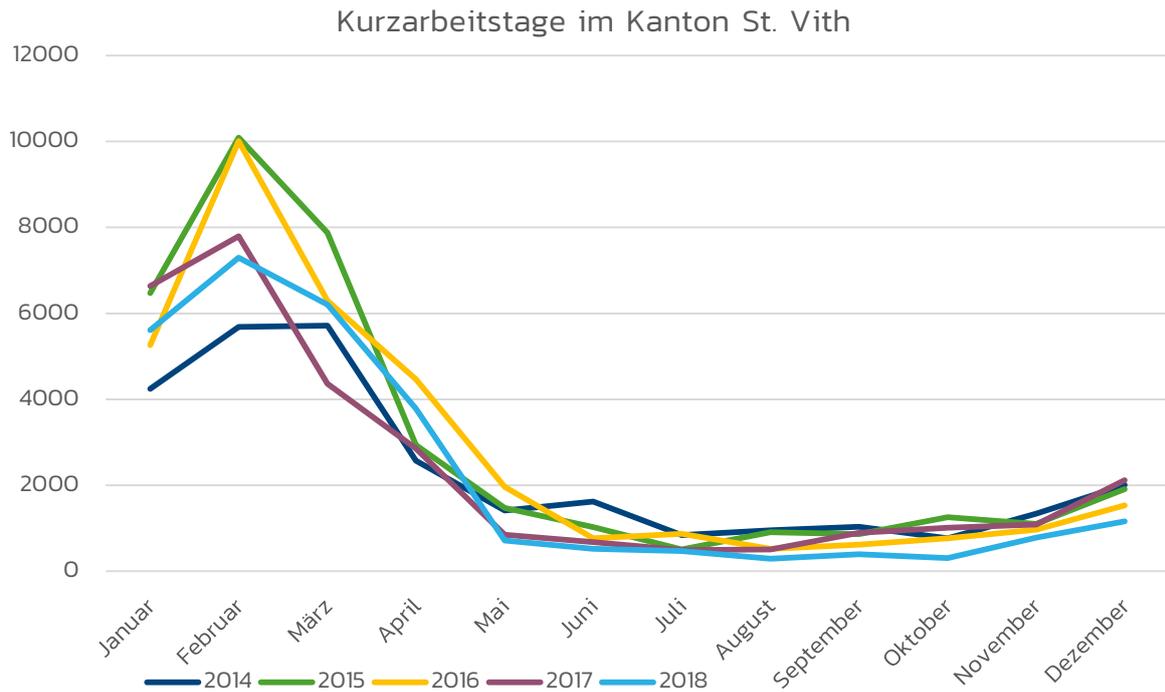


Der Monatsvergleich zeigt, dass die Kurzarbeit traditionell vor allem in den Wintermonaten anstieg, während sie im Sommer (speziell im Juli) ihren Tiefpunkt erreicht. Da auch wetterbedingte Kurzarbeit in der Statistik inbegriffen ist, erscheint der winterliche Anstieg logisch. Auch der Tiefstand der Zahlen im Juli erklärt sich einfach. Da ein Großteil der Beschäftigten dann seinen Jahresurlaub nimmt, muss ein Auftragsrückgang nicht durch andere Maßnahmen ausgeglichen werden. Das gleiche gilt eingeschränkt auch für den Monat Dezember, in dem viele Branchen eine Urlaubspause

machen. In den Monaten Februar und März wurden in allen fünf Jahren die Höchstwerte erreicht. Zwischen Juni und Oktober zeigt der Jahresvergleich kaum spürbare Unterschiede. Der Monat Februar des Jahres 2016 zeichnet für den höchsten Wert verantwortlich, der in den vergangenen fünf Jahren in allen Monaten registriert wurde. In 2018 wurden in vielen Monaten die tiefsten Werte der letzten fünf Jahre erreicht, insbesondere der Monat Oktober verzeichnet im Vergleich mit den Vorjahren einen sehr niedrigen Wert.



Die Grafik zeigt, dass im Laufe der fünf Jahre die abweichenden Werte außerhalb der Winterperiode immer weniger ausgeprägt wurden und die Vergleichslinie dementsprechend in 2018 am konstantesten Verlauf. Während abweichende Zahlen in den Wintermonaten noch als wetterbedingt gelten könnten, sind starke Abweichungen in den Frühlingsmonaten nicht auf derartige Phänomene zurückzuführen. Hier könnte die Ursache in der Auftragslage der Unternehmen liegen. Die Werte des Jahres 2014 waren meist die höchsten und die Werte des Jahres 2018 meist die niedrigsten im Fünfjahresvergleich. Dies zeigt, dass die Anzahl an Kurzarbeitstagen tendenziell rückläufig ist. Was die einzelnen Monate betrifft, so wurden die höchsten Werte im Jahresvergleich immer im Februar oder März erreicht. In keinem Monat wurde ein Fünfjahres-Hoch erreicht.



Im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeigte sich abgesehen von den Wintermonaten ein recht einheitliches Bild des Verlaufs der Kurzarbeitstage im Untersuchungszeitraum. Man könnte vermuten, dass der Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur weniger anfällig für nicht wetterbedingte Kurzarbeit war. Die Entwicklung der Anzahl Kurzarbeitstage lag in 2018 für den Zeitraum von Mai bis Dezember meist niedriger als in den vorherigen Jahren. Der Rückgang der Kurzarbeitszahlen in 2018 lässt sich somit nicht nur im Norden, sondern auch im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft beobachten. Im Süden fällt dieser Rückgang allerdings weniger stark aus als im Norden.

11. Die Dienstleistungsschecks (DLS)

Die öffentlichen Behörden wollen mit den DLS das Problem der recht verbreiteten Schwarzarbeit bei den Dienstleistungen im Nahbereich anpacken und den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Nachbarschaftsdienstleistungen entgegenkommen, indem sie zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, die vorrangig von gering qualifizierten Arbeitnehmern besetzt werden, und indem sie die Privatpersonen dazu veranlassen, diese Tätigkeiten rechtmäßig über ein Unternehmen ausführen zu lassen. Deswegen ist das System der Dienstleistungsschecks durch das Gesetz des 20. Juli 2001 zur Förderung der Entwicklung von Dienstleistungen und Arbeitsstellen im Nahbereich geschaffen worden.

Die öffentlichen Behörden übernehmen dabei eine anteilige Finanzierung und der Nutzer (ausschließlich natürliche Privatpersonen) zahlt nur einen geringen Beitrag für die im Rahmen eines DLS ausgeführten Tätigkeiten. Der DLS ermöglicht, einem zugelassenen Unternehmen Arbeitsleistungen oder Dienstleistungen in der näheren Umgebung zu zahlen, die von einem mit diesem zugelassenen Unternehmen in einem Vertragsverhältnis stehenden Arbeitnehmer erbracht werden.

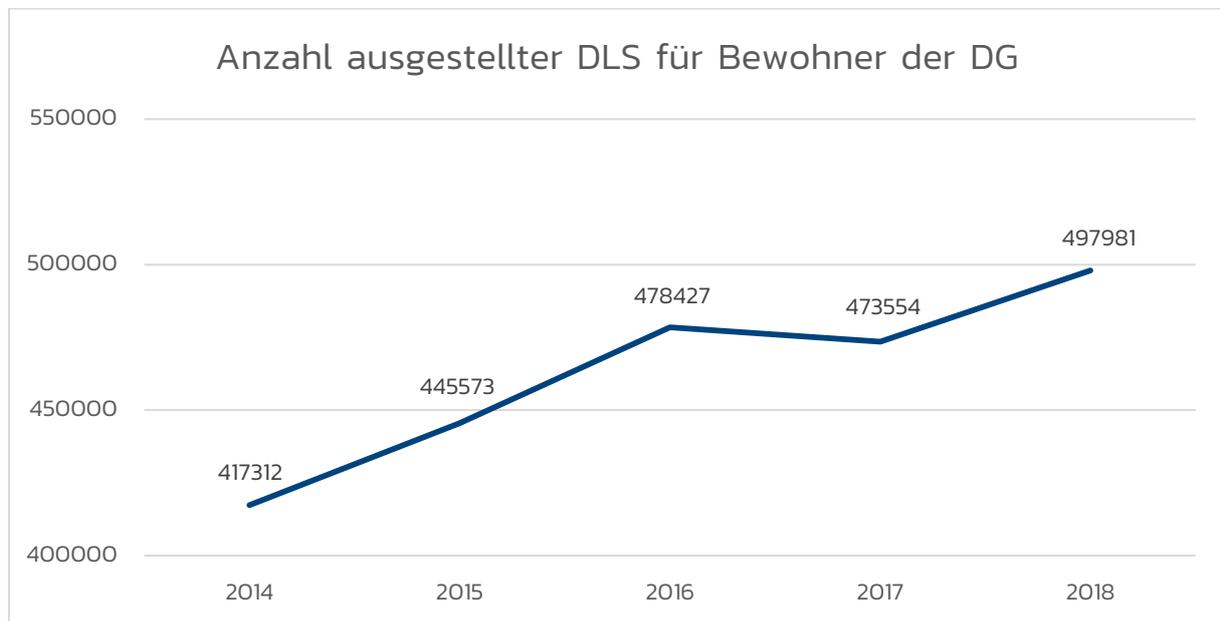
Im DLS-System zugelassen sind Tätigkeiten, die den individuellen, persönlichen oder familiären Bedürfnissen im Rahmen des Alltagslebens entsprechen. Dies ist z.B. die Reinigung der Wohnung oder das Wäschewaschen und Bügeln. Es muss sich immer um eine Hilfe im Haushalt handeln. DLS dürfen nur zur Bezahlung von Tätigkeiten verwendet werden, welche für die privaten Bedürfnisse des Nutzers und nicht etwa im Rahmen seiner Berufstätigkeit ausgeführt werden.

Informationen über die DLS und auch Zahlenmaterial wurden bis 2015 über das LfA verbreitet. Seit 2016 ist das Forem zuständig.

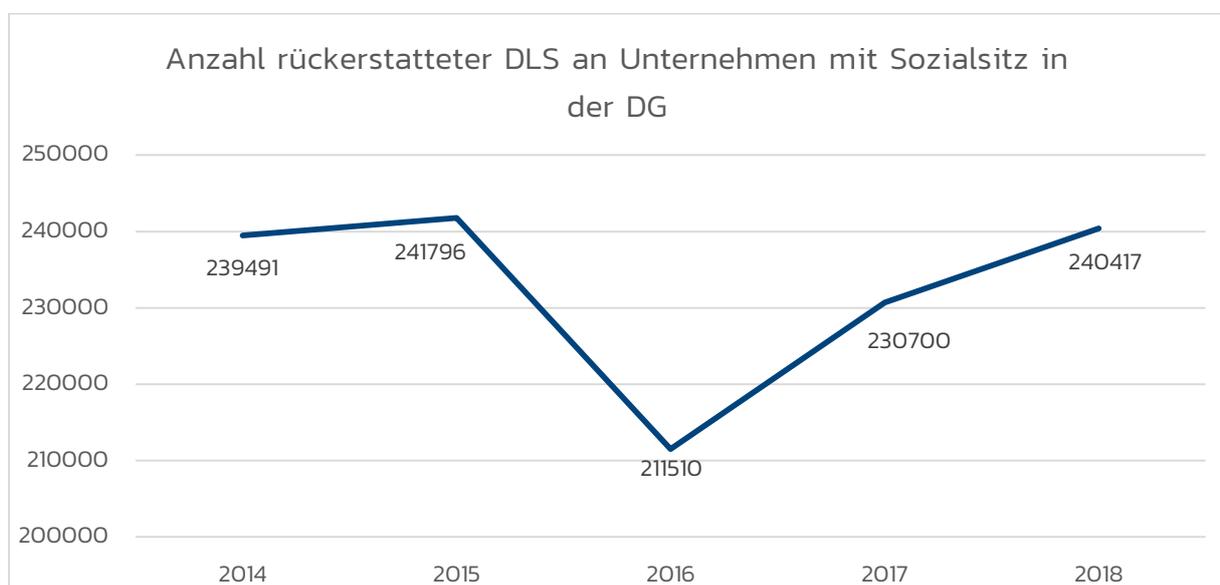
Die DLS in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2014–2018)

Wie die folgende Grafik zeigt, ging die Erfolgsgeschichte des DLS-Systems in der Deutschsprachigen Gemeinschaft insgesamt weiter. Die Nutzungsentwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg in den Jahren 2014–2018 vorwiegend an (von 417.312 DLS auf 497.981 DLS). 2017 war die Anzahl ausgestellter DLS für Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Vergleich zum Vorjahr erstmals gesunken (auf 473.554). 2018 stieg die Anzahl ausgestellter Schecks wieder an und erreichte einen neuen Höchststand (497.981 DLS). Die Anzahl ausgestellter Schecks bedeutet nicht automatisch, dass diese auch an Unternehmen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft

gezahlt werden. Der Nutzer der DLS ist frei, sich ein Unternehmen seiner Wahl auszusuchen, unabhängig von dessen Standort.



In der Deutschsprachigen Gemeinschaft befinden sich zwei Unternehmen, die für Dienstleistungen im DLS-System zugelassen sind. Diese lassen sich die kassierten DLS vom Föderalstaat rückerstatten. 2016 wurde ein deutlicher Rückgang der Anzahl rückerstatteter Schecks (211.510) gegenüber den beiden Vorjahren registriert. 2017 stieg die Anzahl wieder an (230.700 DLS). Während 2015 der Höchststand rückerstatteter DLS erreicht wurde (241.796 DLS) waren es 2018 fast genauso viele (240.417 DLS). Die von diesen Unternehmen eingesammelten Schecks müssen nicht zwangsläufig von Einwohnern aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen.



12. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

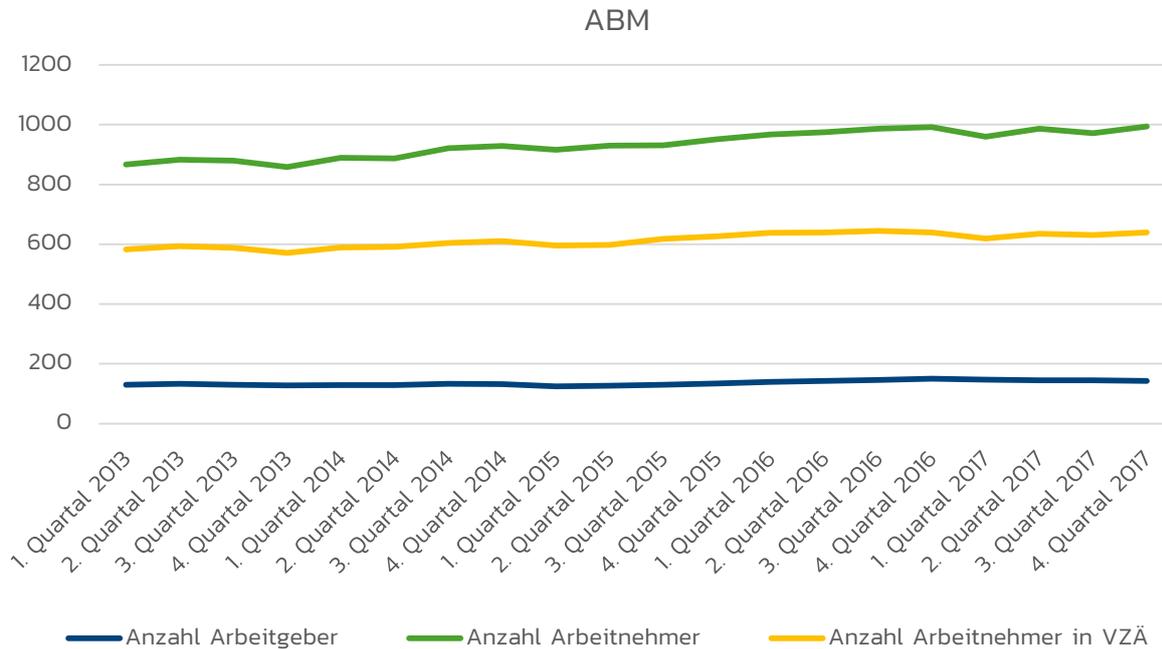
Einige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) werden durch die Deutschsprachige Gemeinschaft verwaltet. Das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft veröffentlicht dazu quartalsmäßig aktualisierte Daten, die wir im Rahmen unserer Arbeit bearbeiten und grafisch darstellen.

Unter diese Kategorie fallen folgende ABM:

- **Die bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA):** Das Ziel der BVA ist die Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit durch die Förderung der Einstellung von nicht beschäftigten Arbeitssuchenden im öffentlichen Sektor, bei gemeinnützigen Einrichtungen oder bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht im Rahmen von nicht gewerblichen Aktivitäten. Es gilt folgendes Grundprinzip: je prekärer die Situation des Arbeitssuchenden ist, desto höher sind die Zuschüsse, die der Arbeitgeber erwarten kann, wenn er den Arbeitssuchenden einstellt.
- **Das berufliche Übergangsprogramm (BÜP):** Das berufliche Übergangsprogramm ist eine arbeitsbeschaffende Maßnahme für vollzeitig arbeitslose Personen. Es wurde 1997 für den nichtkommerziellen Sektor konzipiert. Die Tätigkeiten des BÜP-Personals müssen gemeinnützig sein. Die Projekte, die BÜP-Stellen zu Grunde liegen, dürfen keinen Erwerbszweck verfolgen und sollen kollektiven Bedürfnissen der Gesellschaft nachkommen.
- **Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer:** Die Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer wurde ab dem 3. Quartal 2010 zur Abfederung der Folgen der internationalen Finanzkrise eingeführt, konnte aber bisher keinen großen Erfolg für sich verbuchen.

Neben einer Gesamtübersicht der ABM konzentrieren wir uns an dieser Stelle auf die Darstellung der meistverbreiteten BVA-Gruppen. Die geringen Fallzahlen im BÜP, bei der Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer und bestimmten BVA-Arbeitgeberkategorien geben insgesamt weniger relevante Daten für die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Deutschsprachigen Gemeinschaft her.

Die Entwicklung der ABM (2013–2017)



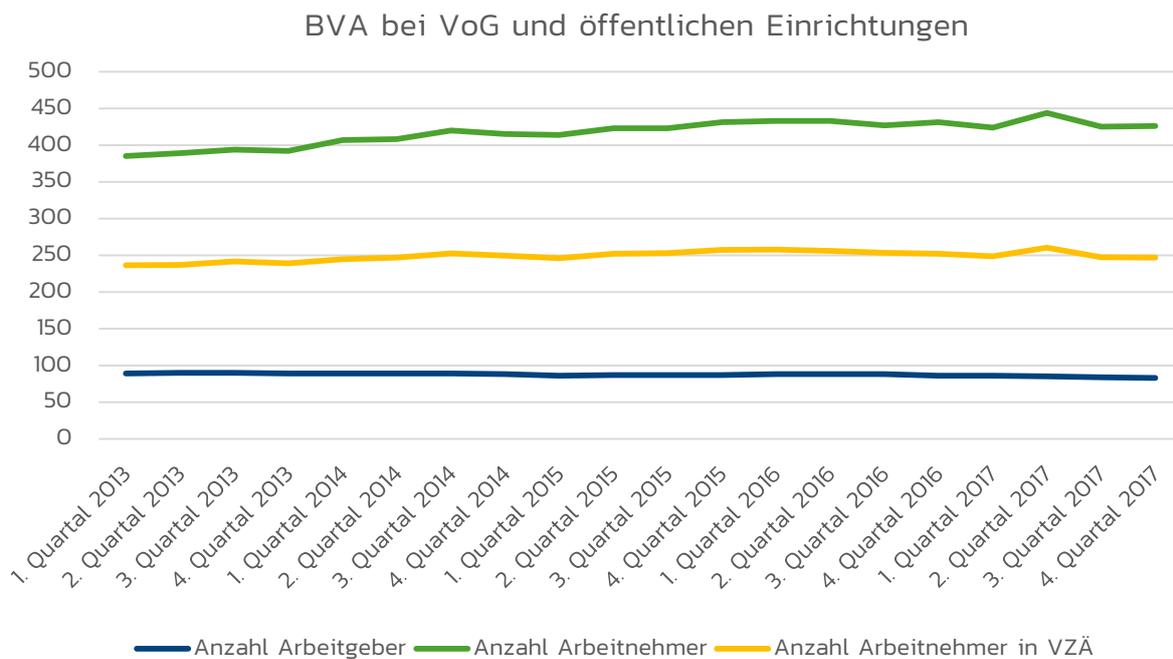
Die Anzahl in ABM beschäftigter Personen war mit 867 im 1. Quartal 2013 im Vergleich zu den 994 im 4. Quartal 2017 spürbar niedriger. In VZÄ ausgedrückt entsprach dies einer Steigerung von 582,83 im 1. Quartal 2013 auf 639,65 im 4. Quartal 2017. Diese Steigerung verlief nicht gleichmäßig. Die höchste Anzahl ABM-Kräfte wurde im 3. Quartal 2016 erreicht. Über die untersuchten fünf Jahre betrachtet, ist die Entwicklung bei den ABM steigend.

Die Anzahl Arbeitgeber stieg von 130 im 1. Quartal 2013 auf 143 im 4. Quartal 2017 und unterlag im Zwischenraum leichten Schwankungen. Die höchste Anzahl ABM-Arbeitgeber wurde im 4. Quartal 2016 erreicht.

Die BVA-Maßnahme (2013-2017)

Der Großteil der ABM-Kräfte wird durch die Bezuschussten Vertragsarbeitnehmer (BVA) gestellt. Diese können bei verschiedenen Arten Arbeitgeber beschäftigt werden.

Die BVA bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht (VoG) und öffentlichen Einrichtungen bilden einen wichtigen Teil der BVA-Kräfte.

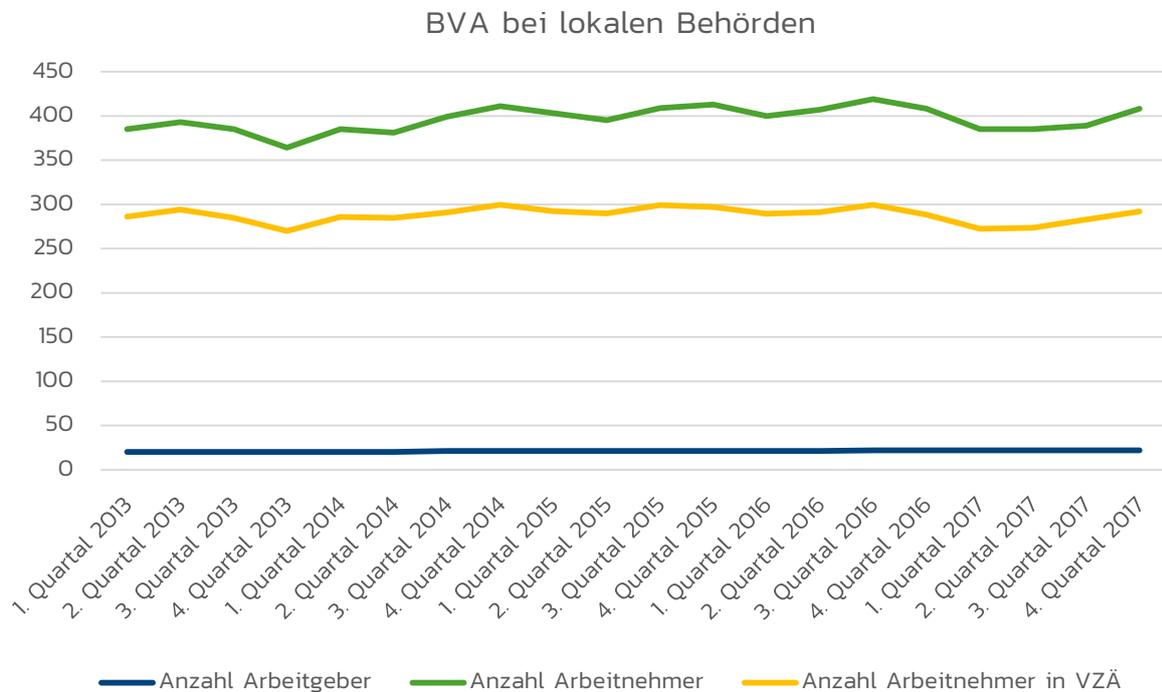


Die Anzahl BVA in den VoG und öffentlichen Einrichtungen (Dienste mit getrennter Geschäftsführung wie z.B. Worriken) stieg von 385 Personen im 1. Quartal 2013 auf 426 im 4. Quartal 2017. Der Höchststand wurde im 2. Quartal 2017 mit 444 Personen erreicht. Insgesamt zeigt sich die Tendenz trotz schwankender Quartalszahlen weiter steigend.

In VZÄ ausgedrückt erhöhte sich die Beschäftigung in diesem Bereich mit Werten von 236,35 im 1. Quartal 2013 auf 246,63 im 4. Quartal 2017 leicht. Der Höchststand wurde mit 260,19 VZÄ im 2. Quartal 2017 erreicht.

Die Anzahl Arbeitgeber sank zwischen 89 im 1. Quartal 2013 und 83 im 4. Quartal 2017 nur leicht ab.

Ein anderer nahezu ebenso großer Teil der BVA-Kräfte ist bei den lokalen Behörden beschäftigt.



Die Anzahl BVA, die bei lokalen Behörden (Gemeinden, ÖSHZ, ...) beschäftigt waren, schwankte von 2013 bis 2017 ständig. Im 1. Quartal 2013 lag die Anzahl Arbeitnehmer mit 385 niedriger als im 4. Quartal 2017 mit 408. Der Stand im 3. Quartal 2016 bildet mit 419 Arbeitnehmern den Höchststand der vergangenen fünf Jahre. In VZÄ stieg die Anzahl von 286,17 im 1. Quartal 2013 auf 291,77 im 4. Quartal 2017. Der höchste Stand wurde mit 299,43 VZÄ im 3. Quartal 2016 erreicht. Die niedrigsten Werte entfallen auf das 4. Quartal 2013 mit 364 BVA-Kräften und mit 269,98 VZÄ.

Die Zahl von 20 Arbeitgebern blieb bis zum 2. Quartal 2014 konstant. Bis zum 2. Quartal 2016 gab es 21 Arbeitgeber. Seit dem 3. Quartal 2016 ist die Anzahl Arbeitgeber auf 22 angestiegen.

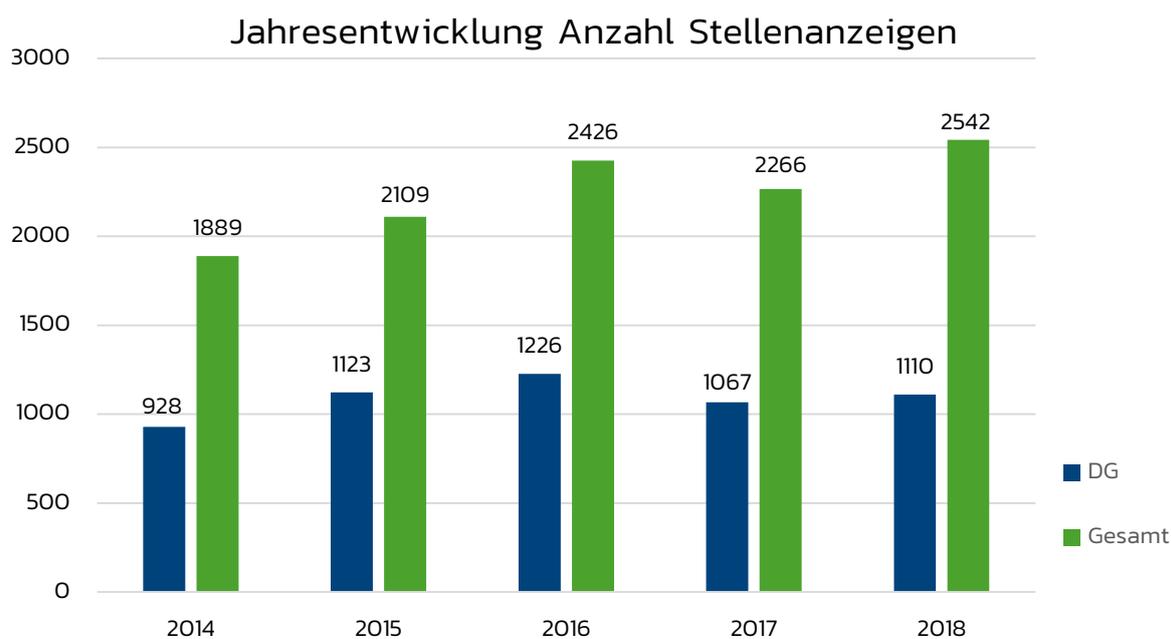
Neben diesen Kategorien werden noch BVA-Kräfte im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft und im Unterrichtswesen beschäftigt. Deren Anzahl erreicht aber bei Weitem nicht die Werte der beiden vorgenannten Arbeitgeberkategorien.

13. Auswertung der Stellenanzeigen

Der WSR nimmt bereits seit dem Jahr 2001 eine Auswertung der in der lokalen Presse¹² veröffentlichten Stellenanzeigen vor. Diese Auswertung sollte Aufschluss darüber geben, welche Berufsgruppen an welchem Standort gesucht werden und welches die Anforderungsprofile der potentiellen Bewerber sind.

Gesammelt werden nur jene Angebote, die eindeutig einer sozialpflichtigen Beschäftigung bei einem Arbeitgeber zugeordnet werden können. Häufig schalten Arbeitgeber jedoch gleichzeitig eine Anzeige in allen drei Zeitungen. Diese identischen Angebote werden aber nicht mehrfach gewertet. Die vom WSR genutzte Vorgehensweise erlaubt es, eine Vielzahl von Kriterien über die offenen Stellen auszuwerten.

Die Entwicklung der Anzahl Stellenanzeigen (2014–2018)

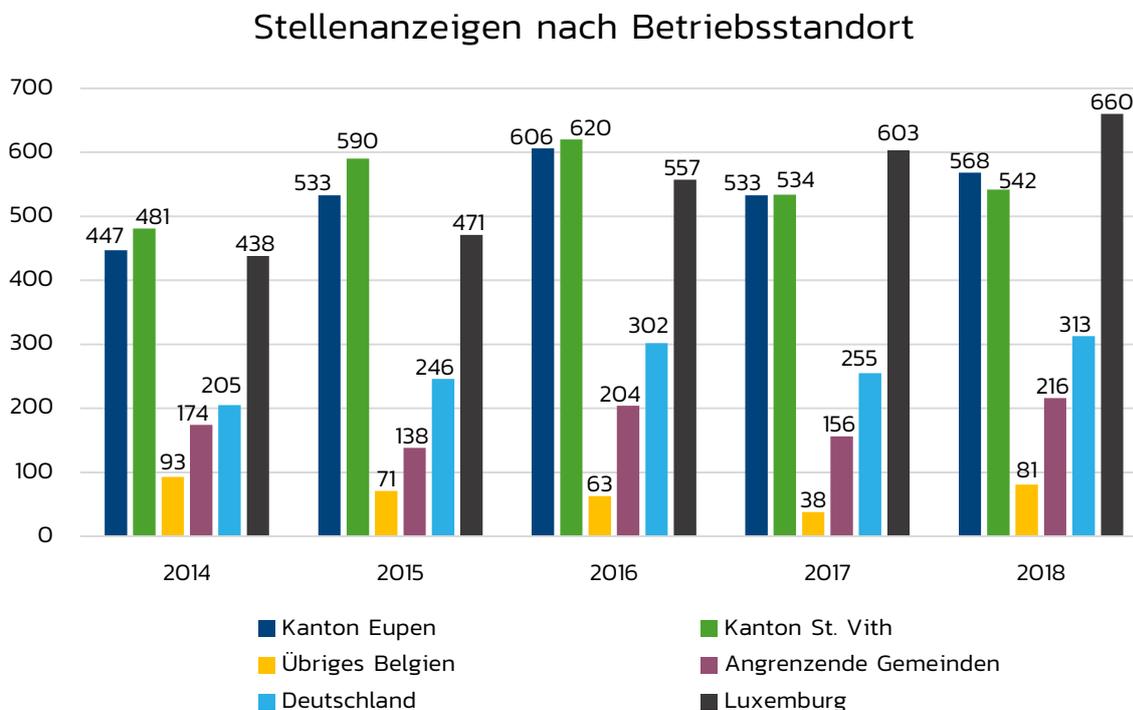


Wie obenstehende Grafik zeigt, stieg die Gesamtanzahl in der Presse geschalteter Anzeigen von 2014 bis 2016 kontinuierlich an, um in 2017 einen Rückgang zu erleben. In 2018 ist es dann allerdings zu einem nennenswerten Anstieg gekommen. Bei den 2542 Anzeigen, die in 2018 verzeichnet wurden, handelt es sich um den höchsten Wert der letzten fünf Jahre. Auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist die Entwicklung ähnlich, jedoch fiel der in 2018 zu beobachtende Anstieg in der Deutschsprachigen Gemeinschaft weniger stark aus. Der hier registrierte Wert von 1110 Stellenanzeigen ist nämlich lediglich der dritthöchste Wert im Fünfjahresvergleich.

¹² GrenzEcho, Kurier Journal und Wochenspiegel

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Betriebsstandort

Die Entwicklung an den einzelnen Standorten spiegelt sich in folgender Grafik wieder. Dort teilt sich die Deutschsprachige Gemeinschaft in die Balken für den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith auf.



Wenn man die obenstehende Grafik betrachtet, stellt man als erstes fest, dass sich die Stellenanzeigen aus den Betrieben der Deutschsprachigen Gemeinschaft relativ gleichmäßig auf den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith verteilen. Die Anzahl Stellenanzeigen in den beiden Kantonen liegt immer nah beieinander. Dementsprechend ist auch die Entwicklung im Jahresvergleich identisch. In beiden Kantonen ging die Anzahl geschalteter Stellenanzeigen von 2014 bis 2016 nach oben, sank in 2017, um in 2018 wieder einen Anstieg zu erfahren. Eine weitere Tendenz die sich feststellen lässt, ist der konstante Anstieg der Stellenanzeigen aus Luxemburg in den vergangenen fünf Jahren. In 2017 ist es sogar so weit gewesen, dass mehr Stellenanzeigen aus dem Luxemburger Raum als aus dem Norden oder Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft kamen. Diese Tendenz bestätigte sich in 2018. Die Stellenanzeigen der in Deutschland ansässigen Betriebe haben in 2017 abgenommen und in 2018 wieder zugenommen. Das Gleiche gilt für die angrenzenden Gemeinden und den Rest Belgiens.

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Berufen

Um eine Analyse der gesuchten Berufe vornehmen zu können, werden die verschiedenen Berufe in umfassendere Berufsgruppen eingetragen. Die in untenstehender Grafik verwendete Codes Rome-Kodierung steht für die folgenden sechs Berufsgruppen, die in 2018 am häufigsten gesucht wurden:

F16: Schreiner, Verputzer, Anstreicher, Fliesenleger, Dachdecker, Fassadenarbeiter, Steinmetz, Berufe in der Ausstattungsinstitution (Küchen, ...) und verwandte Berufe

M16: Polyvalente administrative Angestellte (Allgemeine Sekretariatsberufe, Empfangsmitarbeiter, polyvalente Büroangestellte und verwandte Berufe)

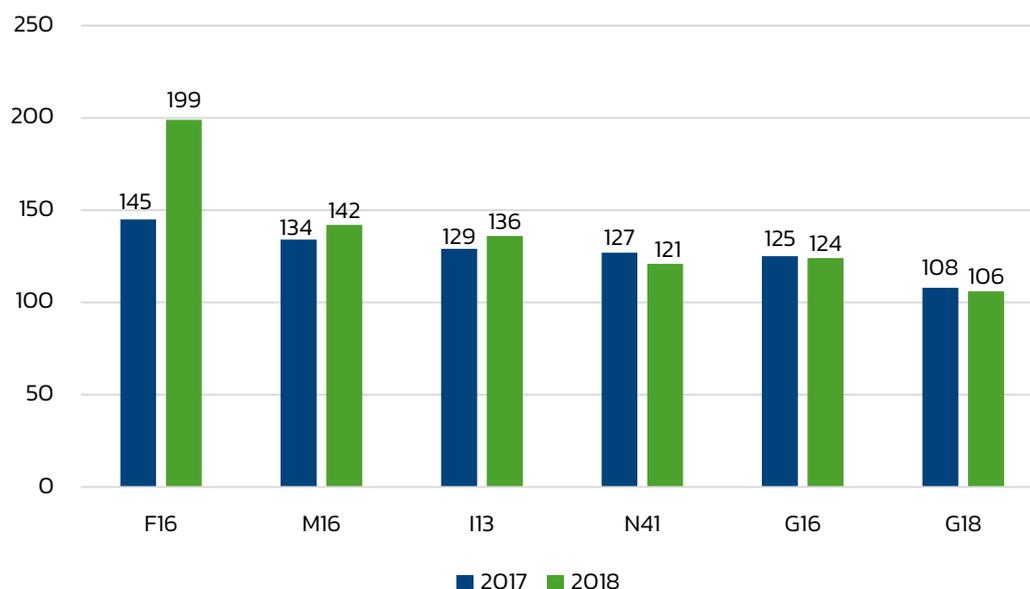
I13: Installation und Wartung in der Heizungs-, Kälte- und Lüftungstechnik, Installation und Wartung von elektronischen Geräten und Maschinen, Installation und Wartung in der Telekommunikation sowie Installation und Wartung in der Automatisierungstechnik

N41: LKW-Fahrer, Fahrer von Privatpersonen, Fahrer öffentlicher Verkehrsmittel sowie Lieferfahrer und Fahrer von Expressdiensten

G16: Küchenchefs und Kochberufe, Küchenhilfe und anderes Küchenpersonal, Spülhilfen, Mitarbeiter in Frittüren, Kantinen, Cafeteria usw.

G18: Bedienungen, Kellner und Barkeeper

Stellenanzeigen nach Berufsgruppen



Die hier verwendeten Codes Rome wurden vom Pôle Emploi entwickelt. Die Berufsgruppen sind in vierzehn verschiedenen Sektoren von A bis N aufgeteilt. Für jeden Sektor gibt es eine weitere detailliertere Aufteilung in Untergruppen (z.B. F11, F12,

F13 usw.). Die Berufsgruppen, die in der vorliegenden Grafik dargestellt werden, sind demnach Untergruppen der verschiedenen Sektoren.

Die Codes Rome wurden vom WSR zur Klassifizierung der Berufsgruppen in 2017 zum ersten Mal verwendet (zuvor wurde die sogenannte ISCO-Kodierung benutzt). Daher ist es leider noch nicht möglich, einen Vergleich über fünf Jahre zu ziehen.

Die Auswertung für 2018 zeigt, dass die sechs meistgesuchten Berufsgruppen aus fünf verschiedenen Sektoren kommen. Lediglich die Berufsgruppen G16 und G18 sind demselben Sektor zuzuordnen. Ganz vorne ist eine Berufsgruppe aus dem Baugewerbe (F16), gefolgt von Berufsgruppen aus den Bereichen Unternehmensführung- und Verwaltung (M16), Installation und Unterhalt (I13), Transport und Logistik (N41) und zu guter Letzt der Sektor Gastronomie, Hotelwesen, Tourismus, Animation und Freizeit (G16 und G18).

Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Wirtschaftszweigen

Zur Klassifizierung der Stellenanzeigen nach Wirtschaftszweig benutzt der WSR das sogenannte NACE-System. NACE ist eine Abkürzung und steht für die statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der europäischen Gemeinschaft. Die Wirtschaftszweige sind in einundzwanzig Abschnitten (NACE 1 bis NACE21) eingeteilt. Im Gegensatz zu den Codes Rome geht es bei dem NACE-System lediglich um den globalen Wirtschaftszweig, und nicht um die genaue Berufsgruppe. Folgende Wirtschaftszweige konnten in den letzten Jahren die meisten Stellenanzeigen aufweisen:

NACE 3: Verarbeitendes Gewerbe

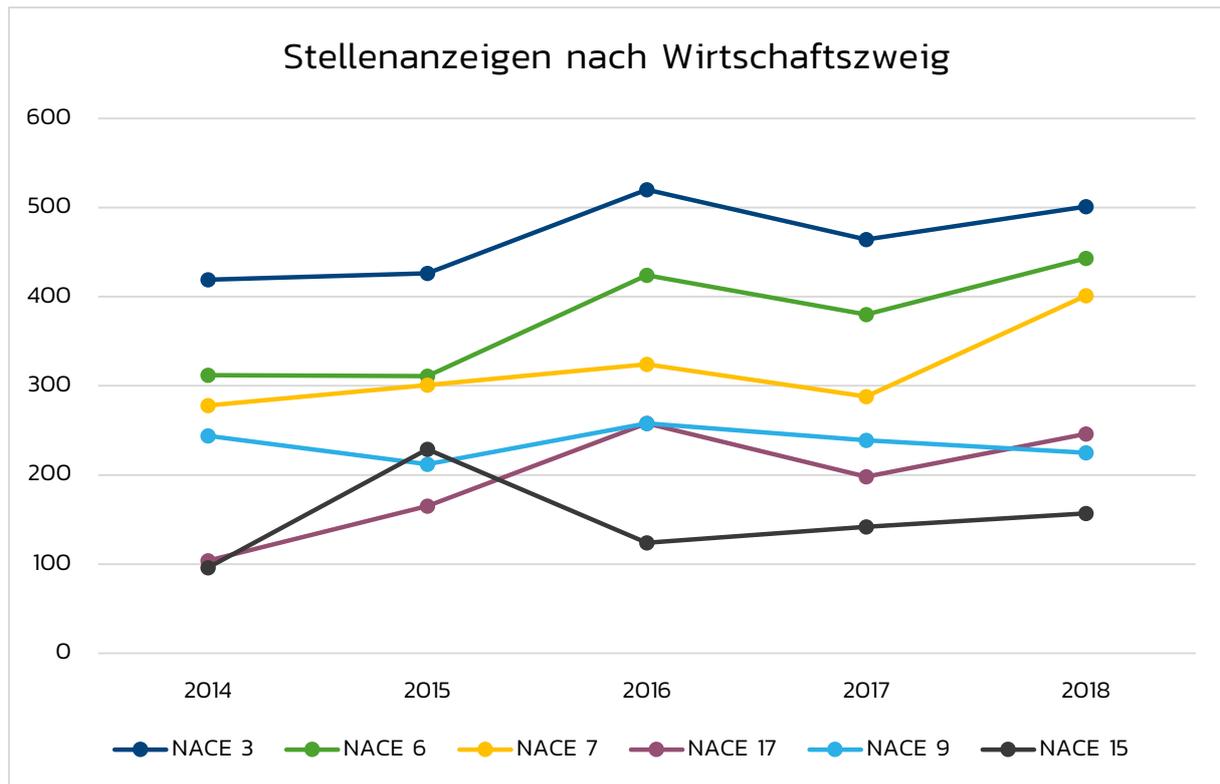
NACE 6: Baugewerbe

NACE 7: Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

NACE 17: Gesundheits- und Sozialwesen

NACE 9: Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie

NACE 15: Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung



Die Entwicklung bei den Wirtschaftszweigen erwies sich als äußerst konstant. So stand das verarbeitende Gewerbe in den letzten fünf Jahren immer an der Spitze. Das Baugewerbe und der Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen befanden sich immer auf den darauffolgenden Plätzen. Diese drei meistgesuchten Wirtschaftszweige standen über die Jahre hinweg immer mit einem deutlichen Abstand an vorderster Stelle und konnten auch 2018 wieder einen Anstieg verzeichnen. Das Gesundheits- und Sozialwesen hat 2018 im Vergleich zum Vorjahr eine starke Zunahme hingelegt und das Gastgewerbe überholt. Somit befindet sich das Gesundheits- und Sozialwesen nun auf dem vierten Platz und das Gastgewerbe auf dem fünften Platz. An sechster Stelle ist der Öffentliche Dienst positioniert. Dieser ist erstmals seit 2015 wieder in den Top 6 der meistgesuchten Wirtschaftszweige vertreten.

14. Schlussfolgerung

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat sich in den Jahren 2014–2018 wechselhaft gezeigt. Das Jahr 2018 (bzw. 2017 für manche Kriterien) schneidet im Allgemeinen sehr positiv ab:

- Die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft nahm 2018 um 265 Personen zu. Damit bestätigt sich der leicht steigende Trend der vergangenen Jahre weiter. Prognosen sagen bis 2060 allerdings keinen weiteren Bevölkerungszuwachs voraus, sondern einen leichten Rückgang. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird die Population der über 65-Jährigen stark ansteigen.
- Die aktive Bevölkerung nahm bis 2016 leicht ab. Die Erwerbsquote nahm bis 2015 ab und stieg 2016 wieder an. Bei den Frauen und den über 55-Jährigen nahm die Erwerbsquote über den gesamten hier beleuchteten Zeitraum zu. Die Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg 2016 in beiden Kantonen leicht an.
- Die Anzahl Arbeitgeber nahm 2017 leicht ab. Den stärksten Anstieg verzeichnet der Sektor „Gastgewerbe“. Im Sektor „Baugewerbe“ gab es 2017 den stärksten Rückgang (-20 Arbeitgeber). Insgesamt ist die Entwicklung seit 2014 positiv.
- Die Anzahl Selbständiger nahm 2017 mit einem Plus von 59 Selbständigen stark zu. Dieser Anstieg fand allerdings vorwiegend im Kanton Eupen statt.
- Seit 2014 sank die Arbeitslosigkeit. 2018 erreichte die Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft den niedrigsten Wert der fünf letzten Jahre. Auch die Arbeitslosenrate sank 2018 weiter ab und erreichte sogar den niedrigsten Wert der vergangenen 10 Jahre.
- Die Kurzarbeit entwickelte sich auch 2018 positiv. 2015 stieg die Kurzarbeit an, um von 2016 bis 2018 wieder zu sinken. 2018 wurde für die Deutschsprachige Gemeinschaft der niedrigste Wert der vergangenen fünf Jahre erreicht.
- Die Pendlerzahl nach Luxemburg stieg auch 2018 weiter an. Von 2014 bis 2018 stieg sie jedes Jahr weiter, und zwar um 17% in diesem Zeitraum.
- Die Anzahl Betriebsgründungen nahm 2017 spürbar ab. Die Anzahl Betriebsschließungen im selben Jahr nahm ebenfalls ab, aber in kleinerem Rahmen. Der Saldo zwischen Gründungen und Schließungen war 2017 mit 59 positiv. Das höchste Saldo im Vergleichszeitraum wurde 2016 mit 125 erreicht.
- Die Anzahl Konkurse nahm 2018 nur leicht ab. Verglichen mit den letzten fünf Jahren befand sich die Anzahl Konkurse 2018 dennoch auf einem eher niedrigen Niveau.

-
- Die Anzahl Arbeitnehmer nahm 2017 leicht zu. 2017 setzte sich auch die positive Entwicklung bei den Arbeitnehmern über 50 Jahren fort. Die größte Steigerung gegenüber dem Vorjahr fand 2017 im Sektor „verarbeitendes Gewerbe“ statt, gefolgt vom Sektor „Öffentliche Verwaltung“. Während die Vollzeitbeschäftigung 2018 leicht rückläufig war, nahm die Teilzeitbeschäftigung zu.
 - Die Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen in der lokalen Presse stieg von 2018 bis 201 kontinuierlich an. 2018 wurde der Höchststand der vergangenen fünf Jahre erreicht. 2017 sank die Anzahl Stellenanzeigen auf den dritthöchsten Stand der vergangenen fünf Jahre. Es ist bemerkenswert, dass die Anzahl Stellenanzeigen aus Luxemburg die Anzahl Anzeigen sowohl aus dem Norden als auch die Anzahl Anzeigen aus dem Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft wieder einmal überschritt.



Wirtschafts- und Sozialrat
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

Konkurszahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kurzstudie zur Entwicklung der
Konkurszahlen in der
Deutschsprachigen Gemeinschaft
und Vergleich zu den
Selbständigenzahlen

Juni 2019

Herausgeber:

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (WSR)

Quantum Center

Hütte 79/18

4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06

Fax.: +32(0)87/56 82 08

E-Mail: info@wsr-dg.be

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2019

Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2016–2018)

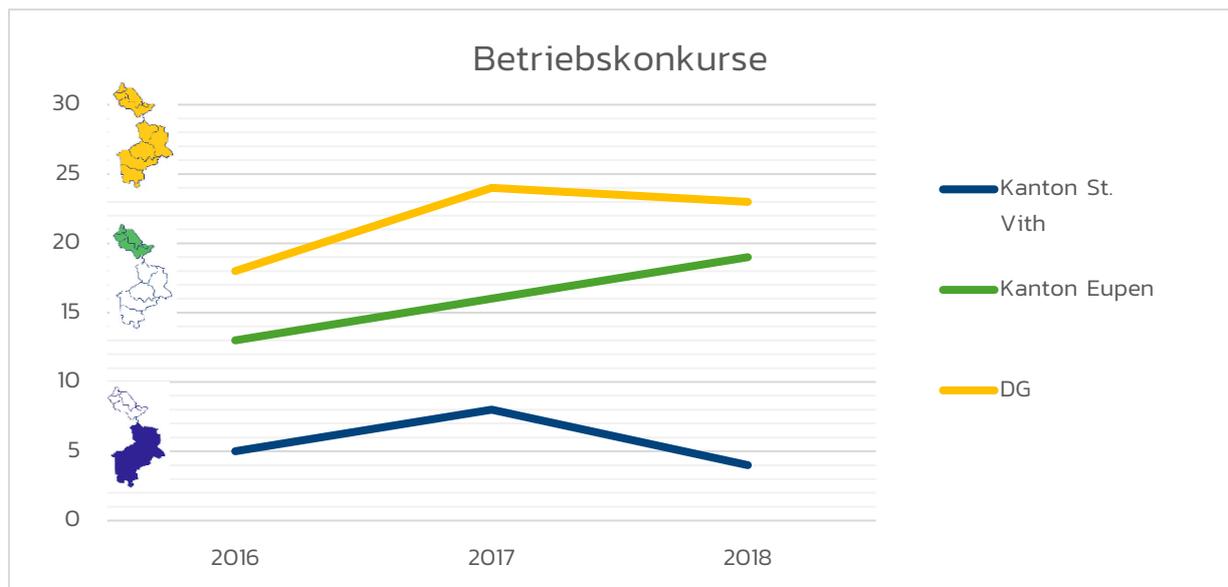
Die Statistiken der Betriebskonkurse basieren auf Zahlen des Handelsgerichtes von Eupen und des Föderalen Öffentlichen Dienstes für Wirtschaft. Die Untersuchung der Entwicklung dieser Zahlen ist von besonderer Bedeutung, da zwischen den Betriebskonkursen und der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur eine hohe Korrelation besteht.

Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

	2016	2017	2018
Kanton St. Vith	5	8	4
Kanton Eupen	13	16	19
Deutschsprachige Gemeinschaft	18	24	23

Während das Jahr 2016 mit 18 Betrieben die kleinste Anzahl Konkurse der letzten zwanzig Jahre aufwies, stieg die Zahl 2017 wieder an und kam auf 24 Fälle. Mit insgesamt 23 Betrieben, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Konkurs anmelden mussten, wies das Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang der Konkurse auf und stellt den zweitbesten Wert der letzten zwanzig Jahre dar.

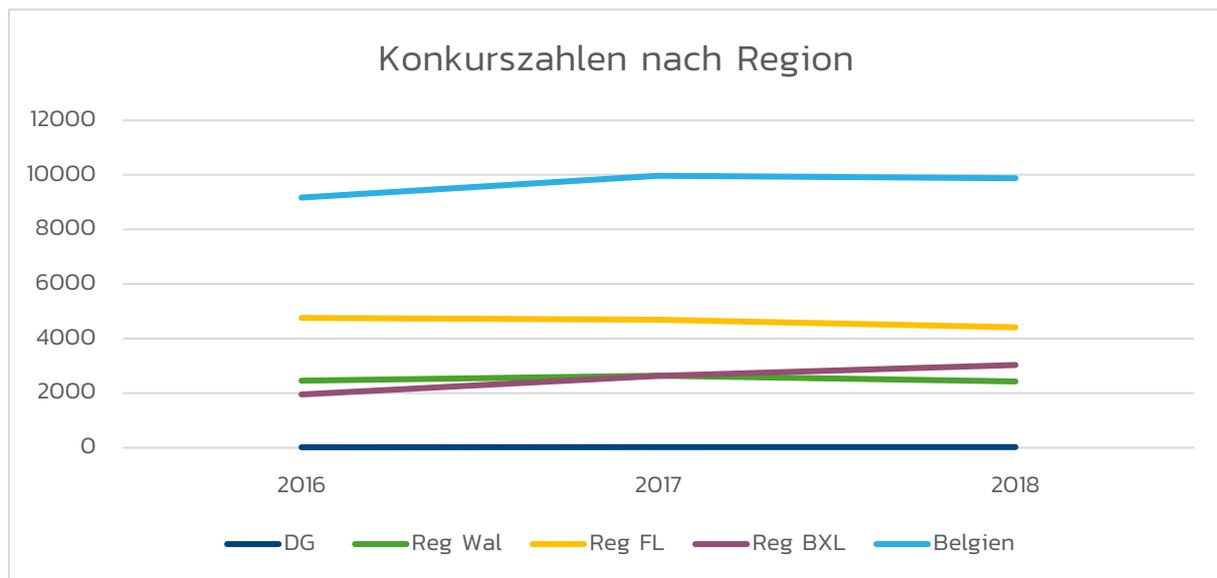
In der Regel zählt der Kanton St Vith viel weniger Konkurse als der Kanton Eupen, diese Tendenz wurde über die letzten drei Jahre bestätigt. Während der Kanton Eupen in 2016 13 Konkurse zählte, verzeichnete der Kanton St. Vith nur 5 Konkursfälle. 2017 verzeichnete der Kanton St Vith 8 der 24 Konkurse. 2018 gab es im Kanton St. Vith 4 Konkurse gegenüber 19 im Kanton Eupen. Es ist jedoch zu bemerken, dass es im Kanton St Vith 4 Konkursfälle weniger als im Vorjahr gab, in Eupen jedoch 5 mehr als 2017. Die Entwicklung beider Kantone war also unterschiedlich, obwohl für die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt nur ein sehr kleiner Unterschied zwischen den beiden Jahren besteht.



Wie schon in den letzten Jahren entspricht die Entwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft auch den Zahlen Belgiens insgesamt. Wie aus folgender Tabelle hervorgeht, sind auf nationaler Ebene die Konkurszahlen 2018 ebenfalls leicht gesunken, nachdem sie das Jahr davor angestiegen waren. Die Zahlen nach Region zeigen jedoch unterschiedliche Entwicklungen. In der Wallonischen Region waren die Konkurszahlen 2017 angestiegen, und dann 2018 unter das Niveau von 2016 gesunken. In der Flämischen Region ist die Zahl der Konkurse zwischen 2016 und 2018 kontinuierlich zurückgegangen. In der Region Brüssel Hauptstadt hingegen sind die Konkurszahlen zwischen 2016 und 2018 kontinuierlich angestiegen.

Betriebskonkurse nach Region

	2016	2017	2018	Entw. 17-18	Entw. 16-17
DG	18	24	23	-4%	33%
Reg Wal	2456	2641	2430	-8%	8%
Reg FL	4760	4688	4415	-6%	-2%
Reg BXL	1954	2639	3033	15%	35%
Belgien	9170	9968	9878	-1%	9%



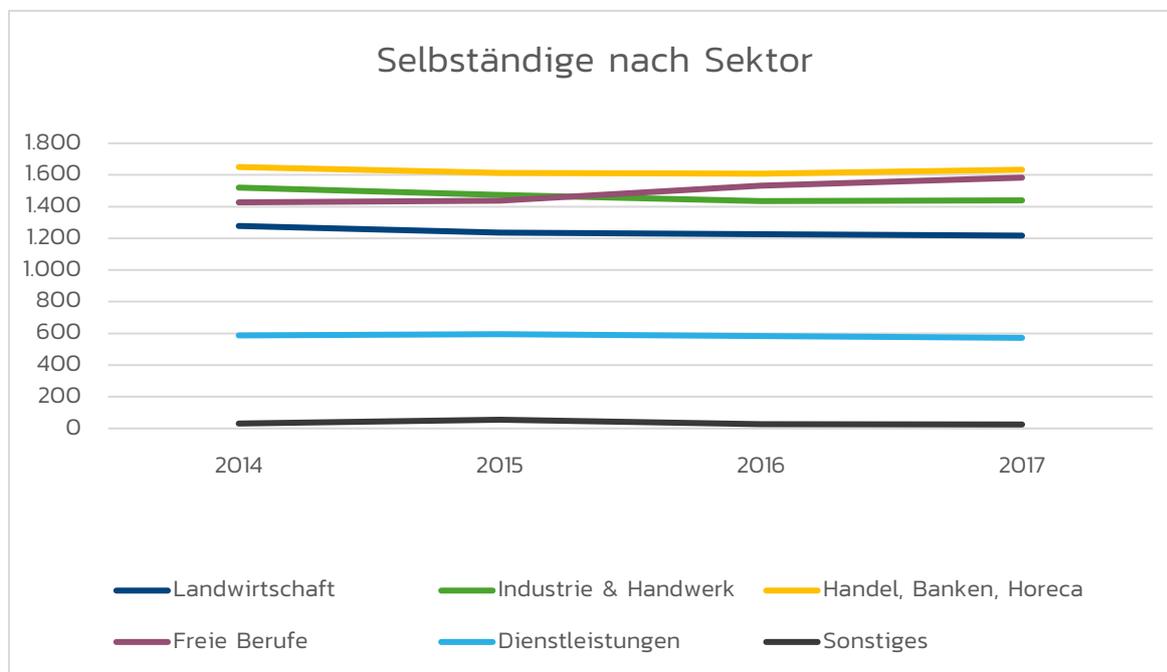
In der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren 2016 und 2017 in erster Linie der *Handelssektor* (6 Fälle 2016, 5 in 2017), das *verarbeitende Gewerbe* (3 und 5) und das *Baugewerbe* (3 und 5) von den meisten Konkursfällen betroffen, auch wenn es sich hier um kleine Fallzahlen handelte. 2018 änderte sich die Situation, da zwar der *Handelssektor* mit 6 Fällen immer noch am meisten betroffen war, jedoch nun an zweiter Stelle die *Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen* (5) erscheint und vom *Gastgewerbe* (4) gefolgt wird.

Hier gibt es einen deutlichen Unterschied zu den anderen Regionen, in denen der Sektor *Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen* nicht unter den drei meistbetroffenen vorkommt. In der wallonischen Region ist der meistbetroffene Sektor ebenfalls der *Handelssektor*, gefolgt vom *Baugewerbe* und vom *Gastgewerbe*. In der Region Flandern sieht es ähnlich aus, jedoch ist hier das *Gastgewerbe* an zweiter Stelle und das *Baugewerbe* an dritter Stelle. Jedoch taucht die Gruppe der *Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen* sowohl in der Wallonischen Region als auch in der Region Flandern in den drei Jahren 2016, 2017 und 2018 an vierter Stelle auf und scheint an Bedeutung zu gewinnen. In der Region Brüssel hatte 2016 und 2017 der Sektor *Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Leistungen* die vierthöchste Zahl. Erst 2018 kam auch hier die *Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen* an vierter Stelle. Es stellt sich hier die Frage, ob die Zahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft für diese Gruppe nur wegen der niedrigen Fallzahlen an zweiter Stelle stehen oder ob es sich hier um eine Tendenz handelt, die bald auch in den anderen Landesteilen zu beobachten sein wird.

Da die Zahl der Freiberufler unter den Selbständigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sehr hoch ist, und dieser Sektor nun auch hohe Konkurszahlen aufweist,

ist es interessant, an dieser Stelle einige Zahlen zu den Selbständigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft hinzu zu ziehen.

Selbständige nach Beruf in der Deutschsprachigen Gemeinschaft



Die in 2017 von den Selbständigen der Deutschsprachigen Gemeinschaft am stärksten vertretene Branche war wieder *Handel, Banken und Horeca* mit 25% aller Selbständigen. Zum zweiten aufeinanderfolgenden Jahr liegen die *freien Berufe* mit 24% der Selbständigen auf dem zweiten Platz und bleiben somit vor der Branche *Industrie und Handwerk*, welche nur mehr 22% aufweist. 2016 verlor diese Branche durch einen deutlichen Rückgang ihren zweiten Platz. Da für insgesamt 59 zusätzlichen Selbständige im Jahr 2017 ganze 50 aus den freien Berufen hinzugekommen sind, ist die steigende Zahl der Selbständigen weitgehend auf die starke Zunahme der freien Berufe zurück zu führen. Diese Tendenz zeigte sich schon 2016, wo die freien Berufe sogar die einzige zunehmende Branche darstellten. Im Gegensatz zu 2016 zeigten die drei Branchen *Handel, Banken und Horeca*, *Industrie und Handwerk*, sowie *Fischzucht* jedoch wieder eine Zunahme an Selbständigen.

Der Bereich Freiberufler ist seit Jahren auch landesweit der wachstumsstärkste. Zwischen 2003 und 2017 wuchs dieser Sektor landesweit mit 90% an. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft wuchs der Sektor zwischen 2003 und 2017 um 66% an, in der Wallonie waren es 77% und in Flandern sogar ganze 101%¹. Aus diesem Grund ist

¹ Quelle: Ostbelgien Statistik – Selbständige (Links – Selbständige) (Zahlen: INASTI – Auswertung: ADG)

es interessant, die Aufteilung innerhalb der Freien Berufe genauer zu untersuchen und die Zahlen nach Untergruppen auf zu teilen. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Untergruppen der freien Berufe zwischen 2003 und 2017 für die Deutschsprachige Gemeinschaft.

Freie Berufe nach Untergruppe²

	2003	2017	entw. %
Ärzte und Chirurgen	116	133	15%
Zahnärzte	33	33	0%
Apotheker	22	14	-36%
Tierärzte	39	40	3%
Paramediziner	173	314	82%
Privatunterricht	48	98	104%
Wissenschaftler	4	0	-100%
Geisteswissenschaftler (Journalisten, Schriftsteller, Dolmetscher...)	54	59	9%
Künstler	56	136	143%
Anwälte	38	54	42%
Notare und Gerichtsvollzieher	8	7	-13%
Landmesser, Ingenieure, Buchhalter...	55	85	55%
Architekten	63	89	41%
Sonstige (Berater, Dienstleister, Informatiker...)	162	345	113%
Betriebsleiter im Bereich freie Berufe	83	176	112%
GESAMT	954	1583	66%

Betrachtet man die Tabelle der freien Berufe nach Untergruppe, so fällt eine prozentuale starke Steigerung zwischen 2003 und 2017 insbesondere bei den *Künstlern* auf (+143%) und in den *sonstigen freien Berufen* (+113%), unter denen unter anderem Berater, Dienstleister und Informatiker fallen. Dicht darauf folgen die Steigerungen im *Privatunterricht* (+104%) und bei den *Paramedizinischen Berufen* (+82%). Etwas weniger leicht zuzuordnen ist die ebenfalls starke Steigerung in der untergeordneten Berufsgruppe *Betriebsleiter im Bereich freie Berufe* mit 112%. Die zwei größten Untergruppen sind sowohl 2003 als auch 2017 die Untergruppe *Sonstige* mit 345 Selbständige 2017 und somit 22% der Freiberufler und die *Paramediziner*, welche mit 314 Selbständigen 2017 20% Anteil am Sektor der freien Berufe haben.

Einige wenige Untergruppen kannten jedoch zwischen 2003 und 2017 eine negative Entwicklung. Die 2003 bereits sehr kleine Untergruppe der *Wissenschaftler* ist

² Quelle: Ostbelgien Statistik – Selbständige (Links – Selbständige) (Zahlen: INASTI – Auswertung: ADG)

inzwischen ganz verschwunden. Auch ist ein starker Rückgang der *Apotheker* zu bemerken (-36%).

Freie Berufe nach Untergruppe – Gruppierung

	2003	2017	entw. %
Medizin und Paramedizin	383	534	39%
Privatunterricht, Geisteswissenschaften, Künstler	158	293	85%
Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher	46	61	32%
Landmesser, Ingenieure, Buchhalter, Architekten, Wissenschaftler...	122	174	43%
Sonstige (Berater, Dienstleister, Informatiker...)	162	345	113%
Betriebsleiter im Bereich freie Berufe	83	176	112%
GESAMT	954	1583	66%

Konkurse nach Betriebsgröße

Die große Mehrheit der Unternehmen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Konkurs anmeldeten, beschäftigten maximal vier Mitarbeiter (94% im Jahr 2016, 92% 2017, 91% 2018). Dies entspricht der Betriebslandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die durch eine besonders große Anzahl von kleinen und sehr kleinen Unternehmen gekennzeichnet ist. Der leichte Rückgang dieses Anteils ist durch die jeweils geringe Fallzahl nicht aussagekräftig.

Landesweit sind die Verhältnisse jedoch ähnlich: in den Jahren 2016, 2017 und 2018 machte in der Wallonie die Gruppe der Unternehmen mit unbekannter oder kleinerer Anzahl Mitarbeiter als 4 Personen 91% der Gesamtzahl aus. An zweiter Stelle kamen die Betriebe mit 5 bis 9 Mitarbeitern, diese Gruppe machte jedoch nur 6% der Gesamtzahlen aus.

In der Region Flandern machen die Unternehmen, die maximal vier Mitarbeiter zählen, ebenfalls die große Mehrheit aus: von 92% in 2016 steigt der Anteil auf 93% in 2017, um 2018 wieder auf 92% zu sinken. Der Anteil der Betriebe von 5 bis 9 Mitarbeitern schwankt über diese Zeitspanne zwischen 4% und 5% und ist somit leicht geringer als in der Wallonischen Region. Die Betriebe mit 10–19 Mitarbeitern machen in Flandern zwischen 2016 und 2018 im Schnitt 2% aus.

Die Region Brüssel Hauptstadt lag der Anteil der kleinsten Betriebe 2016 bei 90%, dieser stieg jedoch 2017 auf 93% an um 2018 auf 94% zu gelangen. Mit einem Anteil von etwas über 5% 2016 und knapp unter 4% in 2018 liegt der Anteil der Betriebe von 5 bis 9 Mitarbeitern in einer ähnlichen Größenordnung wie in der Region Flandern.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Jahr 2016 für die Deutschsprachige Gemeinschaft ein Rekordjahr war und weiterhin die Besten Zahlen seit zwanzig Jahren aufweist. Die Entwicklung 2016–2018 war mit 5 zusätzlichen Konkursfällen negativ, jedoch bleiben die Zahlen relativ niedrig und zeigt 2018 den zweitbesten Wert der letzten zwanzig Jahre. Am stärksten von Konkursen betroffen waren sowohl in der Deutschsprachigen Gemeinschaft als auch landesweit immer noch die sehr kleinen Unternehmen. Der Handelssektor vertritt über die letzten 3 Jahre die höchsten Konkurszahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, wobei Industrie und Baugewerbe 2018 weniger Konkurse aufzeigten und von der *Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen* und vom *Gastgewerbe* eingeholt wurden. Die Gruppe *Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen* ist in den kommenden Jahren sowohl in der Deutschsprachigen Gemeinschaft als auch landesweit weiter zu beobachten, da der steigende Anteil an den Konkursen mit den stark steigenden Zahlen der Selbständigen im Sektor der freien Berufe verbunden zu sein scheint.

Der Stellenmarkt in Ostbelgien

Was sagen uns die Stellenanzeigen über den Arbeitsmarkt in Ostbelgien?

Die aktuelle Ausgabe unserer Veröffentlichungsreihe **POINTIERT!** beschäftigt sich mit der Analyse der von uns jährlich erfassten Stellenanzeigen aus der lokalen Presse und den Schlussfolgerungen, die wir daraus ziehen konnten.

POINTIERT!

Veröffentlichungsreihe
des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

Veröffentlichung Nr°7 – Februar 2019

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Methodische Hinweise	4
3. Auswertung der Stellenanzeigen aus der lokalen Presse	9
3.1 Jahresentwicklung der Anzahl Stellenanzeigen	9
3.2 Stellenanzeigen nach Betriebsstandort	10
3.3 Stellenanzeigen nach Berufsgruppen	11
3.4 Stellenanzeigen nach Wirtschaftszweig	13
3.5 Stellenanzeigen nach 2. und 3. Wiederveröffentlichung	14
3.6 Stellenanzeigen nach Ausbildungsniveau	16
3.7 Stellenanzeigen nach beruflicher Erfahrung	17
3.8 Stellenanzeigen nach Sprachkenntnissen	18
3.9 Stellenanzeigen nach EDV-Kenntnissen	20
3.10 Stellenanzeigen nach Vertragsart	21
3.11 Stellenanzeigen nach Teilzeitstellen	22
3.12 Durchschnittliche Jahresentwicklung	22
3.13 Fazit	23
4. Vergleich mit den Stellenanzeigen aus den Jahren 2001-2005	25
4.1 Gesamtzahl Stellenanzeigen	25
4.2 Berufsgruppen	26
4.3 Wirtschaftszweig	26
4.4 Betriebsstandort	27
4.5 Ausbildungsniveau	27
4.6 Arbeitszeit	28
4.7 Sprachkenntnisse	29
4.8 EDV-Kenntnisse	29
4.9 Wiederveröffentlichungen	29
4.10 Durchschnittliche Jahresentwicklung	30
4.11 Fazit	30

5. Auswertung der vom Arbeitsamt aufgegebenen Stellenanzeigen	32
5.1 Gesamtzahl Stellenanzeigen.....	32
5.2 Berufsgruppen.....	33
5.3 Wirtschaftszweig.....	34
5.4 Betriebsstandort.....	34
5.5 Ausbildungsniveau	34
5.6 Arbeitszeit	35
5.7 Sprachkenntnisse	35
5.8 Vertragsart.....	35
5.9 Wiederveröffentlichungen	36
5.10 Durchschnittliche Jahresentwicklung.....	36
5.11 Fazit.....	36
6. Abgleich der Stellenangebote.....	37
6.1 ...mit den Mangelberufen.....	37
6.2 ...mit den Lehrstellen	41
6.3 ...mit den Pendlerzahlen	42
6.4 ...mit der Befragung der hiesigen jungen Leute.....	43
7. Wie sieht es in den anderen Regionen Belgiens aus?	45
8. Zusammenfassung und Schlussfolgerung	47

1. Einleitung

Seit dem Jahr 2000 erfasst der WSR alle in der lokalen Presse veröffentlichten Stellenangebote. Ziel ist es, sich einen Überblick über den ostbelgischen Stellenmarkt und seine Dynamik machen zu können: Wie entwickelt sich die jährliche Anzahl Stellenanzeigen? In welchen Sektoren werden die meisten Arbeitskräfte gesucht? Welche Berufe sind besonders schwer zu finden? Woher kommen die Arbeitgeber, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Mitarbeitern suchen? Welche Fähigkeiten werden am häufigsten verlangt? Diese und andere Fragen können durch eine solche Erfassung untersucht werden und wertvolle Information über den hiesigen Arbeitsmarkt liefern.

Im ersten Erfassungsjahr (2000) zählte der WSR in der lokalen Presse 2169 Stellenanzeigen. Die höchste Zahl (2854) wurde 2011 erreicht und das Jahr 2005 verzeichnete mit 1282 Stellenanzeigen den kleinsten Wert. Über die letzten 17 Jahren beträgt die durchschnittliche Anzahl Stellenanzeigen 1923.

Bisher wurden diese Zahlen jährlich analysiert und jeweils in einem Kapitel unseres Wirtschafts- und Sozialberichtes präsentiert. Nur punktuell erfolgte eine kurze Auswertung über mehrere Jahre, wie zum Beispiel im Jahr 2006 für die Periode 2001–2005¹ (siehe Kapitel 4).

Deshalb fanden wir es sinnvoll, eine erneute Analyse der jüngsten Entwicklung der Stellenanzeigen durchzuführen, diese mit älteren Werten und anderen relevanten Quellen zu vergleichen und somit aktuellere Schlussfolgerungen formulieren zu können.

Vorliegende Analyse befasst sich mit den Zahlen der letzten fünf Jahre (2013–2017)². Diese werden verglichen mit den Werten aus den Jahren 2001–2005, mit denen der vom Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft aufgegebenen Stellenanzeigen, und mit einer Reihe von anderen relevanten Quellen (u.a. Mangelberufe, Lehrstellen, Pendlerzahlen).

Zu guter Letzt werden Schlussfolgerungen formuliert.

¹Auswertung der Stellenanzeigen in der lokalen Presse in den Jahren 2001–2005. Eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialrates der DG im Rahmen des Integrierten Systems zur Arbeitsmarkt- und Qualifikationsforschung (ISAQ).

² Die Erfassung der Stellenanzeigen für das Jahr 2018 wird erst im Februar 2019 vollständig sein.

2. Methodische Hinweise

Unsere Auswertung enthält lediglich die Stellenanzeigen aus der lokalen Presse (Wochenspiegel und Kurier Journal einmal wöchentlich jeden Mittwoch und die Samstagausgabe des GrenzEchos).

Folgende Stellenanzeigen werden vom WSR nicht erfasst: Die vom ADG aufgegebenen Stellenanzeigen (unten präsentiert, s. Kapitel 5), die Stellenanzeigen aus den Jobportalen (z.B. Stepstone, References, Monster, Jobat,...), die Stellenanzeigen von Zeitarbeitsagenturen (Adecco, Start People, Randstad,...) sowie die Stellenanzeigen in den sozialen Medien (in erster Linie LinkedIn, aber auch Facebook und andere Seiten).

Wie werden die Stellenanzeigen im WSR registriert und einkodiert?

Wir registrieren ausschließlich die Stellenanzeigen, bei denen es sich um eine Beschäftigung im Rahmen eines Arbeitsvertrages handelt (z.B. befristet, unbefristet, Lehrvertrag,...). Berufliche Tätigkeiten auf selbständiger Basis werden daher nicht berücksichtigt. Desweiteren wird jedes Stellenangebot nur einmal erfasst.

Wie werden mehrfache Veröffentlichungen erfasst?

Jedes Stellenangebot wird nur einmal erfasst. Häufig schalten Arbeitgeber eine Anzeige gleichzeitig in allen drei Zeitungen. Diese identischen Angebote werden nicht mehrfach gewertet. Auch wenn das gleiche Stellenangebot innerhalb von mehreren Wochen wiederholt veröffentlicht wird, wird dieses Stellenangebot nicht jedes Mal neu eingegeben. In diesem Fall notieren wir in der Auswertung, dass es sich um die zweite oder dritte Veröffentlichung handelt. Es wird nur bis zur dritten Veröffentlichung vermerkt, dass es sich um eine erneute Veröffentlichung des gleichen Stellenangebots handelt.

Welche Informationen aus den Stellenangeboten werden erfasst?

Die Stellenanzeigen werden nach verschiedenen Kriterien ausgewertet. Folgende Informationen werden dabei erfasst:

- Betriebsstandort:

Bei diesem Kriterium wird der Standort des Unternehmens, welches das Stellenangebot ausgeschrieben hat, definiert.

- Berufsgruppe:

Die Stellenangebote werden der entsprechenden Berufsgruppe zugeordnet. Hierfür verwendet der WSR das Klassifizierungssystem „Codes Rome“, welches vom „Pôle Emploi“ in Frankreich entwickelt wurde. Das Kürzel „Rome“ steht hierbei für „Répertoire opérationnel des métiers et des emplois“. Bei diesem System werden die Berufe in 14 verschiedenen Kategorien eingeordnet, welche sich nochmals in einzelne Untergruppen aufteilen. So ist es möglich, jeden Beruf einer entsprechenden Berufsgruppe zuzuordnen.

- Wirtschaftszweig:

Die Stellenanzeigen werden dem entsprechenden Wirtschaftszweig zugeordnet. Im Unterschied zu der zuvor geschilderten Berufsgruppe, handelt es sich hierbei um die Zuordnung eines Berufs in den passenden Sektor, oder auch Wirtschaftszweig genannt. Hier geht es folglich nicht darum, das Stellenangebot einer genauen Berufsgruppe zuzuordnen, sondern darum das Tätigkeitsfeld des Unternehmens, welches das Stellenangebot veröffentlicht hat, in den korrekten Wirtschaftszweig einzuordnen. Das System, das für die Klassifizierung nach Wirtschaftszweig angewandt wird, nennt sich NACE und wurde von der Europäischen Union entworfen. Die Bezeichnung NACE ist eine Abkürzung und steht für „Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft“.

- Zweite und dritte Wiederveröffentlichung

Wie bereits erwähnt, notieren wir, wenn das gleiche Stellenangebot innerhalb von mehreren Wochen zum zweiten und zum dritten Mal veröffentlicht wurde. Damit wird vermieden, dass das erneut veröffentlichte gleiche Stellenangebot fälschlicherweise als zwei verschiedene Anzeigen ausgewertet wird. Diese Information kann auch ein Hinweis dafür sein, dass eine Stelle eventuell schwer zu besetzen ist, da sie wiederholt veröffentlicht wurde.

- Ausbildung:

Dieses Kriterium dient zur Präzisierung des Ausbildungsniveaus, dass die Bewerber für das ausgeschriebene Stellenangebot vorweisen müssen. Wir geben das Ausbildungsniveau in unserer Auswertung an, wenn es im Stellenangebot deutlich beschrieben wird (zum Beispiel: Hochschuldiplom langer Dauer, Abitur, abgeschlossene Berufsausbildung, ...). Das Ausbildungsniveau wird allerdings auch angegeben, wenn es offensichtlich ist, dass für die ausgeschriebene Stelle ein Diplom, beziehungsweise ein

gewisses Ausbildungsniveau, unumgänglich ist. In diesem Fall geben wir ein Ausbildungsniveau an, auch wenn es im Stellenangebot nicht explizit präzisiert wurde. Zum Beispiel: Es wird ein Schreiner gesucht und das Stellenangebot enthält keine explizite Information über das nötige Ausbildungsniveau der Bewerber. Hier gehen wir davon aus, dass der gesuchte Schreiner eine Lehre absolviert haben muss, um diesen Beruf ausüben zu können. Das gleiche gilt zum Beispiel für einen Ingenieur, der automatisch über ein Hochschuldiplom langer Dauer verfügen muss, auch wenn dies nicht präzisiert wird.

- Berufserfahrung:

Hier wird definiert, ob für die Besetzung des veröffentlichten Stellenangebots eine gewisse Berufserfahrung verlangt ist. Wir geben die Berufserfahrung nur dann an, wenn diese klar und deutlich in der Stellenanzeige erwähnt wird. Stellenanzeigen, in denen eine Berufserfahrung von Vorteil, jedoch nicht verpflichtend ist, werden nicht berücksichtigt.

- Sprachkenntnisse:

Dieses Kriterium legt fest, welche Sprachkenntnisse erforderlich sind, um die offene Stelle ausüben zu können. Das Hauptaugenmerk wird hierbei auf die folgenden Sprachen gelegt: Deutsch, Französisch, Englisch, Niederländisch und Luxemburgisch. Wenn das Stellenangebot in deutscher Sprache veröffentlicht wurde, gehen wir automatisch davon aus, dass der Bewerber diese Sprache beherrschen muss. Das gleiche gilt, wenn das Stellenangebot in französischer Sprache oder in ganz seltenen Fällen in englischer Sprache veröffentlicht wurde. Weitere Sprachkenntnisse werden nur dann angegeben, wenn im Stellenangebot präzisiert wurde, dass diese Sprachen beherrscht werden sollten.

- EDV-Kenntnisse:

Dieses Kriterium dient zur Erfassung der Anzahl an Stellenanzeigen, wo Kenntnisse im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung vorhanden sein müssen. Der Begriff EDV-Kenntnisse bezieht sich in diesem Zusammenhang nur auf die Beherrschung des sogenannten Office-Pakets (Excel, Word, Outlook, ...). Das Kriterium EDV-Kenntnisse wird bei der Erfassung nur dann berücksichtigt, wenn dies auf der Stellenanzeige explizit verlangt ist.

- Vertragsart:

Der WSR wertet ebenfalls aus, um was für eine Art von Vertrag es sich bei den veröffentlichten Stellenanzeigen handelt (zum Beispiel: befristet, unbefristet, Lehrvertrag,...). Die Vertragsart kann natürlich nur dann genau definiert werden, wenn die Stellenanzeige diese Information beinhaltet. Bei der Mehrzahl der Stellenanzeigen wird allerdings nicht angegeben, um welchen Arbeitsvertrag es sich handelt. Daher können zu diesem Punkt bei der Auswertung leider häufig keine Angaben gemacht werden.

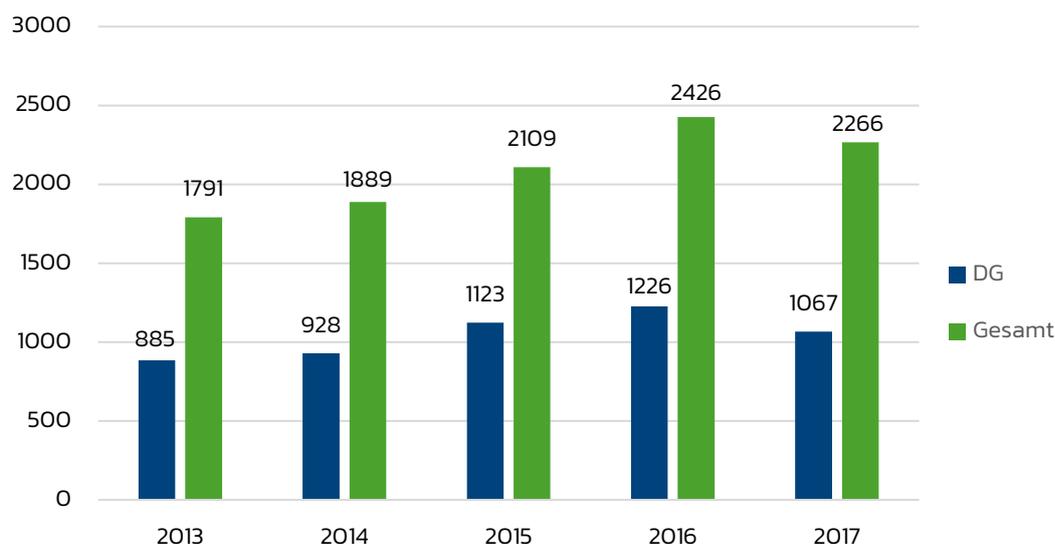
- Teilzeit:

Handelt es sich bei der ausgeschriebenen Stelle um eine Teilzeitbeschäftigung, dann wird auch dies festgehalten. Dieses Kriterium wird nur berücksichtigt, wenn in der Stellenanzeige deutlich steht, dass es sich um eine Teilzeitstelle handelt, sei es halbtags, mehr (zum Beispiel: 4/5), oder auch weniger (zum Beispiel: 10 Stunden/Woche). Stellenanzeigen, bei denen es sich um eine Vollzeitbeschäftigung handelt oder bei denen die Vertragsart nicht präzisiert ist, werden hier natürlich außen vor gelassen.

3. Auswertung der Stellenanzeigen aus der lokalen Presse

Die Ergebnisse der unter Kapitel 2 erklärten Auswertungskriterien werden nun in den folgenden Abschnitten präsentiert. Für jedes Kriterium werden die Ergebnisse der letzten fünf Jahre – von 2013 bis 2017 – miteinander verglichen. Das einzige Kriterium, für das lediglich die Ergebnisse von 2017 präsentiert werden können, ist die Berufsgruppe. Dies ist auf der Tatsache zurückzuführen, dass wir bis 2016 einschließlich ein anderes System zur Klassifizierung der Berufsgruppen nutzten. Hierbei handelte es sich um das System ISCO (International Standard Classification of Occupations). ISCO stellte sich jedoch als wenig nutzerfreundlich heraus und die Unterteilungen haben sich für einige Berufe als unlogisch erwiesen. Deswegen beschlossen wir, ab 2017, ISCO durch die Codes Rome zu ersetzen. Aufgrund dieses Serienbruchs ist es daher nicht möglich, einen Vergleich über mehrere Jahre zu ziehen.

3.1 Jahresentwicklung der Anzahl Stellenanzeigen

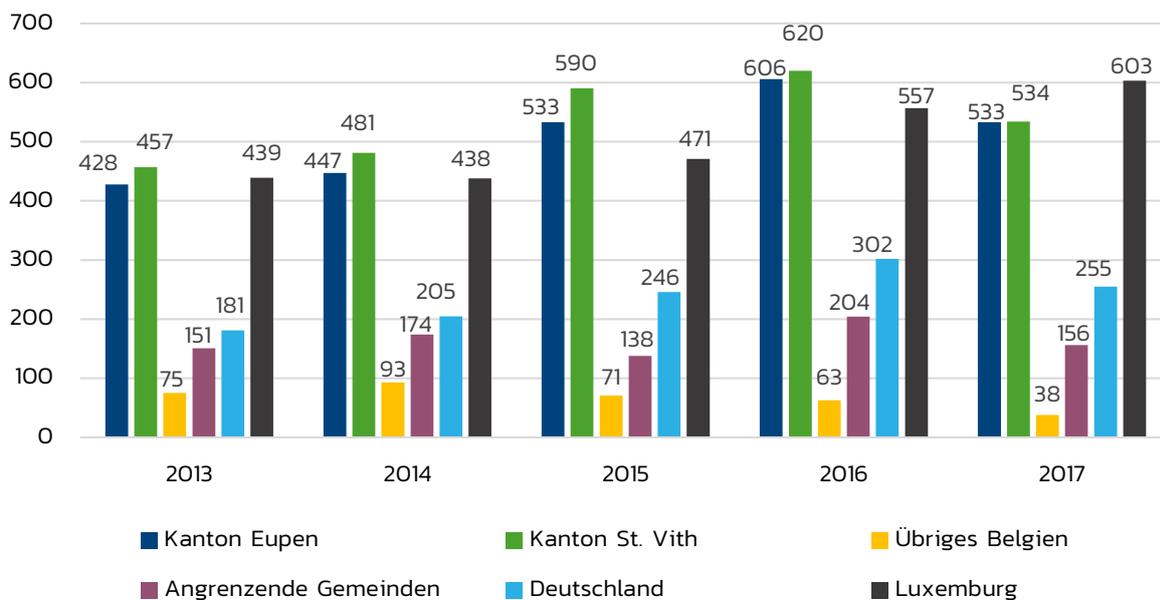


Die obenstehende Grafik enthält zwei verschiedene Werte: Zum einen wird die Gesamtzahl aller erfassten Stellenanzeigen präsentiert. Zum anderen wird die Anzahl der Stellenanzeigen von Unternehmen oder Organisationen präsentiert, die ihren Standort in der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben.

Die Anzahl an Stellenanzeigen ist von 2013 bis 2016 kontinuierlich gestiegen. Dies lässt sich sowohl für die Gesamtzahl der Stellenanzeigen, als auch für die Stellenanzeigen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft beobachten. Nachdem in 2016 der Höchstwert (2.426 bzw. 1.226) erreicht wurde, ist es 2017 zu einem Rückgang gekommen (-6,6% insgesamt

und -13% auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft). Im Vergleich der letzten fünf Jahre handelt es sich mit 2.266 Stellenanzeigen jedoch immer noch um den zweithöchsten Wert. Zwischen den Jahren 2013 und 2017 stieg die Anzahl Stellenanzeigen um 26,5% insgesamt und um 20,6% für Angebote aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

3.2 Stellenanzeigen nach Betriebsstandort

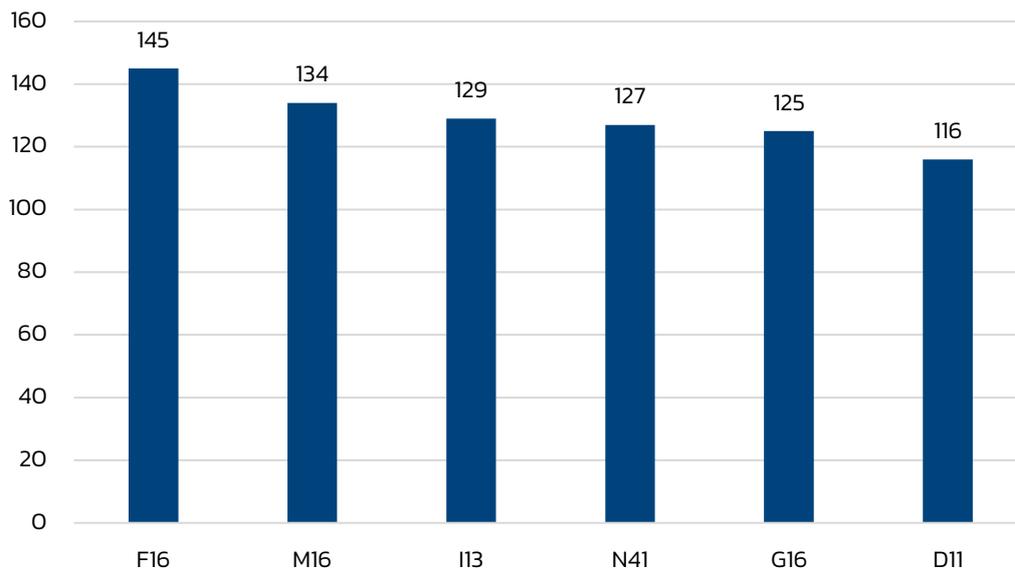


Aus der eingehenden Analyse der Stellenanzeigen nach Betriebsstandort geht hervor, dass ein relativ ausgewogenes Verhältnis zwischen den Stellenanzeigen aus dem Kanton Eupen und dem Kanton St. Vith besteht. In den letzten fünf Jahren ist die Anzahl Stellenanzeigen in den beiden Kantonen nahezu identisch gewesen, wobei der Kanton St. Vith leicht höhere Werte verzeichnete. Eine weitere Tendenz, die im Laufe der Jahre zu beobachten ist, ist die konstante Zunahme der Stellenanzeigen aus dem Luxemburger Raum. 2017 ist es sogar zum ersten Mal der Fall, dass die Stellenanzeigen aus Luxemburg die höchste Anzahl aller geschalteter Stellenanzeigen darstellen und somit auch über den Stellenanzeigen aus dem Kanton Eupen und dem Kanton St. Vith liegen (jedoch nicht aus der gesamten Deutschsprachigen Gemeinschaft).

Die Stellenanzeigen aus Deutschland sind von 2013 bis 2016 gestiegen, um in 2017 wieder einen leichten Rückgang zu erfahren. Was die Stellenanzeigen aus den angrenzenden Gemeinden (Baelen, Bleyberg, Welkenraedt, Malmedy, Weismes, Stavelot, Trois-Ponts, Vielsalm, Gouvy,) betrifft, lässt sich über die Jahre hinweg keine Tendenz feststellen, da die Anzahl dieser Stellenanzeigen abwechselnd steigt und fällt. Die Stellenanzeigen aus den übrigen Landesteilen Belgiens, sind tendenziell eher gesunken und waren 2017 so tief wie nie zuvor.

Die Stellenanzeigen werden darüber hinaus auch noch nach folgenden Betriebsstandorten ausgewertet: Niederlande, Österreich, Frankreich, Schweiz, Spanien und sonstige. Da die Stellenanzeigen mit derartigen Betriebsstandorten die Ausnahme bleiben, wurden sie bislang für die Auswertung nicht berücksichtigt.

3.3 Stellenanzeigen nach Berufsgruppen



Definition der Codes hier unten

Für die Auswertung der Stellenanzeigen nach Berufsgruppen greifen wir seit 2017 auf die „Codes Rome“ zurück, wo die Berufe in 14 verschiedenen Sektoren, die sich ihrerseits nochmals in einzelne Untergruppen aufteilen, eingeordnet werden können (siehe auch Methodische Hinweise Seite 5). Eine vollständige Liste mit allen Berufsgruppen, aus denen sich die „Codes Rome“ zusammensetzen, ist unter folgendem Link zu finden: <https://www.l-expert-comptable.com/calculateurs/liste-des-codes-rome.html>

In obenstehender Grafik sind die sechs meistgesuchten Berufsgruppen für das Jahr 2017 abgebildet. Diese Berufsgruppen gehören jeweils einem bestimmten Wirtschaftszweig an und umfassen die folgenden Berufe:

- F16:
 - **Wirtschaftszweig:** Bau/Baugewerbe
 - **Berufe:** Gebäudeelektriker, Anstreicher, Verputzer, Schreiner, Schlosser, Fliesenleger, Gipsler, Fassadenarbeiter, Steinmetz, Dachdecker, Berufe im

Bereich der Abdichtung und Isolation, Berufe in der Ausstattungsinstitution (Küchen,..)

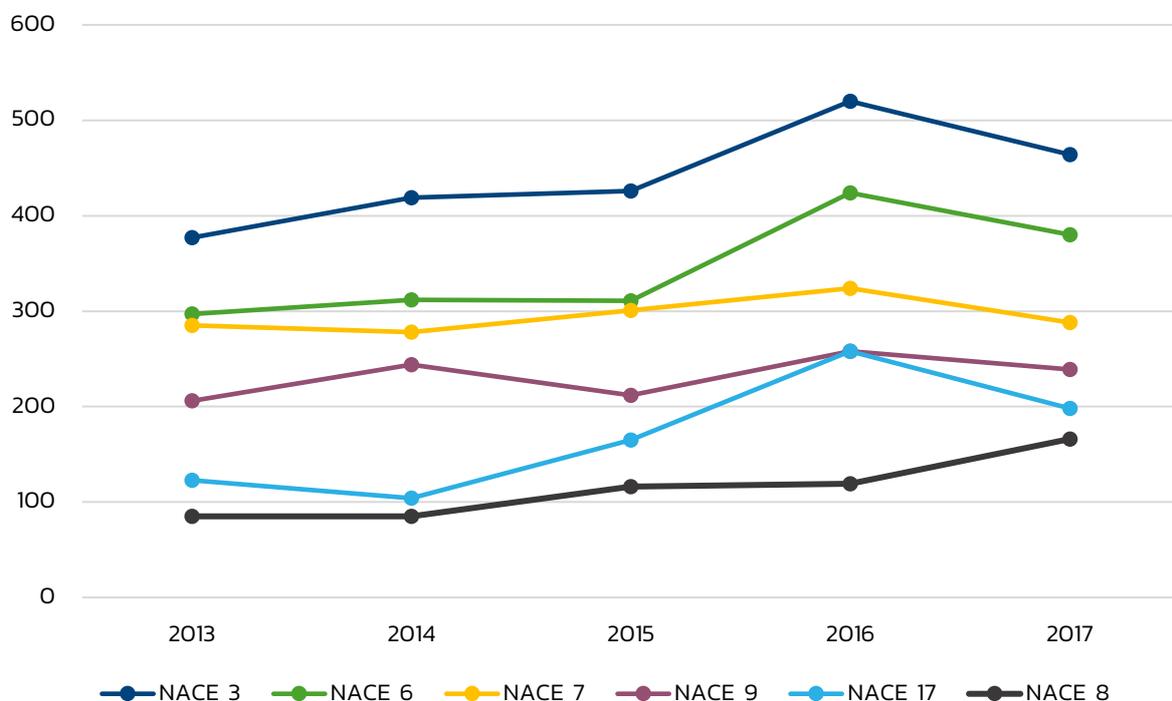
- M16:
 - **Wirtschaftszweig:** Unternehmensführung und Unternehmensverwaltung
 - **Berufe:** Empfangsmitarbeiter, Allgemeine Sekretariatsberufe, Administrativer Angestellter, Bürohilfe, Polyvalente Angestellte, Direktionsassistenten, Sekretariatsberufe in der Medizin
- I13:
 - **Wirtschaftszweig:** Installation und Unterhalt
 - **Berufe:** Installation und Wartung von Fahrstühlen, Installation und Wartung in der Automatisierungstechnik, Installation und Wartung in der Elektronik, Klimatisierungs-/Lüftungstechniker, Kältetechniker, Installation und Wartung im Bereich der Telekommunikation (Telefon, Alarmsysteme, Überwachungskameras, Antennen,...), Installation und Wartung von Heizungen (Sanitärbereich)
- N41:
 - **Wirtschaftszweig:** Transport und Logistik
 - **Berufe:** LKW-Fahrer, Taxifahrer und andere Fahrer von Privatpersonen, Fahrer öffentlicher Verkehrsmittel (Bus, Autobus für Touristen, Tram, ...), Lieferfahrer (Essen wie Pizza, Milch, Eis, andere Waren)
- G16:
 - **Wirtschaftszweig:** Hotelwesen, Gastronomie, Tourismus, Freizeit und Animation
 - **Berufe:** Küchenchefs, Köche, Küchenhilfen und anderes Küchenpersonal, Tellerwäscher und Spülhilfen, Polyvalente Mitarbeiter in Frittüren, Kantinen, Cafeteria
- D11:
 - **Wirtschaftszweig:** Handel, Verkauf und Großvertrieb
 - **Berufe:** Metzger, Bäcker und Konditor, Traiteur, Berufe in der Herstellung von Süßwaren, Fischhändler, Verkaufsberufe im Lebensmittelbereich

Die sechs Berufsgruppen, für die die meisten Stellenanzeigen geschaltet wurden, kommen aus unterschiedlichen Wirtschaftszweigen. Die veröffentlichten Stellenanzeigen sind daher ziemlich breit gefächert und beschränken sich nicht auf bestimmte, ähnliche Berufsgruppen, sondern umfassen unterschiedlichste Arten von Arbeitskräften. Was die Anzahl der Stellenanzeigen betrifft, so liegen diese Berufsgruppen relativ eng beieinander. Der Unterschied zwischen der Berufsgruppe F16, wo die meisten Arbeitskräfte gesucht

wurden, und der Berufsgruppe D11, welche auf Platz 6 landete, beträgt lediglich 29 Stellenanzeigen. Auch die Diskrepanz zwischen den anderen meistgesuchten Berufsgruppen, die sich auf den Plätzen 2 bis 5 befinden, ist sehr gering.

Der Großteil der am häufigsten gesuchten Berufsgruppen ist den handwerklichen Berufen zuzuordnen. Mit Ausnahme der Berufsgruppe M16, welche verschiedene Büroberufe gruppiert, sind die Tätigkeiten in den anderen 5 Berufsgruppen vorrangig handwerklicher Art.

3.4 Stellenanzeigen nach Wirtschaftszweig



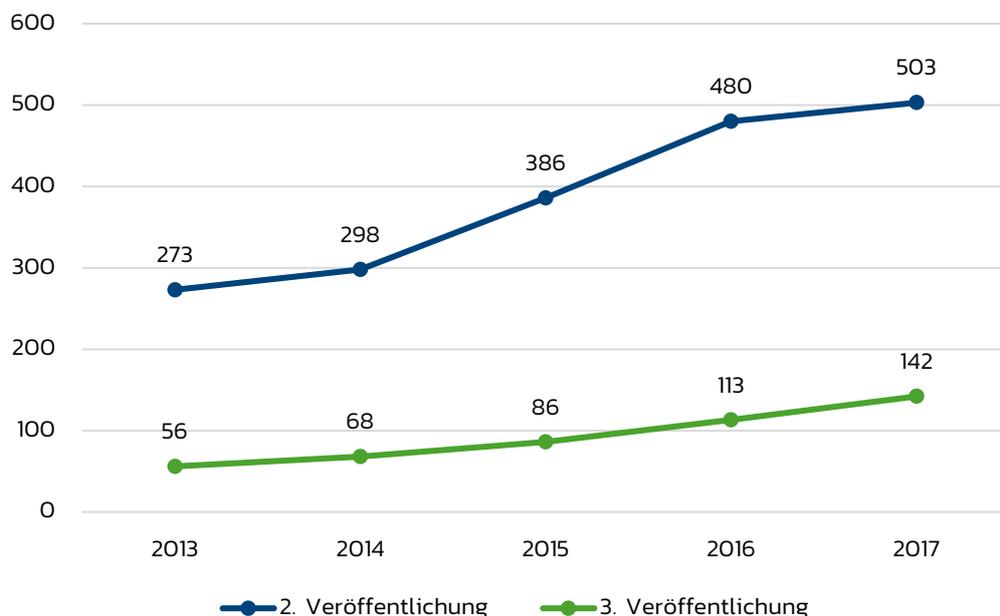
Die Grafik repräsentiert die 6 wichtigsten Wirtschaftszweige (von 21), in denen die Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen in den letzten 5 Jahren am höchsten war. Die in der Grafik abgebildeten NACE-Kodierungen entsprechen folgenden Wirtschaftszweigen:

- NACE 3: Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren
- NACE 6: Baugewerbe
- NACE 7: Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- NACE 9: Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie
- NACE 17: Gesundheits- und Sozialwesen
- NACE 8: Verkehr und Lagerei

Die Grafik verdeutlicht, dass das verarbeitende Gewerbe über die Jahre hinweg der bedeutendste Wirtschaftszweig war. Das verarbeitende Gewerbe weist die mit Abstand meisten veröffentlichten Stellenangebote auf. Auf den darauffolgenden Plätzen befinden sich das Baugewerbe, der Handel und die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und das Gastgewerbe, welche ebenfalls seit 5 Jahren mit relativ konstanten Werten in den Top 6 zugegen sind. Auf dem fünften Platz ist das Gesundheits- und Sozialwesen situiert, welches in erster Linie von 2014 bis 2016 eine starke Steigung aufweisen konnte. Der Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei ist im Gegensatz zu den vorherigen Wirtschaftszweigen nicht immer Teil der 6 Wirtschaftszweige gewesen, in welchen die meisten Stellenangebote veröffentlicht wurden. In der Grafik ist deutlich zu erkennen, dass der Sektor Verkehr und Lagerei in den letzten fünf Jahren einen nennenswerten Anstieg an Stellenanzeigen verzeichnen konnte. Die Anzahl an Stellenanzeigen aus diesem Wirtschaftszweig hat sich von 2013 bis 2017 so gut wie verdoppelt.

Eine vollständige Liste mit allen Wirtschaftszweigen, die die NACE-Kodierung umfasst, befindet sich im Anhang (siehe Anlage 1).

3.5 Stellenanzeigen nach 2. und 3. Wiederveröffentlichung



Die Anzahl an Wiederveröffentlichungen ist in den letzten Jahren konstant angestiegen. Dies gilt sowohl für die zweite als auch für die dritte Wiederveröffentlichung. Es gibt unterschiedliche Interpretationsansätze, um diesen Anstieg zu begründen. Eine

naheliegende Erklärung wäre natürlich ein Zusammenhang mit dem steigenden Fachkräftemangel in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Da es für die hiesigen Betriebe immer schwerer wird, geeignete Fachkräfte zu finden, könnte dies natürlich eine plausible Erklärung darstellen, davon ausgehend, dass ein Unternehmen Stellenangebote in erster Linie wiederveröffentlicht, weil noch kein geeigneter Kandidat für die Stelle gefunden werden konnte.

Der Fachkräftemangel in der Deutschsprachigen Gemeinschaft darf hier jedoch nicht als einziger Grund angesehen werden. Zum einen kommen die betreffenden Stellenanzeigen nicht nur aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft, sondern wie zuvor gesehen, auch aus Luxemburg, Deutschland und anderen Landesteilen Belgiens. Zum anderen wird ein Stellenangebot nicht nur dann wiederveröffentlicht, wenn noch keine geeignete Fachkraft gefunden wurde. Ein Unternehmen kann beispielsweise auch ein Stellenangebot wiederveröffentlichen, wenn die ausgewählte Person die Stelle nach nur wenigen Wochen oder Monaten wieder aufgibt. Ebenfalls kann ein Stellenangebot von vorne herein zwei oder drei Wochen nacheinander veröffentlicht werden, um die Chancen auf möglichst viele Bewerber zu erhöhen.

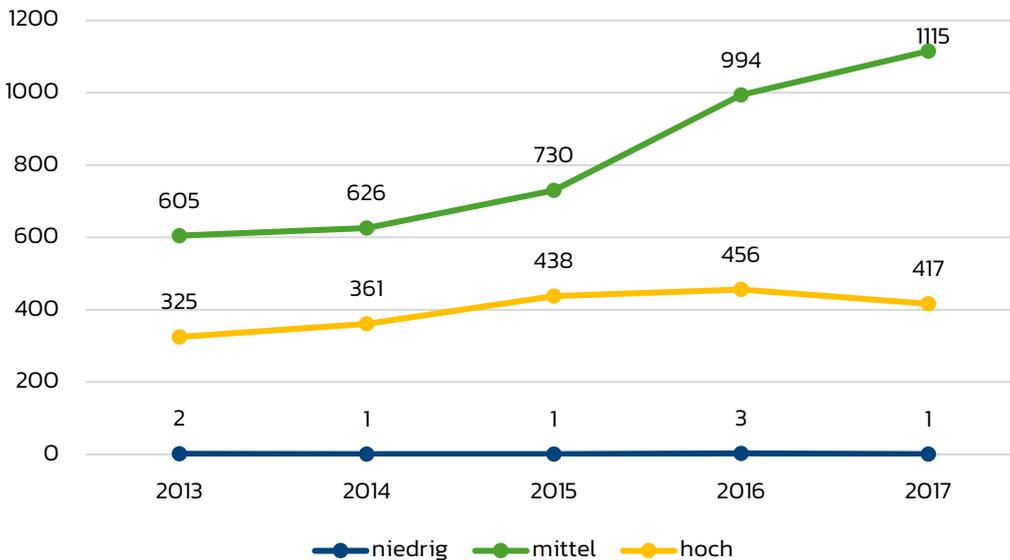
2. Wiederveröffentlichung nach Beruf

Am häufigsten wiederveröffentlicht wurden die Stellenanzeigen für die folgenden fünf Berufsgruppen:

Code-Rome	Berufsbezeichnung	Anteil Anzeigen, die ein zweites Mal veröffentlicht wurden
I13	Installation und Wartung von Fahrstühlen, Installation und Wartung in der Automatisierungstechnik, Installation und Wartung in der Elektronik, Klimatisierungs-/Lüftungstechniker, Kältetechniker, Installation und Wartung im Bereich der Telekommunikation, Installation und Wartung von Heizungen	41%
G18	Barkeeper und Kellner	28,7%
F16	Gebäudeelektriker, Anstreicher, Verputzer, Schreiner, Schlosser, Fliesenleger, Gipsler, Fassadenarbeiter, Steinmetz, Dachdecker, Berufe im Bereich der Abdichtung und Isolation, Berufe in der Ausstattungsinallation	27,6%
G16	Küchenchefs, Köche, Küchenhilfen und anderes Küchenpersonal, Tellerwäscher und Spülhilfen, Polyvalente Mitarbeiter in Frittüren, Kantinen, Cafeteria	24%

N41	LKW-Fahrer, Taxifahrer und andere Fahrer von Privatpersonen, Fahrer öffentlicher Verkehrsmittel, Lieferfahrer (Essen, andere Waren)	19,7%
-----	---	-------

3.6 Stellenanzeigen nach Ausbildungsniveau



An dieser Stelle muss man anmerken, dass lediglich ein Teil der Stellenanzeigen ein gewisses Ausbildungsniveau explizit verlangen (68% in 2017).

Diese Grafik zeigt die Entwicklung von drei unterschiedlichen Ausbildungsniveaus, die in den Stellenanzeigen gefordert werden:

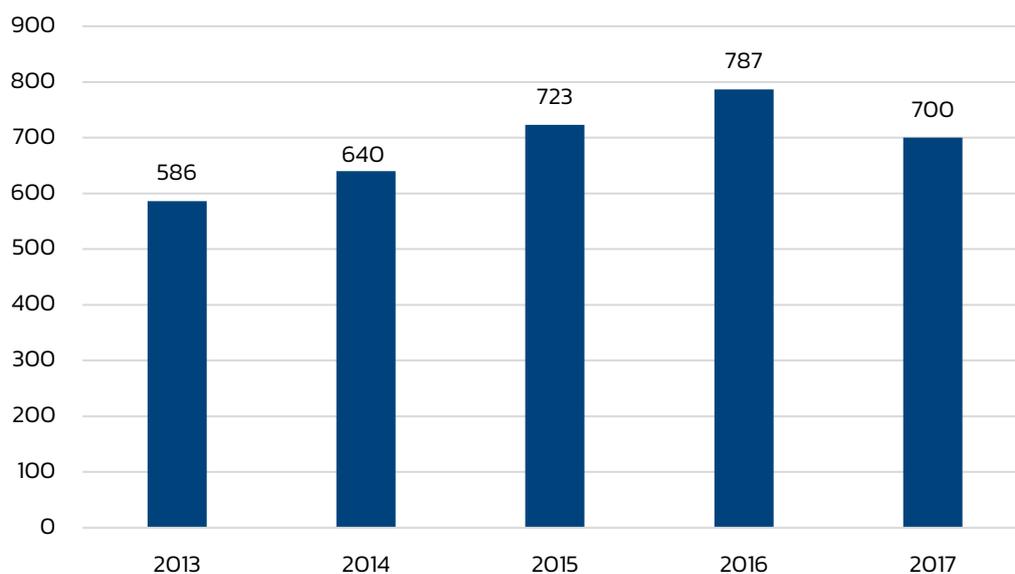
- **Niedrig (Niveau 1):** Dieses Niveau definiert den Mindestabschluss, d.h. einen Abschluss der Unterstufe des Sekundarunterrichts. Die Personen, die in dieser Kategorie einzuordnen sind, haben kein Abitur und auch keine abgeschlossene Lehre.
- **Mittel (Niveau 2):** Dieses Niveau beinhaltet die Personen, die ein Abitur besitzen oder eine Lehre, beziehungsweise eine berufliche Ausbildung, erfolgreich absolviert haben. Somit fallen nicht nur die handwerklichen Berufe (Schreiner, Dachdecker, Maurer, Heizungstechniker, Koch, usw.) mit einem jeweiligen Gesellen- oder Meisterdiplom unter dieser Kategorie, sondern auch andere Berufe, die im Rahmen einer beruflichen oder technischen Ausbildung erlernt werden können (Disponent und weitere Berufe im Transportsektor, Verkaufsberufe und kaufmännische Angestellte, polyvalente Bürokräfte, usw.).

- Hoch (Niveau 3): Dieses Niveau umfasst die Personen mit abgeschlossenem Hochschuldiplom oder Universitätsdiplom kurzer Dauer (Bachelor) oder langer Dauer (Master).

Bei genauerer Betrachtung der Grafik stellt man als erstes fest, dass kaum Stellenanzeigen mit niedrigem Ausbildungsniveau vorhanden sind. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass ein Betrieb so gut wie nie eine Stelle ausschreibt, welche sich explizit und ausschließlich an niedrig qualifizierte Personen richtet. In den Fällen, wo die Bewerber kein besonderes Diplom besitzen müssen, wird das Ausbildungsniveau nämlich meistens nicht angegeben. Bei dieser Art von Stellenangeboten wird das Ausbildungsniveau von uns nicht angegeben und das Feld einfach leer gelassen. Denn bei diesen Stellenanzeigen ist es einfach nicht möglich mit Sicherheit zu sagen, dass es sich nur an niedrig qualifizierten Personen richtet (z.B. handwerkliche Hilfsarbeiter, Reinigungskräfte oder Kassierer). Somit gibt es jedes Jahr eine Reihe von Stellenangeboten, bei denen das Ausbildungsniveau von unserer Seite nicht definiert wird.

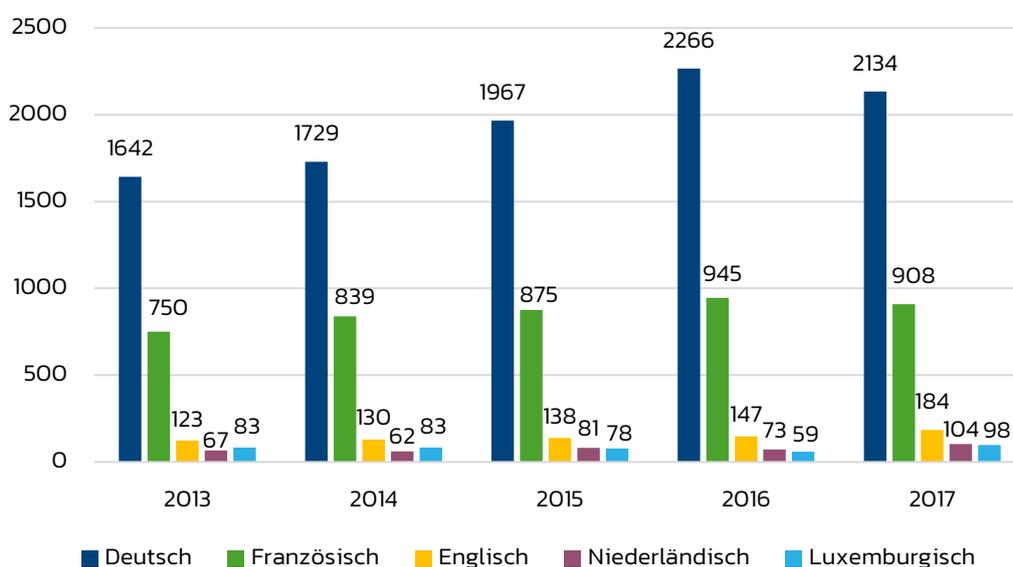
Der größte Anteil der Stellenanzeigen, richtet sich an Personen mit mittlerem Ausbildungsniveau. Die Stellenanzeigen dieses Niveaus konnten in den letzten 5 Jahren auch einen sehr starken Anstieg aufweisen, im Gegensatz zu den Stellenanzeigen für Personen mit hohem Ausbildungsniveau, wo der Anstieg deutlich geringer ausfällt. 2017 ging letzteres sogar zurück.

3.7 Stellenanzeigen nach beruflicher Erfahrung



Dieses Kriterium gibt Auskunft über die Anzahl an Stellenanzeigen, bei denen eine gewisse Berufserfahrung von den Kandidaten verlangt wird. Bewerbungen von Berufsanfängern werden für solche Stellenanzeigen in der Regel nicht berücksichtigt. Die Entwicklung der Stellenanzeigen mit Berufserfahrung ist identisch mit der Entwicklung der Gesamtzahl aller veröffentlichter Stellenanzeigen (siehe 3.1). Denn auch hier stieg die Anzahl von 2013 bis 2016 an, um in 2017 wieder einen Rückgang zu erleben. Setzt man für die vergangenen fünf Jahre die Stellenanzeigen mit Berufserfahrung in Relation zur Gesamtzahl aller erfassten Stellenanzeigen, geht hervor, dass in jedem Jahr ungefähr 30% der Stellenanzeigen eine berufliche Erfahrung voraussetzen.

3.8 Stellenanzeigen nach Sprachkenntnissen



Die Entwicklung der Stellenangebote, in denen die Beherrschung der deutschen oder der französischen Sprache vorausgesetzt wurden, verläuft parallel zu der Entwicklung der Gesamtzahl aller Stellenangebote. Eine andere Feststellung, die aus der Auswertung der Stellenanzeigen nach Sprachkenntnissen hervorgeht, ist die Bedeutung der Französischkenntnisse. In 2017 wurden 908 Stellenangebote verzeichnet, in denen Französischkenntnisse gefordert wurden. Im Verhältnis zur Gesamtzahl aller Stellenangebote, welche in 2017 bei 2.266 lag, entspricht dies einem Anteil von 40%.

Nach den Deutsch- und Französischkenntnissen sind es die Stellenangebote mit geforderten Englischkenntnissen, die mit großem Abstand zu den Französischkenntnissen am dritthäufigsten auf den Stellenangeboten vermerkt werden. In 2017 waren es 8% der Stellenanzeigen, wo Kenntnisse der englischen Sprache vermerkt wurden. Die

Stellenangebote mit Niederländisch- und Luxemburgischkenntnissen befinden sich auf dem vierten und dem fünften Platz und liegen bezüglich der Anzahl immer ungefähr im selben Bereich. Dies verdeutlicht auch der prozentuale Anteil für das Jahr 2017, welcher sich auf 4,6% für die Niederländischkenntnisse und auf 4% für die Luxemburgischkenntnisse beläuft.

Bei der Auswertung wird darüber hinaus noch ein zusätzliches Feld für andere Sprachen vorgesehen, die nicht Teil dieser fünf „Standardsprachen“ sind. Stellenangebote mit solchen Sprachen kommen jedoch so gut wie nie vor und sind deshalb für die Auswertung nicht weiter relevant.

Sprachkenntnisse nach Beruf

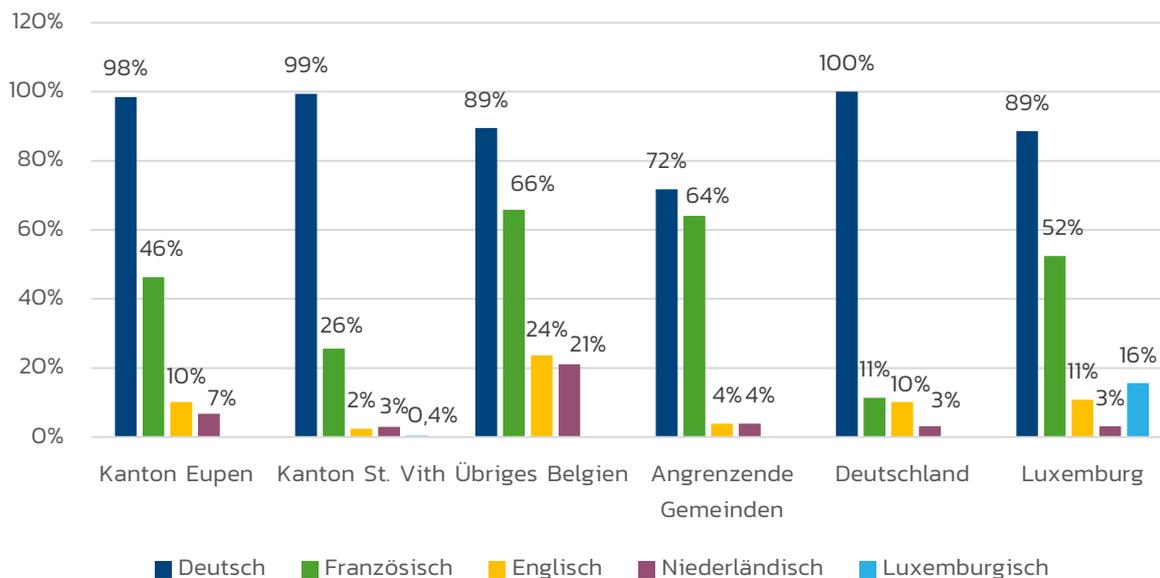
Es wurde auch ein Abgleich der verlangten Fremdsprachenkenntnisse mit den gesuchten Berufsgruppen gemacht. In folgender Auswertung wurden die unter Kapitel 3.3 genannten sechs meistgesuchten Berufsgruppen berücksichtigt.

Sprache	Berufsgruppen mit dem höchsten Anteil geforderter Kenntnisse	Anteil innerhalb der Berufsgruppe
Französisch	M16: Empfangsmitarbeiter, Allgemeine Sekretariatsberufe, Administrativer Angestellter, Bürohilfe, Polyvalente Angestellte, Direktionsassistenten, Sekretariatsberufe in der Medizin	73,1%
Englisch	M16 (s. oben)	20,1%
Niederländisch	M16 (s. oben)	18%
Luxemburgisch	D11: Metzger, Bäcker und Konditor, Traiteur, Berufe in der Herstellung von Süßwaren, Fischhändler, Verkaufsberufe im Lebensmittelbereich	9,5%

So stellt man fest, dass Kenntnisse in der französischen, englischen und niederländischen Sprache vor allem von Empfangsmitarbeitern, Sekretären, Direktionsassistenten und anderen administrativen Angestellten verlangt werden. Luxemburgischkenntnisse werden am meisten für den Verkauf im Lebensmittelbereich gefordert und fast ausschließlich in Luxemburg (s. unten).

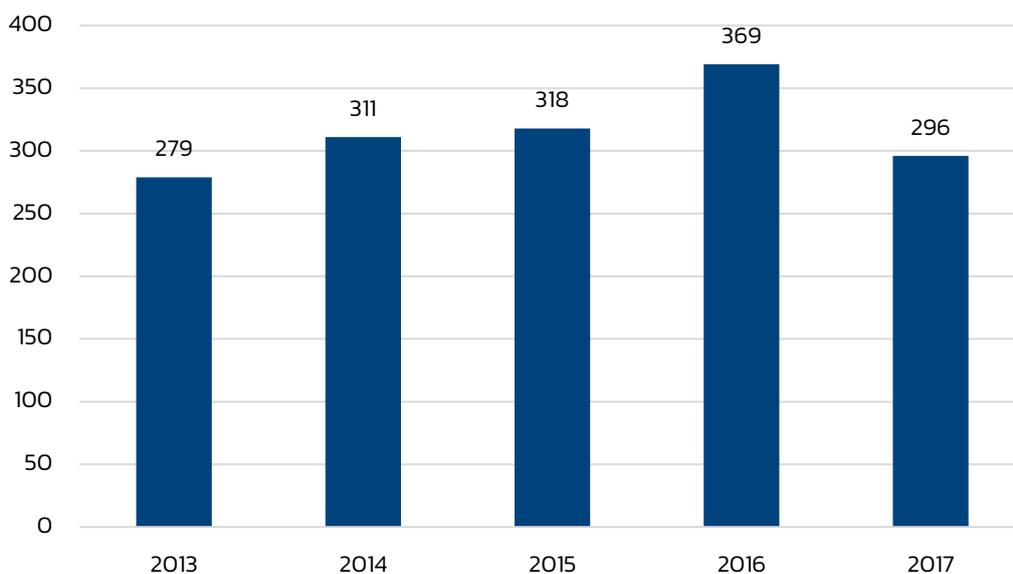
Sprachkenntnisse nach Betriebsstandort

Untenstehende Grafik zeigt den Zusammenhang zwischen der Forderung nach Fremdsprachenkenntnissen und dem Betriebsstandort.



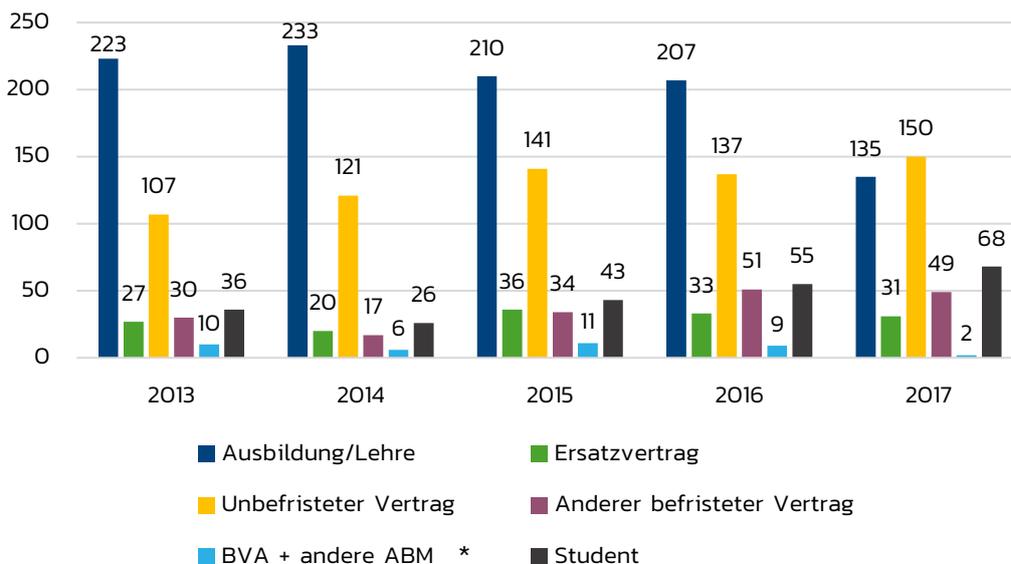
Am häufigsten verlangt wird in allen Gebieten die deutsche Sprache, auch im übrigen Belgien (89%) und in den angrenzenden Gemeinden (72%). Dies ist logisch, wissend, dass die Stellenanzeigen gezielt in der deutschsprachigen Presse veröffentlicht werden. Wenig überraschend erweist sich auch, dass die französische Sprache bei über 60% der Stellenanzeigen in den übrigen Landesteilen Belgiens und den angrenzenden Gemeinden verlangt wird. Dies ist auch der Fall für knapp über die Hälfte der Anzeigen aus Luxemburg und knapp unter der Hälfte der Anzeigen aus dem Kanton Eupen. Das Englische und Niederländische werden ebenfalls vorwiegend im übrigen Belgien gefordert. Das Luxemburgische wird fast ausschließlich für das Großherzogtum verlangt.

3.9 Stellenanzeigen nach EDV-Kenntnissen



In dieser Grafik ist die Evolution der Stellenanzeigen, die EDV-Kenntnisse verlangen, dargestellt. Die Werte sind in den letzten fünf Jahren weitestgehend konstant geblieben. Der in 2017 zu beobachtende Rückgang ist durch die allgemeine Abnahme der Gesamtzahl der Stellenanzeigen zu erklären, wie unter Punkt 3.1 thematisiert. Im Durchschnitt lag der Prozentsatz der Stellenanzeigen, in denen EDV-Kenntnisse vom Arbeitgeber gefordert wurden, in den letzten fünf Jahren zwischen 13% und 16%. Die Tatsache, dass ein Großteil der erfassten Stellenangebote aus dem handwerklichen Bereich kommt, trägt zweifelsfrei einen wesentlichen Teil dazu bei, dass dieser Prozentsatz nicht noch höher ist. Denn bei so gut wie jedem Stellenangebot, wo ein Zusammenhang mit einer gewissen Bürotätigkeit besteht, sei es im Verkauf, Einkauf, Sekretariat, usw., ist die Beherrschung der gängigen Office-Programme unerlässlich.

3.10 Stellenanzeigen nach Vertragsart



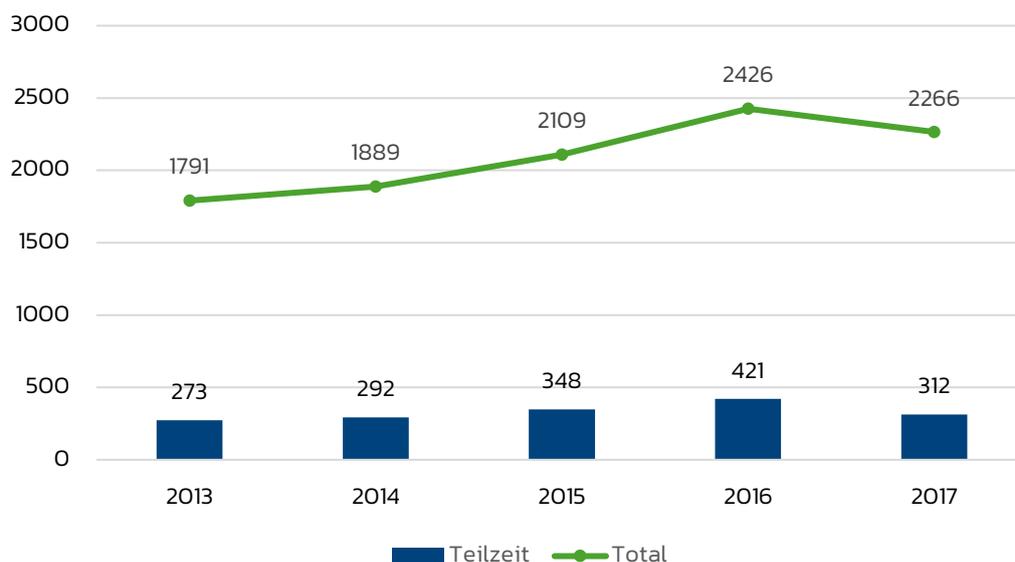
*BVA= Bezuschusste Vertragsarbeitnehmer / ABM= Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Bei der Analyse der Stellenanzeigen nach Vertragsarten ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass die Vertragsart im Stellenangebot sehr häufig nicht präzisiert wird. Folglich sind die in der Grafik dargestellten Werte sehr niedrig. In 2017 wurden beispielsweise nur 435 Stellenanzeigen erfasst, in denen die Vertragsart angegeben wurde, was im Verhältnis zur Gesamtzahl aller erfassten Stellenanzeigen einem Anteil von nur 19% entspricht. Es wurde demnach nur bei jedem fünften Stellenangebot die Vertragsart angegeben.

Für die Auswertung der Stellenanzeigen nach Vertragsart sehen wir die in der Grafik repräsentierten sechs verschiedenen Verträge vor.

Über die Jahre hinweg können beim Vergleich der verschiedenen Vertragsarten zwei Tendenzen festgestellt werden. Zum einen den Rückgang der Ausbildungs- und Lehrverträge: In 2013 waren noch 52% aller erfassten Vertragsarten Ausbildungs- und Lehrverträge. In 2017 betrug dieser Wert nur noch 31%. Zum anderen den Anstieg der unbefristeten Arbeitsverträge: Hier ist der Wert von 25% in 2013 auf 34% in 2017 angestiegen. Die Zunahme der Stellenanzeigen, die sich an Studenten richten, ist ebenfalls erwähnenswert.

3.11 Stellenanzeigen nach Teilzeitstellen

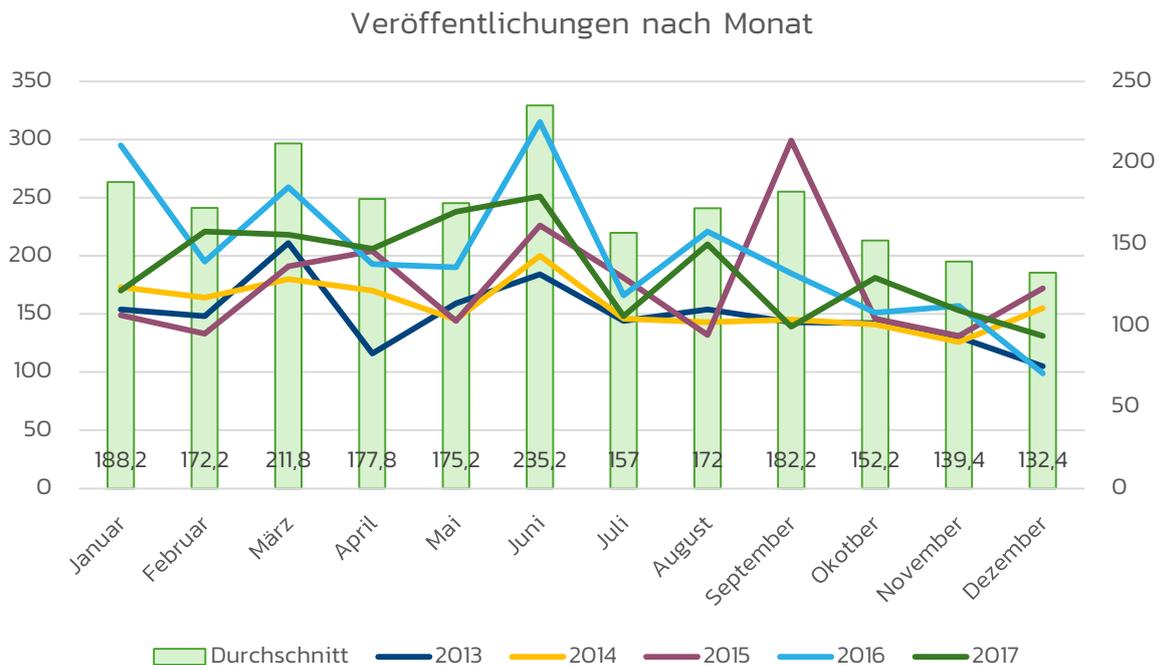


In 2017 handelte es sich bei 14% aller Stellenangebote um Teilzeitstellen. In den vorherigen Jahren war der prozentuale Anteil der Teilzeitstellen nicht wesentlich höher, sondern lag immer zwischen 15% und 17%. Was die Stellenanzeigen aus der lokalen Presse betrifft, ist schlussfolgernd keine nennenswerte Zunahme oder Abnahme der Stellenanzeigen in den letzten fünf Jahren zu erkennen.

Hier gehen wir davon aus, dass Stellenangebote, die die Arbeitszeit nicht präzisieren automatisch als Vollzeitstelle angesehen werden.

3.12 Durchschnittliche Jahresentwicklung

Folgende Grafik zeigt die Verteilung der Anzahl Stellenanzeigen über die zwölf Monate der jeweiligen fünf Jahre. Die grünen Balken entsprechen dem monatlichen Durchschnitt.



Es wird deutlich, dass jährlich überdurchschnittlich viele Stellenanzeigen im Monat Juni veröffentlicht wurden. Der Dezember weist hingegen den niedrigsten Schnitt an veröffentlichten Stellenangeboten auf.

3.13 Fazit

Zusammengefasst kann man sagen, dass die Anzahl Stellenangebote in der lokalen Presse in den letzten Jahren, mit Ausnahme des Jahres 2017, angestiegen ist. Immer mehr Anzeigen kommen aus dem **Ausland**, vor allem aus Luxemburg. Die **Berufe**, die am meisten gesucht werden, sind Fachkräfte für das Bauwesen, Empfangs- und Büromitarbeiter sowie Sekretäre und (Direktions-)Assistenten, Techniker und Installateure in unterschiedlichen Bereichen, (Liefer-)Fahrer für den Bereich Transport und Logistik, Personal im Gastgewerbe und Verkäufer im Lebensmittelbereich (Details unter 3.3). Die **Sektoren**, wo am stärksten gesucht wird, sind das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe, der Handel und die KFZ-Instandhaltung, das Gastgewerbe, das Gesundheits- und Sozialwesen und der Sektor Verkehr und Lagerei. Die Anzahl Angebote, die **ein zweites und sogar drittes Mal veröffentlicht** werden müssen, ist steigend. Am stärksten betroffen von dieser Tendenz sind die gesuchten Installateure und Techniker (41% Wiederveröffentlichungen). Am häufigsten gesucht sind Personen mit einem mittleren **Ausbildungsniveau** (73%), nämlich Abitur oder Lehre. Circa 30% der Stellenanzeigen verlangen explizit **Berufserfahrung** und im Schnitt 15% fordern **EDV-Kenntnisse**. Was die **Fremdsprachen** angeht, so verlangen rund

40% der angebotenen Stellen Französisch-, 8% Englisch-, 4,6% Niederländisch- und 4% Luxemburgischkenntnisse. Am häufigsten werden Ausbildungs- und Lehrverträge angeboten (Tendenz sinkend), gefolgt von unbefristeten und Studenten-**Verträgen** (Tendenz steigend). Zwischen 14% und 17% der Angebote betreffen eine **Teilzeitbeschäftigung**. Im Schnitt werden die Stellenanzeigen im **Monat** Juni am meisten und im Dezember am wenigsten veröffentlicht.

4. Vergleich mit den Stellenanzeigen aus den Jahren 2001–2005

Die Erfassung und Auswertung der Stellenanzeigen aus der lokalen Presse wird schon seit dem Jahr 2000 vom WSR durchgeführt. Im Jahr 2006 beschäftigte sich der WSR zum ersten Mal mit der Analyse der Stellenanzeigen über einen längeren Zeitraum (2001–2005), um sich ein genaueres Bild der Entwicklung des Stellenmarktes verschaffen zu können.³

Es ist demnach interessant, die Analyse der Stellenanzeigen aus dem Jahr 2017 mit derjenigen aus den Jahren 2001 bis 2005 zu vergleichen, um zu sehen, wie die Situation sich in den letzten 12 bis 16 Jahren entwickelt hat.

Da die Erfassung der Stellenanzeigen 2001 bis 2005 bereits nach denselben Kriterien und derselben Methode wie in 2017 durchgeführt wurde, konnten viele Indikatoren verglichen werden. Jedoch konnten zwei Kriterien aufgrund einer Änderung der Nomenklatur nicht eins zu eins verglichen werden. Dabei handelt es sich einerseits um die Sektoren, deren NACE-Kodierung 2008 reformiert und anders aufgeteilt wurde, und andererseits um die Berufsgruppen, da wir uns 2017 aus organisatorischen Gründen entschieden haben, die Berufsgruppen nach den sogenannten „Codes Rome“ und nicht mehr wie zuvor nach dem ISCO-System zu erfassen (siehe Kapitel 2 Methodik). Deshalb konnte für diese zwei Kriterien nur einen groben, auf die Bezeichnung basierten Vergleich durchführen. Es wurden ebenfalls nur die Kriterien verglichen, die für die Analyse der langfristigen Entwicklung besonders relevant sind.

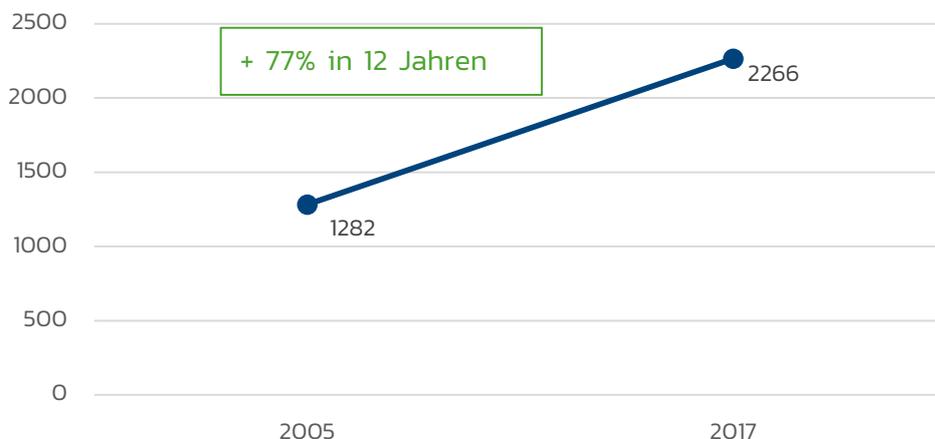
Außerdem wird in den folgenden Unterkapiteln meistens der Durchschnitt der Jahre 2001–2005 mit den Zahlen des Jahres 2017 verglichen, da die Analyse aus 2006 vorwiegend die Zahlen unter diesem Format (Schnitt 2001–2005) präsentierte.

4.1 Gesamtzahl Stellenanzeigen

Wie auf folgender Grafik sichtbar, wurden im Jahr 2005 1.282 Stellenanzeigen in der lokalen Presse veröffentlicht, gegen 2.266 in 2017. Dies stellt über diese zwölf Jahre eine starke Steigerung von 77% dar.

³ Seit 2012 veröffentlicht der WSR jährlich seinen Wirtschafts- und Sozialbericht, welcher der detaillierteren Auswertung der Stellenanzeigen ein Kapitel widmet.

Entwicklung der Anzahl Stellenanzeigen zwischen 2005 und 2017



4.2 Berufsgruppen

Wie bereits erwähnt, fand in der Erfassung der Berufsgruppen im Jahr 2017 ein Serienbruch statt. Nichtsdestotrotz kann man anhand der jeweiligen „allgemeinen“ Berufsbezeichnungen einen groben Vergleich mit den Jahren 2001–2005 wagen.

In den Top 5 der in der lokalen Presse meistgesuchten Berufen findet man sowohl in den Jahren 2001–2005 als auch in 2017 die Büroangestellten, Bauberufe, Fahrzeugführer und Bediener mobiler Anlagen und die Verkäufer. Daran hat sich in dem untersuchten Zeitraum demnach kaum etwas geändert.

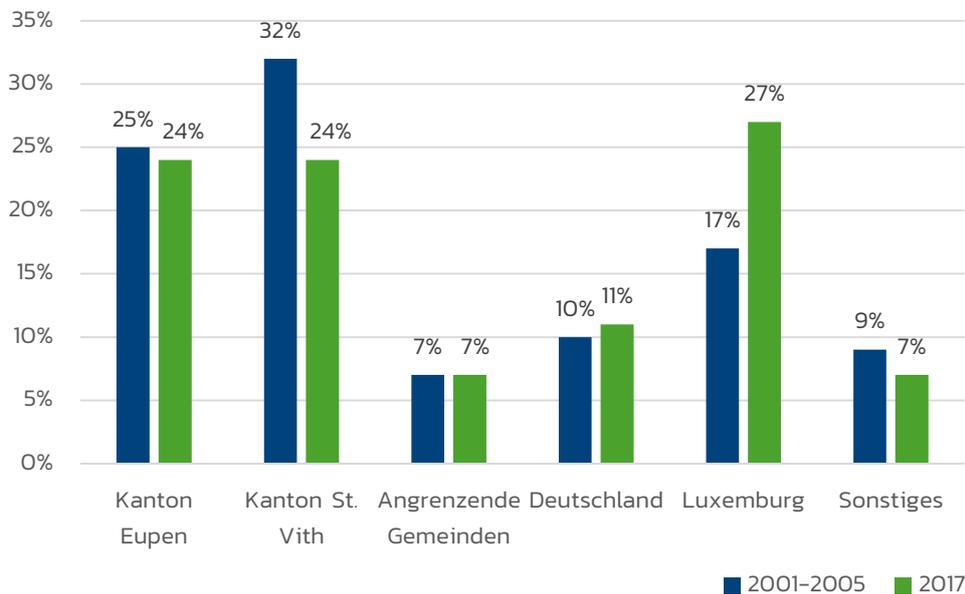
4.3 Wirtschaftszweig

Auch hier findet im aufgrund einer Reform der NACE-Nomenklatur im Jahr 2008 ein Serienbruch statt. Trotzdem kann man folgende Tabelle, welche sich über die von den Stellenanzeigen am meisten betroffenen Sektoren erstreckt, erstellen:

	2001-2005	2017
1	Baugewerbe	Verarbeitendes Gewerbe
2	Handel	Baugewerbe
3	Verarbeitendes Gewerbe	Handel
4	Gastgewerbe	Gastgewerbe
5	Öffentlicher Dienst	Gesundheits- und Sozialwesen
6	Verkehr	Verkehr
7	Gesundheits- und Sozialwesen	Öffentlicher Dienst

So wird klar, dass die Sektoren, die am häufigsten über die lokale Presse rekrutieren, vor 16 Jahren bereits dieselben waren wie heute, nur in einer anderen Reihenfolge.

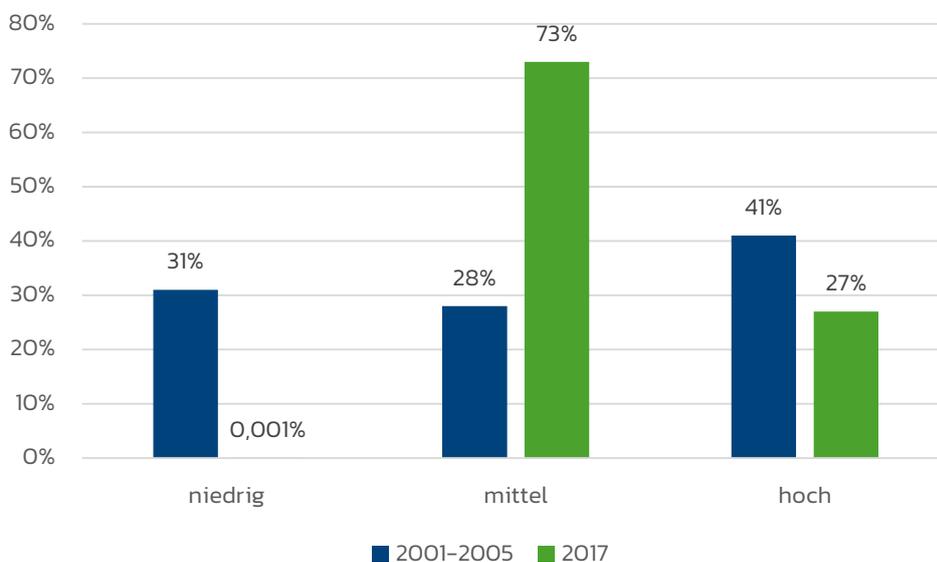
4.4 Betriebsstandort



Der Anteil Stellenanzeigen aus den unterschiedlichen Gebieten ist im untersuchten Zeitraum ziemlich stabil geblieben. Bemerkenswert sind jedoch der Rückgang aus dem Kanton St. Vith (- 8 Pp.*) und der starke Anstieg aus Luxemburg (+10 Pp.).

* Pp. = Prozentpunkte

4.5 Ausbildungsniveau

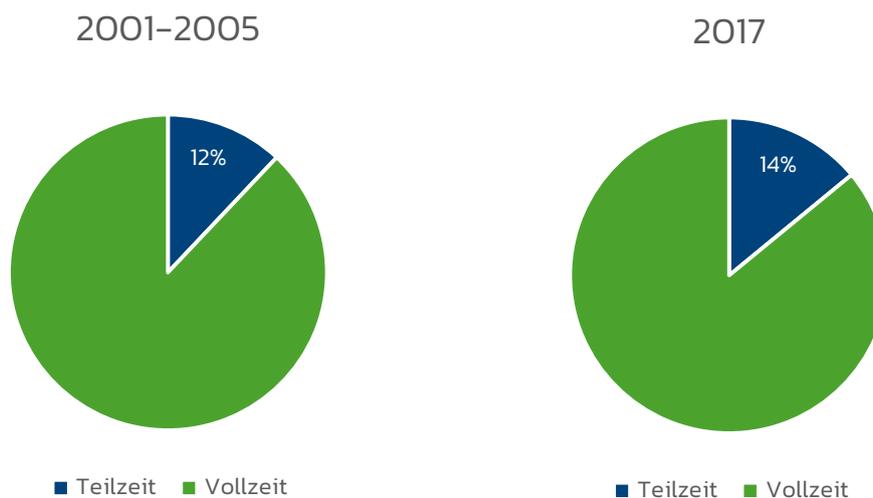


Hier wurden nur die Stellenanzeigen berücksichtigt, die explizit ein gewisses Ausbildungsniveau fordern, nämlich 68% in 2017 und nur 30% aller Anzeigen zwischen 2001 und 2005.

Das von den Arbeitgebern geforderte Ausbildungsniveau war vor 12-16 Jahren ganz anders als in 2017. 2001-2005 war in 31% der Stellenangebote nur ein niedriges Ausbildungsniveau verlangt. In 2017 ist dies fast nie mehr der Fall (weniger als 1%). Dafür wurde in 2017 in 73% der Fälle ein mittleres Ausbildungsniveau gefordert, gegen nur 28% in 2001-2005. Ein hohes Ausbildungsniveau wird heute seltener als früher gefragt (-14 Pp.)

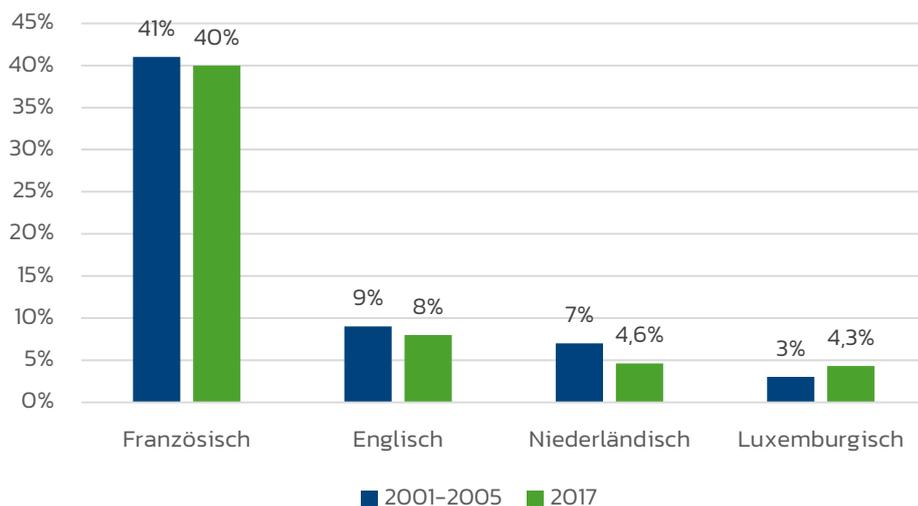
4.6 Arbeitszeit

Der Anteil Stellenanzeigen, die eine Teilzeitbeschäftigung anbieten, ist im untersuchten Zeitraum relativ stabil geblieben, wie untenstehende Grafiken zeigen.



4.7 Sprachkenntnisse

Auch die verlangten (Fremd-)Sprachenkenntnisse sind in den letzten 12-16 Jahren ähnlich geblieben, wie hier unten sichtbar ist.

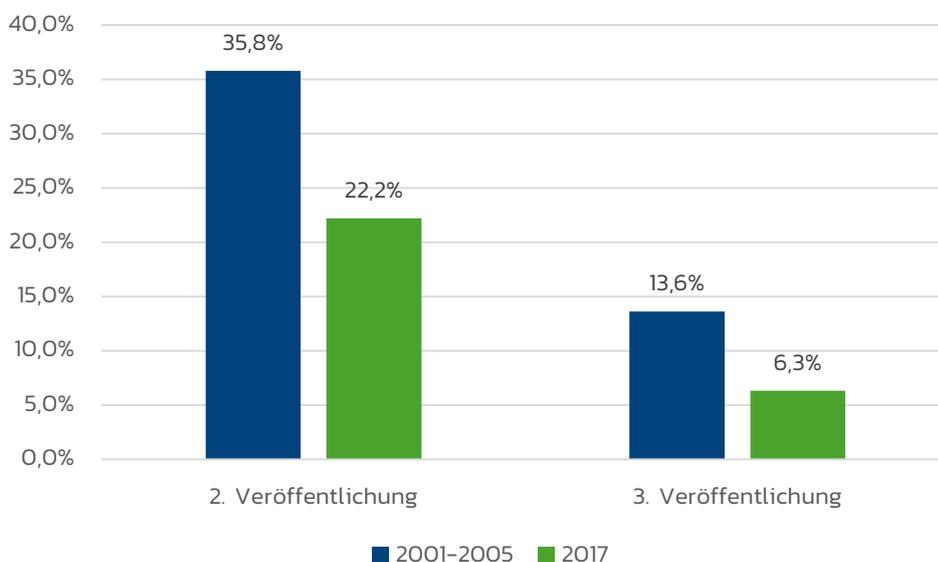


4.8 EDV-Kenntnisse

Die Anzahl Stellenanzeigen, in denen EDV-Kenntnisse explizit verlangt werden, ist zwischen 2001-2005 (17%) und 2017 (13%) leicht gesunken, und zwar um 4 Prozentpunkte.

4.9 Wiederveröffentlichungen

In den Jahren 2001-2005 mussten die Stellenanzeigen häufiger als im Jahr 2017 wiederveröffentlicht werden, sei es ein- oder zweimal. Der Rückgang ist auf folgender Grafik deutlich.



Es wurde auch geprüft, welche Anzeigen am häufigsten wiederveröffentlicht wurden, bzw. für welche Berufe. Hier wurde nur die zweite Veröffentlichung berücksichtigt. In den Jahren 2001–2005 wurden die Angebote für „sonstige Handwerks- und verwandte Berufe“ am häufigsten ein zweites Mal veröffentlicht (in 43% der Fälle). In 2017 war dies der Fall für „Fachkräfte für Installation und Wartung von Fahrstühlen, Installation und Wartung in der Automatisierungstechnik, Installation und Wartung in der Elektronik, Klimatisierungs-/Lüftungstechniker, Kältetechniker, Installation und Wartung im Bereich der Telekommunikation, Installation und Wartung von Heizungen“ (41%).

4.10 Durchschnittliche Jahresentwicklung

Hier wurde für den Zeitraum 2013–2017 ein monatlicher Durchschnitt an veröffentlichten Stellenanzeigen berechnet, genau wie für die Jahre 2001–2005 (siehe auch Punkt 3.12). Folgende Tabelle zeigt die jeweiligen – teils unterschiedlichen – Tendenzen:

	2001–2005	2013–2017
Höchster monatlicher Durchschnitt	Januar	Juni
Zweithöchster monatlicher Durchschnitt	März	März
Niedrigster monatlicher Durchschnitt	Dezember	Dezember

4.11 Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Tendenz in den Stellenanzeigen aus der lokalen Presse sich innerhalb der untersuchten zwölf Jahre (2005–2017) nicht wesentlich geändert hat. Die Anzahl Angebote ist zwar sehr stark angestiegen (+77% in 12 Jahren), jedoch sind die meistgesuchten Berufe zum größten Teil gleichgeblieben (Büroangestellte, Bauberufe, Fahrzeugführer und Verkäufer jeweils in den Top 5). Auch die Sektoren, aus denen die meisten Stellenangebote kommen, sind immer noch dieselben (Baugewerbe, Handel, Verarbeitendes Gewerbe, Gastgewerbe, Öffentlicher Dienst, Verkehr, Gesundheits- und Sozialwesen). Ebenfalls ähnlich geblieben ist der Anteil Teilzeitangebote (12% bzw. 14%), geforderter Französischkenntnisse (ca. 40%) und EDV-Kenntnisse (17% bzw. 13%). Einige Merkmale sehen jedoch anders aus. Innerhalb von 12 Jahren ist die Anzahl Angebote aus dem Kanton St. Vith gesunken (-8 Pp.), während diejenige aus Luxemburg stark angestiegen ist (+10 Pp.). Völlig unterschiedlich ist die Aufteilung der geforderten Ausbildungsniveaus: während in 2005 fast genauso viele Niedrig- wie Mittel- und Hochqualifizierten gesucht wurden, so waren es in 2017 hauptsächlich Mittelqualifizierte (73%), während Niedrigqualifizierte kaum noch explizit gesucht wurden. Es ist dennoch zu bemerken, dass die viele Stellenanzeigen, die nicht explizit ein gewisses Bildungsniveau verlangen und demnach in der Erfassung nicht erscheinen, sich an Niedrigqualifizierte

richten. Abschließend stellt man fest, dass in 2017 viel weniger Stellenangebote ein zweites Mal veröffentlicht werden mussten, als in 2005.

5. Auswertung der vom Arbeitsamt aufgegebenen Stellenanzeigen

In diesem Kapitel wird nun ein Vergleich zwischen den vom WSR erfassten Stellenangeboten aus der lokalen Presse und den vom Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft (ADG) veröffentlichten Stellenanzeigen gezogen. Letztere werden sowohl von Arbeitgebern aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft als auch von Betrieben im Landesinnern oder im Ausland aufgegeben. Hier wurde nur das Jahr 2017 untersucht.

5.1 Gesamtzahl Stellenanzeigen

Laut Angaben des Arbeitsamtes der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat sich der Stellenmarkt 2017, wie schon in den letzten Jahren, positiv entwickelt. Insgesamt registrierte das ADG im Jahr 2017 1.352 Stellenangebote (+2% im Vergleich zum Vorjahr). Ohne Berücksichtigung der ABM-Stellen⁴ stellt dies sogar eine Steigerung von 5% dar.⁵ Mit Ausnahme des Jahres 2017, das einen leichten Rückgang der Anzahl Stellenanzeigen in der lokalen Presse aufwies, beobachteten wir in den letzten Jahren eine ähnlich positive Tendenz. Als Erinnerung: Wir erfassten 2017 insgesamt 2.226 Stellenanzeigen.

Das ADG dokumentiert darüber hinaus die Besetzung oder Nicht-Besetzung der aufgegebenen Stellenangebote. Für 2017 sehen die Zahlen wie folgt aus:

1.352 Stellenangebote

davon 1009 besetzt

144 noch offen (Stand: Mitte 2018)

56 annulliert aus Kandidatenmangel

143 annulliert aus anderen Gründen

Die Besetzungsquote beläuft sich demnach auf 75%. Zieht man die 143 annullierten Stellen ab, kommt man auf eine Besetzungsquote von 83%. Darunter werden:

- 11% innerhalb von 1 bis 5 Tagen,
- 44% innerhalb von 6 bis 30 Tagen,
- 21% innerhalb von 31 bis 60 Tagen,
- 15% innerhalb von 61 bis 120 Tagen,

⁴ Als ABM-Stellen (gemeint sind die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen BVA/APE, Sine, EPU) werden hier nur diejenigen gezählt, bei denen der Arbeitgeber in der Tat eine neue Person über das Arbeitsamt zu rekrutieren sucht. Wenn das Arbeitsamt lediglich die Bedingungen einer bereits vorgeschlagenen Person überprüft und eine Bescheinigung ausstellt, wird das Angebot in dieser Statistik nicht gezählt. (Quelle: ADG)

⁵ Quelle: Tätigkeitsbericht 2017 des ADG

- 9% nach mehr als 120 Tagen besetzt.

5.2 Berufsgruppen

Zur Klassifizierung der Berufe/Berufsgruppen verwendet das Arbeitsamt seine eigene Kodierung und nicht die „Codes Rome“, welche wir zur Erfassung der Stellenanzeigen benutzen. Daher kann kein genauer Vergleich zwischen den Zahlen des WSR und des ADG gemacht werden. Trotzdem ermöglichen es gewisse Berufsbezeichnungen und Gruppierungen, Tendenzen zu erkennen.

Folgende Tabelle zeigt 10 Berufe/Berufsgruppen*, die 2017 sowohl vom Arbeitsamt als auch in der lokalen Presse am häufigsten gesucht wurden. Diese sind in absteigender Reihenfolge geordnet.

	ADG	Lokale Presse (WSR)
1	Verwaltungs- und Büromitarbeiter	Verkaufsberufe
2	Lehrpersonal	Bauberufe
3	Verkaufsberufe	Verwaltungs- und Büromitarbeiter
4	Sozialarbeiter	Installateure und Techniker
5	Bauberufe	Fahrer in der Personen- und Güterbeförderung
6	Fachkraft in der Mechanik- und Metallverarbeitung sowie in der elektronischen Produktion	Küchenpersonal
7	Küchenpersonal	Kellner
8	Installateure und Techniker	Fachkraft in der Mechanik- und Metallverarbeitung sowie in der elektronischen Produktion
9	Reinigungspersonal	KFZ-Mechaniker
10	Pflegeberufe	Kaufmännische und Marketing-Mitarbeiter

*Die hier genannten Berufe sind Gruppierungen von mehreren Berufen und Berufsgruppen zwecks Vergleichbarkeit der ADG- und WSR-Daten. Jede Nennung enthält noch unterschiedliche, genauere „Unterberufe“. Deswegen ist die Reihenfolge der aus der lokalen Presse meistgesuchten Berufe leicht unterschiedlich von derjenigen unter Punkt 3.3.

Von den vom ADG und vom WSR erfassten zehn meistgesuchten Berufe befinden sich sechs auf beiden Seiten (fett gedruckt), jedoch in unterschiedlicher Reihenfolge. Andere Berufe sind nur auf einer Seite zu finden. An zweiter Stelle der ADG-Liste steht zum Beispiel das Lehrpersonal, welches in der WSR-Liste völlig abwesend ist. Dies bedeutet, dass Lehrpersonen prioritär (und sogar fast ausschließlich) über das Arbeitsamt und nicht

über die lokale Presse gesucht werden. In den TOP 5 der vom ADG und WSR erfassten Stellenanzeigen befinden sich die Verwaltungs- und Büromitarbeiter, die Bauberufe und die Verkaufsberufe.

5.3 Wirtschaftszweig

Die Auswertung nach Sektor zeigt Unterschiede zwischen den Beobachtungen des Arbeitsamtes und des WSR. Auf beiden Seiten kommt das verarbeitende Gewerbe an erster Stelle der veröffentlichten Stellenangebote, und zwar mit 15% bzw. 20%. Wenn die anderen Wirtschaftszweige der Top 5 zum Teil ähnlich sind, so erscheint beim ADG mit 14% das Unterrichtswesen, das in der lokalen Presse fast abwesend ist (1,7% im Jahr 2017). Im Gegenteil suchen die Arbeitgeber aus dem Gastgewerbe ihr Personal eher über die lokale Presse (11%) als über das ADG (6%).

	ADG	%	WSR	%
1	Verarbeitendes Gewerbe	15%	Verarbeitendes Gewerbe	20%
2	Handel	14%	Baugewerbe	17%
3	Erziehung und Unterricht	14%	Handel	13%
4	Gesundheits- und Sozialwesen	14%	Gastgewerbe	11%
5	Baugewerbe	8%	Gesundheits- und Sozialwesen	9%

Beim Arbeitsamt sind die Zahlen für alle Sektoren aus diesen Top 5 sinkend, mit Ausnahme des Gesundheits- und Sozialwesens (+13% im Vergleich zu 2016). Auf Seite des WSR sinkt die Anzahl Angebote hingegen in all diesen Sektoren, einschließlich im Gesundheits- und Sozialwesen (-23%).

5.4 Betriebsstandort

Das Arbeitsamt beobachtete zwischen 2013 und 2017 einen starken Anstieg der Stellenanzeigen aus dem benachbarten Ausland. In diesem Zeitraum hat sich die Anzahl Angebote aus Deutschland und Luxemburg nämlich fast verdreifacht. Die Tendenz in der lokalen Presse ist zwar ähnlich, jedoch in geringerem Maße.

5.5 Ausbildungsniveau

Insgesamt wird das verlangte Ausbildungsniveau in nur 31% der Stellenangebote beim Arbeitsamt explizit genannt (gegenüber 68% in der lokalen Presse). Auch die Tendenz sieht hier anders aus: 8% fordern ein niedriges, 41% ein mittleres und 51% ein hohes Ausbildungsniveau (gegenüber 0,1% bzw. 73% und 28% in der Presse). Demnach suchen Arbeitgeber, die hochqualifizierte Bewerber suchen, eher über das ADG als über die lokalen Zeitungen (und womöglich auch über anderweitige Kanäle). Dies bezieht sich

jedoch nur auf die 31%, die explizit das Ausbildungsniveau angeben. Man kann es demnach auch so sehen, dass gerade dann, wenn ein hohes Ausbildungsniveau verlangt wird, dieses auch explizit erwähnt wird. Anders gesagt: ein Großteil – aber nicht alle – der 69% Stellen ohne explizite Anforderungen richtet sich womöglich an ein mittleres (bis eher niedriges) Ausbildungsniveau.

Die Zahlen des ADG zeigen auch, dass die erwähnte Besetzungsquote von durchschnittlich 75% in allen Ausbildungsniveaus präsent ist, jedoch mit Differenzen zwischen den untergeordneten Niveaus (zum Beispiel 67% bei Universitätsdiplomen gegenüber 83% für Hochschulabschlüsse, obwohl beides als Hochqualifikationen gelten).

5.6 Arbeitszeit

Die Auswertung des WSR zeigte, dass zwischen 15% und 17% der Stellenanzeigen eine Teilzeitbeschäftigung anbieten. Beim ADG belief sich dieser Anteil auf 27% in 2017. Die Arbeitszeiten sind in der Erfassung des ADG sogar detaillierter und berücksichtigen ebenfalls u.a. die Schicht- und Nachtarbeiten, sowie die flexiblen Teilzeitmöglichkeiten. Letztere betreffen immerhin den Großteil der angebotenen Teilzeitjobs.

5.7 Sprachkenntnisse

Auch das Arbeitsamt erfasst das Kriterium „Fremdsprachenkenntnisse“ in den aufgegebenen Stellenangeboten. Darüber hinaus vermerkt das ADG ebenfalls, ob der Arbeitgeber elementare, mittlere, gute oder sehr gute Kenntnisse der genannten Sprachen verlangt. Der Vergleich mit den Stellenanzeigen aus der lokalen Presse zeigt zum Teil ähnliche Ergebnisse, wie in folgender Tabelle sichtbar.

	Lokale Presse (WSR)	ADG
Deutsch	94%*	58% davon 52% gut oder sehr gut
Französisch	40%	36% davon 29% gut oder sehr gut
Niederländisch	5%	5% davon 3% gut oder sehr gut
Englisch	8%	5% davon 3% gut oder sehr gut

*d.h. 94% aller Stellenanzeigen fordern deutsche Sprachkenntnisse

Die ADG-Zahlen zeigen außerdem, dass 64% der Stellenanzeigen aus dem Kanton St. Vith deutsche und 30% französische Sprachkenntnisse fordern. 27% verlangen sogar beides. Im Kanton Eupen sind es nur 43% (Deutsch) bzw. 24% (Französisch). 21% verlangen beides.

5.8 Vertragsart

2017 boten 68% der vom ADG aufgegebenen Stellenangebote einen unbefristeten und 27% einen befristeten Arbeitsvertrag. Nur 6% enthielten hierzu keine Angabe. Ein Vergleich mit

den vom WSR erfassten Daten erweist sich hier als unmöglich, da mehr als 80% der Stellenanzeigen aus der lokalen Presse keine Information über die Vertragsart enthalten. Außerdem sind die vom WSR erfassten Kriterien in diesem Punkt unterschiedlich (s. Punkt 3.10).

5.9 Wiederveröffentlichungen

Die Daten vom Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft enthalten logischerweise keine Information zu eventuellen Wiederveröffentlichungen von Angeboten, da diese nicht über die Presse veröffentlicht werden. Jedoch kann man hier noch einmal auf die Besetzungsquote eingehen, die sich insgesamt auf 75% beläuft. Details zur Besetzungsdauer befinden sich unter Punkt 5.1.

5.10 Durchschnittliche Jahresentwicklung

Auch das ADG analysiert, in welchen Monaten im Jahr die meisten und die wenigsten Stellenangebote aufgegeben werden. Die Ergebnisse erweisen sich im Vergleich zu den WSR-Daten als sehr unterschiedlich, wie hier unten sichtbar.

	Lokale Presse (WSR)	ADG
Höchster monatlicher Durchschnitt	Juni	Januar*
Zweithöchster monatlicher Durchschnitt	März	September**
Niedrigster monatlicher Durchschnitt	Dezember	August***

* Ohne Unterrichtswesen: September

** Ohne Unterrichtswesen: Oktober

*** Ohne Unterrichtswesen: August und Dezember

5.11 Fazit

Abschließend kann man sagen, dass die Tendenzen, die der WSR in den Stellenanzeigen aus der lokalen Presse beobachtet, sich nicht sehr stark von denen des Arbeitsamts unterscheiden. Ähnlich sind nämlich:

- die meistgesuchten Berufe: von den ersten 10 sind auf beiden Seiten 6 dieselben (Verwaltungs- und Büromitarbeiter, Bauberufe, Fachkraft in der Mechanik- und Metallverarbeitung sowie in der elektronischen Produktion, Küchenpersonal, Installateure und Techniker)
- die Sektoren, die am meisten suchen: von den ersten 5 sind vier dieselben (verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handel, Gesundheits- und Sozialwesen). Auf beiden Seiten befindet sich das verarbeitende Gewerbe an der ersten Stelle.
- der Anteil geforderter Französischkenntnisse (ca. 40%)

Leicht unterschiedlich sind jedoch die geforderten Ausbildungsniveaus (mehr Hochqualifizierte werden über das ADG gesucht), sowie auch der Anteil Teilzeitangebote (27% beim ADG gegenüber 17% in der Presse).

6. Abgleich der Stellenangebote...

6.1 ...mit den Mangelberufen

An dieser Stelle ist es interessant, die in den Stellenanzeigen gesuchten Berufe den in der Deutschsprachigen Gemeinschaft anerkannten Mangelberufen gegenüberzustellen. Theoretisch wäre zu erwarten, dass die besagten Mangelberufe sich ganz oben in der Liste der meistgesuchten Berufe wiederfinden. Es ist jedoch zu bemerken, dass es auch Mangelberufe gibt, in denen zwar nicht besonders viele Leute gesucht werden, aber es dennoch schwierig ist, schon die paar gesuchten zu finden (z.B. die Fachkräfte im Speditionsbereich, Lohnbuchhalter,...). Mangelberuf heißt nicht unbedingt, dass viele Leute gesucht werden (min=5, siehe Rahmen unten), sondern dass sie besonders schwierig zu finden sind.

Die Liste der Mangelberufe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird jährlich vom Arbeitsamt erstellt und veröffentlicht. Einleitend erläutert das Arbeitsamt das Konzept „Mangelberuf“ wie folgt:

Arbeitskräftemangel bei gleichzeitig hoher Arbeitslosigkeit wirkt paradox. Das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt hat aber die unterschiedlichsten Ursachen – quantitative und qualitative – und ist daher nur bedingt widersprüchlich.

Die regionalen Arbeitsverwaltungen ermitteln jährlich eine Liste der Mangelberufe, d.h. in denen auf dem regionalen Arbeitsmarkt ein (quantitativer) Arbeitskräftemangel vorherrscht. Die Erfassung der Berufe, in denen „Fachkräftemangel“ herrscht, geschieht vor dem Hintergrund arbeitsmarktpolitischer Zielsetzungen, die darauf abzielen, das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage zu reduzieren. Bei der Methode, um die Mangelberufe herauszufiltern, geht es im Prinzip darum, ein Verhältnis zwischen der Anzahl der Arbeitsuchenden auf der einen Seite und der Anzahl der offenen Stellenangebote auf der anderen Seite zu ermitteln.

Als Mangelberufe gelten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft die Berufe, für die mindestens 5 Angebote (aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft) vorlagen, in denen die Stellenbesetzungsquote im Vorjahr unter dem Durchschnitt aller Angebote lag und/oder in denen die Dauer bis zur Besetzung überdurchschnittlich lang war. Darüber hinaus wird berücksichtigt, wie viele Arbeitsuchende in der jeweiligen Berufsgruppe eingetragen sind (potentielle Bewerber pro Stellenangebot) und es wird der Einschätzung der Stellenvermittler und anderer Arbeitsmarktexperten Rechnung getragen.

Arbeitslosen ist es aufgrund der bestehenden Gesetzgebung (unter gewissen Voraussetzungen: Dauer der Arbeitslosigkeit, Diplom usw.) möglich, eine schulische Ausbildung, ein Studium oder eine mittelständische Lehre aufzunehmen, das bzw. die zu einem dieser Berufe führt, und zwar unter Beibehalt des Arbeitslosengeldes.

Auf Basis der Berufsliste wird dann eine Liste der Ausbildungen und Studien erstellt, die für diese Regelung für das jeweils folgende Schuljahr in Frage kommen. Für die Deutschsprachigen gilt, dass sie ein Studium in Belgien oder unter bestimmten Bedingungen in Deutschland aufnehmen können.

Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Es folgt dann schließlich die eigentliche Liste der für 2018–2019 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft anerkannten Mangelberufe:

Berufe
Ingenieur
Krankenpfleger
Pflegehelfer
Lehrer für Oberstufe Sekundarschule (AESS)
Lehrer für Unterstufe Sekundarschule (AESI)
Primarschullehrer
Technischer Zeichner
Techniker (Bautechniker, Metalltechniker - Bachelor)
Buchhalter
Sozialassistent
Erzieher
Informatiker
Leitende Verwaltungsangestellte
Sekretäre, polyvalente Büroangestellte
Kostenrechner, Lohnbuchhalter
Fachkräfte im Speditionsbereich
LKW-Fahrer, Busfahrer
Werkzeugmaschinenführer, Dreher, ...
Reparaturschlosser, Mechaniker
Sanitär- und Heizungsinstallateure
Schweißer
Sonstige Metallarbeiter (Metallbauer, Maschinenschlosser, Monteur)
Elektriker / Elektroreparateure
Elektromechaniker
Zimmernann und Tischler
Säger und Holzbearbeitungsmaschinenführer
Anstreicher und Tapezierer
Maurer und Fliesenleger
Dachdecker
Bäcker
Metzger
Baumaschinenführer
Köche und Küchenpersonal
Restaurantpersonal
Reinigungsfachkräfte (professionelle)

Dementsprechend sieht die Liste der Ausbildungen aus, die für das besagte Schuljahr auf einen Mangelberuf vorbereiten:

Arbeitsamt
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens


Ostbelgien

**Liste der Ausbildungen, die auf einen Mangelberuf vorbereiten
Schuljahr 2018-2019**

Technische oder berufliche Sekundarschule - Lehre

Alle Ausbildungen in den Bereichen:

Bau- und Baunebenberufe

- Maurer, Verputzer, Fliesenleger, Baumaschinenführer...
- Elektroinstallation, Heizungs- und Sanitätsinstallation, Anstreicher, ...
- Schreiner, Dachdecker, ...

Metallberufe

- Metallbauer, Schlosser, Mechaniker, Werkzeugmaschinenführer, Dreher/Fräser ...

Elektromechaniker
Technischer Zeichner
Koch, Restaurateur, Servicekraft
Pflegehelfer
Bäcker
Metzger
Speditionskaufmann

Hochschule berufsqualifizierend

Sozialassistent
Buchhalter
Erzieher
Direktionssekretariat
Krankenpflege (Brevet und Bachelor)
Primarschullehrer (inkl. Brückenstudium vom Kindergärtner zum Primarschullehrer)
Sekundarschullehrer (berufsqualifizierender Bachelor – Pädagogik - Lehrbefähigung)
in folgenden Bereichen:

- o germanische Sprachen, Französisch, Mathematik, Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik), Humanwissenschaften (Geographie, Geschichte, Sozialwissenschaften), Wirtschaftswissenschaften, katholische Religion
- o technische Fächer

Bachelor im Bereich Naturwissenschaften / Technik / Bauwesen (Mechanik, Elektromechanik, Elektronik, Technische Zeichner...)
Informatik
Spedition/Disponent

Hochschule / Universität (Bachelor und Master)

Universitätsstudium mit Lehrbefähigung
in folgenden Bereichen:

- o germanische Sprachen, Französisch, Mathematik, Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik), Geographie, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, katholische Religion

Ingenieur (Zivil- und Industrieingenieur, Wirtschaftsingenieur)
Informatik

Juni 2018

Ziel ist es zu prüfen, ob in unserer Auswertung der Stellenanzeigen tatsächlich überproportional viele Stellenangebote für diese Mangelberufe erscheinen, die eventuell sogar wiederveröffentlicht werden müssen oder eine schlechte Besetzungsquote haben.

Dies ist tatsächlich der Fall, hauptsächlich für folgende Berufe (in absteigender Reihenfolge geordnet):

- Restaurantpersonal
- LKW- und Busfahrer
- Köche und Küchenpersonal
- Reinigungskräfte
- Mechaniker
- Sekretäre und Büroangestellte
- Bauberufe (v.a. Maurer, Fliesenleger, Schreiner, Sanitär- und Heizungsinstallateure)
- Krankenpfleger

Es erweist sich demnach weiterhin als sinnvoll, die Aus- und Weiterbildungen für diese Berufe zu fördern und die Arbeitsuchenden für diese Ausbildungen bzw. Berufe zu begeistern, um zu einer Win-win-Situation zu gelangen.

6.2 ...mit den Lehrstellen

Schaut man sich die vom Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in KMU (IAWM) veröffentlichte Liste der verfügbaren Lehrstellen für das Jahr 2018⁶ an, so stellt man fest, dass viele Lehrstellen aus den „Top 10“ sich auch in der Liste der in der lokalen Presse meistgesuchten Berufe befinden. Insgesamt wurden 2018 269 Lehrstellen angeboten. Die zehn Berufe, die die größte Anzahl an Lehrstellen anboten, waren:

- Bauschreiner (10% aller Lehrstellen)
- Einzelhändler (9,3% aller Lehrstellen)
- Metallbauer (7% aller Lehrstellen)
- Möbelschreiner (6,7% aller Lehrstellen)
- Maurer (6% aller Lehrstellen)
- Elektroinstallateur (5,6% aller Lehrstellen)
- Dachdecker (5,2% aller Lehrstellen)
- Restaurateur (3,7% aller Lehrstellen)

⁶ Hier werden die aktuellsten Zahlen der Lehrstellen, d.h. diejenigen vom Jahr 2018 gebraucht. Auch wenn die Analyse auf die Stellenanzeigen vom Jahr 2017 basiert, kann man aus dem Vergleich eine gewisse Tendenz ziehen.

- Heizungsinstallateur (3,7% aller Lehrstellen)
- Maschinenschlosser (3,7% aller Lehrstellen)

Davon befinden sich sieben in unserer Liste der meistgesuchten Berufe, nämlich:

- Bauschreiner
- Einzelhändler
- Maurer
- Elektroinstallateur
- Dachdecker
- Restaurateur
- Heizungsinstallateur

Noch interessanter ist es zu sehen, in welchem Maße diese zur Verfügung stehenden Lehrstellen besetzt werden konnten oder offen, d.h. ohne Lehrling blieben.

Die fünf schlechtesten Besetzungsquoten sind folgende:

- Dachdecker (93% der Lehrstellen waren Ende 2018 noch unbesetzt)
- Bauschreiner (85% der Lehrstellen waren Ende 2018 noch unbesetzt)
- Einzelhändler (84% der Lehrstellen waren Ende 2018 noch unbesetzt)
- Heizungsinstallateur (80% der Lehrstellen waren Ende 2018 noch unbesetzt)
- Möbelschreiner (78% der Lehrstellen waren Ende 2018 noch unbesetzt)

Auch hier findet man zum Teil dieselben Berufe zurück, die anscheinend immer wieder Schwierigkeiten haben, Lehrlinge und Fachkräfte zu finden.

6.3 ...mit den Pendlerzahlen

Wie schon unter Punkt 3.2 (Stellenanzeigen nach Betriebsstandort) festgestellt, sind in unserer lokalen Presse immer mehr Angebote aus dem Großherzogtum Luxemburg zu finden. Zwischen 2007 und 2017 sind die vom WSR erfassten Stellenanzeigen aus Luxemburg nämlich um 40% angestiegen.

Ein schneller Blick auf die Pendlerzahlen nach Luxemburg bestätigt die Tendenz, dass immer mehr Personen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg arbeiten gehen. Auch wenn es keinen direkten Zusammenhang zwischen diesen zwei Fakten geben mag, so stellt man fest, dass die Anzahl Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg zwischen 2007 und 2017 ebenfalls um 42% angestiegen ist.

6.4 ...mit den Ergebnissen der Befragung „Attraktive Arbeitsplätze – Dein Traumjob in Ostbelgien“

2018 veröffentlichte der WSR über das Gemeinschaftliche Ausbildungs- und Beschäftigungsbündnis (GABB) die Resultate der Befragung „Attraktive Arbeitsplätze – Dein Traumjob in Ostbelgien“⁷. Hierbei ging es um eine Umfrage bei den in den Jahren 1989 und 1999 geborenen Einwohnern der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Das Ziel ist es gewesen, ein Bild der in Ostbelgien wohnhaften Jugendlichen und deren Einstellungen, Erwartungen sowie Vorhaben gegenüber der Arbeitswelt zu zeichnen.

Eine Frage beschäftigte sich spezifisch mit dem Wunschberuf der Teilnehmer. Bei dieser offenen Frage durften die Befragten ihren Traumjob nennen. Ein Vergleich zwischen den daraus kommenden Antworten und der Liste der meistgesuchten und Mangelberufe zeigt, dass die hiesigen jungen Menschen nicht unbedingt auf das Lust haben, was der Arbeitsmarkt zu bieten hat. Unter den meistgenannten Wunschberufen der Befragten findet man nur einen einzigen aus der Liste der in der lokalen Presse meistgesuchten Berufe zurück, nämlich den Schreiner (7% der genannten Berufe). Ein Großteil der Befragten präziserte allerdings, dass der Möbelschreiner ihr Wunschberuf ist. Dieser wird in den Stellenanzeigen der lokalen Presse jedoch viel seltener gesucht als der Bauschreiner, welcher wiederum bei den Wunschberufen seltener erschien als der Möbelschreiner. Ganz oben in der Liste der Wunschberufe findet man auch den Kinesitherapeut (12%), den Architekt (5%), den Arzt (5%) und den Erzieher/Sozialassistent (5%).

Was die Mangelberufe angeht, so kann festgestellt werden, dass doch einige in der Liste der von den Befragten genannten Wunschberufe erscheinen, nämlich:

- Ingenieur
- Krankenpfleger/Pflegehelfer
- (Grundschul-)lehrer
- Erzieher/Sozialassistent
- Schreiner

Einerseits kann man sich darüber freuen, dass die hier wohnhaften jungen Menschen Berufe erlernen möchten, die in der Region Mangelberufe sind. Andererseits muss auch festgestellt werden, dass dies nur eine Minderheit darstellt. Es wäre demnach sinnvoll, die jungen Menschen noch verstärkt in die Berufe zu orientieren, die auf dem aktuellen

⁷ WSR – GABB: „Attraktive Arbeitsplätze – Dein Traumjob in Ostbelgien. Ergebnisse der Befragung bei Angehörigen der Jahrgänge 1989 und 1999 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft“. Juni 2018.

Arbeitsmarkt besonders gesucht werden. Zum einen, weil es ihnen bessere Chancen auf eine Arbeitsstelle nach der Ausbildung verspricht, und zum zweiten, weil dies zur Reduzierung des Fachkräftemangels in Ostbelgien und somit zur guten Gesundheit der hiesigen Wirtschaft beitragen würde.

7. Wie sieht es in den anderen Regionen Belgiens aus?

Es konnten zwar keine vergleichbaren Studien oder Analysen der Stellenanzeigen aus den anderen Regionen Belgiens gefunden werden, jedoch ist es von Interesse, die jeweiligen Listen der anerkannten Mangelberufe zu vergleichen.

Wallonie

Das Forem veröffentlichte, genau wie das Arbeitsamt, seine Liste der „Métiers en tension de recrutement“⁸ für das Jahr 2018. Diese hat mit der Liste der Mangelberufe des Arbeitsamtes und/oder mit derjenigen der vom WSR festgestellten meistgesuchten Berufe folgende Berufe gemeinsam⁹:

- Koch
- Horeca-Personal
- Bäcker
- Metzger
- Krankenpfleger
- Reinigungskraft
- Baumitarbeiter
- Zimmermann
- Techniker
- Technischer Zeichner
- Baumaschinenführer
- Maschinenschlosser
- Transport- und Logistikmitarbeiter
- LKW- und Busfahrer
- Mechaniker, Elektriker und Elektromechaniker
- Informatiker
- Buchhalter

⁸ Hors enseignement (d.h. ohne Unterrichtswesen)

Diese beinhalten sie sogenannten « fonctions critiques » und « métiers en pénurie ». Quelle und mehr Informationen in der Veröffentlichung der CSC Wallonie vom 22/02/2018: „Note: Métiers critiques et métiers en pénurie“.

⁹ Die Berufsbezeichnungen und -gruppierungen sind manchmal unterschiedlich.

Flandern

Auch der VDAB veröffentlicht jährlich seine Liste der „Knelpuntberoepen“ (wörtlich „Engpassberufe“). Die Liste für das Jahr 2018 hat mit derjenigen des Arbeitsamtes und den in der lokalen Presse meistgesuchten Berufe folgendes gemeinsam:

- Verwaltungsangestellte
- Horeca-Personal
- Handel- und Verkaufsmitarbeiter
- (Para-)medizinische Berufe (z.B. Krankenpfleger und Pflegehelfer)
- Baumarbeiter
- Transport- und Logistikmitarbeiter
- Pädagogisches Personal¹⁰

Brüssel

Auch wenn der Arbeitsmarkt in der Region Brüssel-Hauptstadt sehr unterschiedlich von dem der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist, sieht die von ACTIRIS veröffentlichte Liste der Mangelberufe in Brüssel ähnlich aus, wie diejenige des Arbeitsamtes.

¹⁰ Obwohl das pädagogische Personal auf der Liste der Mangelberufe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft enthalten ist (Lehrer für Sekundarschulen, Primarschullehrer, Erzieher), erscheint es hier aus zwei Gründen zum ersten Mal: Erstens wurde festgestellt, dass das Arbeitsamt zwar viele Stellenangebote für solche Berufe erhält, dass diese jedoch nur sehr selten in der lokalen Presse wiederzufinden und in unserer Analyse demnach so gut wie abwesend sind. Zweitens befinden sich diese Berufe nicht in der Liste der Wallonie, da diese das Unterrichtswesen explizit von dieser Liste ausschließt und sie getrennt betrachtet.

8. Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Auf den vorangegangenen Seiten haben wir die Stellenanzeigen in der lokalen Presse ausführlich analysiert und sie in Relation zu Daten des Arbeitsamtes der Deutschsprachigen Gemeinschaft, des Instituts für die Aus- und Weiterbildung des Mittelstands und anderen Studienergebnissen gesetzt. Die Erkenntnisse der einzelnen Kapitel wurden jeweils in einem Fazit zusammengefasst wiedergegeben. An dieser Stelle möchten wir deshalb nur einige wenige, aus unserer Sicht aber umso bedeutendere Schlüsse ziehen. Eine wichtige Erkenntnis des Abgleichs mit Daten des ADG und des IAWM ist, dass die Ergebnisse unserer Analyse der Stellenanzeigen in der lokalen Presse dadurch weitgehend bestätigt werden und die Situation auf dem hiesigen Arbeitsmarkt glaubwürdig darstellen.

Wir stellen fest, dass die Anzahl in der lokalen Presse veröffentlichter Stellenanzeigen seit dem Jahr 2000 ungebremst ansteigt. Trotz der verstärkten Digitalisierung des Arbeitsmarktes, beispielsweise durch Internetjobbörsen, bleibt die lokale Presse für hiesige und auswärtige Arbeitgeber ein beliebtes Medium für die Suche nach geeignetem Fachpersonal. Dies gilt sowohl für die Arbeitgeber ob aus dem Süden und dem Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft, welche gleichermaßen Stellenanzeigen veröffentlichen.

Eine steigende Tendenz verzeichnen die Stellenanzeigen von Arbeitgebern aus dem Großherzogtum Luxemburg. Diese konnten in ihrer Anzahl im Jahr 2017 erstmals die Anzahl Stellenanzeigen aus dem Kanton Eupen und aus dem Kanton St. Vith überholen. Hier zeigt sich, dass der Arbeitsmarkt der Deutschsprachigen Gemeinschaft ein sehr offener ist und über ein auch für auswärtige Arbeitgeber interessantes Potential an Arbeitnehmern verfügt. Wir möchten diese Entwicklung mit zwei Tendenzen unterstreichen: Während die Anzahl luxemburgischer Stellenanzeigen in der lokalen Presse von 2007 bis 2017 stark angestiegen ist, stieg im gleichen Zeitraum auch die Anzahl der aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg pendelnden Arbeitnehmer deutlich an. Aus unserem Abgleich mit den beim ADG gemeldeten offenen Stellen geht hervor, dass auch dort vermehrt Stellen aus dem Großherzogtum gemeldet werden. Diese Entwicklung ist nicht unkritisch. Auf der einen Seite ist es positiv, wenn möglichst viele Bürger aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft einen Arbeitsplatz haben, gleich wo dieser geografisch angesiedelt ist. Auf der anderen Seite werden zahlreiche Arbeitnehmer nach Luxemburg gelockt, die den hiesigen Betrieben dann fehlen. Dies könnte den herrschenden Fachkräftemangel noch verschärfen.

Der besagte Fachkräftemangel zeigt sich auch darin, dass rund ein Viertel der veröffentlichten Stellenanzeigen nach einer bestimmten Zeit erneut in der lokalen Presse erscheinen. Diese Wiederholungen sind zumindest teilweise ein Indiz dafür, dass kein geeignetes Personal gefunden werden konnte. Wir stellen außerdem fest, dass insgesamt zahlreiche dieser wiederholten Stellenanzeigen für Berufe gelten, die in der Liste der Mangelberufe aufgeführt sind. Auch dies ist ein Indiz dafür, dass es dort Probleme bei der Besetzung der offenen Stellen gibt.

Die gesuchten Berufe blieben im Untersuchungszeitraum seit 2000 relativ stabil. Das Gleiche gilt für die Sektoren, aus denen die personalsuchenden Arbeitgeber stammen. Interessant ist, dass die Daten des ADG zu den dort gemeldeten offenen Stellen deutliche Parallelen zu unserer Analyse der Stellenanzeigen aufweisen. In den Listen der zehn meistgesuchten Berufe von ADG und WSR sind sechs identisch. Bei den meistsuchenden Wirtschaftssektoren sind unter den TOP 5 vier identisch. Auffällige Unterschiede zwischen den meistgesuchten Berufen bei ADG und lokaler Presse bestehen darin, dass über das ADG verstärkt hochqualifizierte Personen und Lehrer gesucht werden.

Neben dem Vergleich zu den Stellenangeboten des ADG haben wir auch nach Parallelen zu den Lehrstellen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gesucht. Wir stellen fest, dass sieben der zehn meistangebotenen Lehrberufe auch bei uns in der TOP 10 der meistgesuchten Berufe zu finden sind. Dies gilt auch für einige der Lehrberufe mit der schwächsten Besetzungsquote. Es stellt sich die Frage, wie angesichts des in diesen Berufen vorhandenen hervorragenden Beschäftigungspotentials geeignete Bewerber gefunden werden können. Wir sind der Meinung, dass ein Aspekt der Fachkräftegewinnung über eine angepasste und ausgebaute Berufswahlvorbereitung laufen sollte. Viele der gesuchten Berufe der mittelständischen Ausbildung sind zu wenig bekannt oder mit einem veralteten negativen Bild behaftet. Beispielhaft verweisen wir hier auf die in der lokalen Presse meistgesuchte Berufsgruppe des Jahres 2017 (F16), in der vorwiegend Bauschreiner und Dachdecker gesucht wurden. Die Tatsache, dass diese beiden Berufe auch in der Liste der Mangelberufe enthalten sind und sie auch die schlechteste Besetzungsquote bei den offenen Lehrstellen aufweisen, untermauert, dass hier ein reales Fachkräfteproblem besteht.

Zudem kann noch darauf hingewiesen werden, dass 2017 in 40 % aller Stellenanzeigen Französischkenntnisse gefordert wurden. Dies zeigt, dass eine entsprechende sprachliche Bildung im Schul- und Ausbildungswesen weiterhin von größter Bedeutung für die berufliche Zukunft der jungen Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist.

Unserer Meinung nach liefert diese Untersuchung eine Reihe von wichtigen Erkenntnissen über die Bedürfnisse und das Potential des hiesigen Arbeitsmarktes, die bei zukünftigen Handlungsansätzen (z. B. Berufswahlvorbereitung, Bekämpfung des Fachkräftemangels) berücksichtigt werden sollten. Da sich in dieser Studie zentrale Problematiken herauskristallisieren, werden wir die Entwicklung dieser Tendenzen in den folgenden Jahren weiterhin beobachten.

Bibliografie

- Auswertung der Stellenanzeigen in der lokalen Presse in den Jahren 2001–2005. Eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialrates der DG im Rahmen des Integrierten Systems zur Arbeitsmarkt- und Qualifikationsforschung (ISAQ).
- Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft: Liste der für 2018–2019 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft anerkannten Mangelberufe
- Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft: Liste der Ausbildungen, die auf einen Mangelberuf vorbereiten. Schuljahr 2018–2019.
- Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft: Tätigkeitsbericht 2017.
- CSC Wallonie : „Note : Métiers critiques et métiers en pénurie“. 22/02/2018.
- WSR – GABB: „Attraktive Arbeitsplätze – Dein Traumjob in Ostbelgien. Ergebnisse der Befragung bei Angehörigen der Jahrgänge 1989 und 1999 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft“. Juni 2018.

Anlagen

Anlage 1: NACE: Liste der Wirtschaftszweige

- A : Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- B : Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- C : Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren
- D : Energieversorgung
- E : Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- F : Bau /Baugewerbe
- G : Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- H : Verkehr und Lagerei
- I : Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie
- J : Information und Kommunikation
- K : Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- L : Grundstücks- und Wohnungswesen
- M : Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
- N : Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
- O : Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
- P : Erziehung und Unterricht
- Q : Gesundheits- und Sozialwesen
- R : Kunst, Unterhaltung, Erholung, Sport
- S : Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
- T : Private Haushalte mit Hauspersonal
- U : Exterritoriale Organisationen und Körperschaften